



KOMPASS

www.kompass.at

Vinschgau/Val Venosta

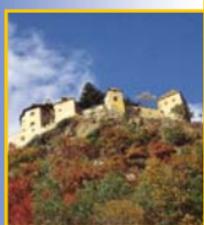
Lexikon/Guida



► Von Hütte zu Hütte
Da rifugio a rifugio

► Auf den Spuren von Ötzi
Sulle orme di „Ötzi“

► Infos für Ihren perfekten Urlaub
Orte und Museen
Proposte per una vacanza ideale
Località e musei



Testo italiano pagg. 37 - 72

Lieber Wanderfreund,

KOMPASS ist ständig bemüht, die Qualität seiner Verlagsprodukte zu steigern. Vor allem Ihre **Korrekturhinweise und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen**. Sie helfen damit, die nächste Auflage noch aktueller zu gestalten. Bitte schreiben Sie an:

KOMPASS-Karten GmbH Kaplanstraße 2,
6063 Rum/Innsbruck, Österreich/Austria
Fax 0043 (0) 512/26 55 61-8

E-mail: kompass@kompass.at • <http://www.kompass.at>

Ihre Zuschrift sollte neben der Angabe des Titels und der Auflage auch Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift enthalten. Die Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Caro escursionista,

la ditta KOMPASS da sempre ambisce ad ottimizzare la qualità dei suoi prodotti. Siamo quindi grati se ci vorrà far pervenire quanto di incorretto potrà riscontrare sulla carta turistica. Il Suo contributo ci permetterà così un ulteriore aggiornamento dei contenuti a beneficio di tutti. Invii **eventuali correzioni o proposte di miglioramento** all'indirizzo riportato in alto, indicando sia il numero (titolo) della carta che il Suo indirizzo. I Suoi dati personali non verranno memorizzati.

05.01

Alle Angaben und Routenbeschreibungen dieses Führers wurden vom Autor und der Redaktion nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Die Verwendung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

Tutte le indicazioni e le descrizioni degli itinerari della presente guida sono state redatte con la massima accuratezza dall'autore e dalla redazione. L'uso della guida è a proprio rischio e pericolo. Non ci si assume alcuna responsabilità giuridica nel caso di incidenti o danni di qualsiasi genere.

© KOMPASS-Karten GmbH • 6063 Rum/Innsbruck, Österreich/Austria

Bildnachweis/Elenco foto:

Titelbild Karte und Textheft/Foto di copertina sulla cartina e del libretto: Kloster Marienberg mit Burgeis/Abbazia di Monte Maria e Burgusio (Bildagentur Dr. Wagner). Kleines Titelfoto oben und unten/foto di copertina, piccole, in alto ed in basso: Tourismusverein Naturns/Associazione turistica Naturno, Kleines Titelfoto in der Mitte/foto di copertina, in mezzo: Tourismusverband Vinschgau in Schladers/Consorzio turistico Val Venosta a Silandro.

KOMPASS-LEXIKON

Die KOMPASS-Wanderkarte 1:50 000, Blatt 52 „Vinschgau/Val Venosta“, stellt das Gebiet des obersten Etschlaufes dar. Der Vinschgau ist ein Trogtal. Vom Ursprung der Etsch etwas südlich vom 1504 m hoch gelegenen Reschenpass verläuft der Vinschgau zuerst in südlicher Richtung, folgt dann dem Etschknie zu Füßen der Malser Haide und wendet sich dann mit dem Fluss gegen Osten. Die junge Etsch trennt in ihrem obersten Lauf das Massiv der Sesvennagruppe im östlichen Teil der Rätischen Alpen von den Ötztaler Alpen, von Glurns weg hat sie sich ihr Bett parallel zum Gesteinstreichen gegraben. Von dort ab tritt im Süden die gewaltige Gebirgsgruppe des Ortlers mit ihren Ausläufern an das Tal heran, während es längs der nördlichen Flanke weiterhin von den Ötztaler Alpen begleitet wird. Zwischen diesen Gebirgskämmen senkt sich das Etschtal von der Höhe des Reschenpasses, 1504 m, bis Töll, 500 m (zwischen Naturns und Meran gelegen) in vier Stufen. Die oberste davon wird vom großen Reschen- und Haidensee bei St. Valentín gebildet. Sie heißt Vinschgauer Oberland. An sie schließt der tiefer liegende Raum des Obervinschgaus bis zur Ortschaft Laas an. Unterhalb Laas beginnt der Mittelvinschgau. Von der Latschanderschlucht, zwischen Latsch und Kastelbell an, bildet der Untervinschgau die vierte Stufe. Bereits ab dem Reschensee münden beiderseits der Etsch tief eingeschnittene Hochtäler in den Vinschgau. Einige dieser Täler sind ihrer Schönheit und Großartigkeit wegen berühmt, wie das Münster-, Trafoier-, Sulden- und Martelltal (alle nach Süden gerichtet) und das Schnalstal (nach Norden gerichtet). Andere, wie das Schliniger- und Laaser Tal bzw. das Planeil-, Matscher- und Schlandersrauer Tal wirken durch ihre Abgeschiedenheit, bieten aber besonders durch die Wildheit der sie durchlaufenden Gebirgsbäche besondere Reize. Die hohen Ketten der Zentralalpen längs des Etschbeckens werden nördlich des Tales durch die Gletscherfelder der Weißkugel (3738 m) und des Similauns (3597 m) bis zur Texelgruppe, und auf der südlichen Talseite durch das glitzernde Reich König Ortlers mit der Trafoier Eiswand und der Tschenglser Hochwand (3375 m), dann vom Suldenferner und der Cavedalegruppe, gekrönt.

Vegetation

Der Vinschgau ist in seinen Niederungen sehr fruchtbar. So ist eine Vielzahl an Pflanzen aus dem Süden bis hierher vorgedrungen. Man trifft, wie in anderen, im klimatischen Grenzbereich liegenden Gegenden Südtirols, hier auf die Flaumeiche und Mannaesche, den Zürgelbaum, auf wilde Feigenbäume und den Blasenstrauch. Eigenartig ist auch das Vorkommen von Pflanzenarten, die man sonst hauptsächlich im Rhonetal und in den Seealpen findet. Auf den Feldern werden Gerste, Mais, Weizen und Kartoffeln neben verschiedenen Gemüsearten aus dem Süden angebaut. Edelkastanien, sehr gutes Obst und Wein zählen zu den wichtigsten Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Nutzung. Dichte Waldungen mit gutem Fichten- und Lärchenbestand ziehen sich an der obersten Stufe des Vinschgauς sowie an den Hängen der Seitentäler und von der Malser Haide dann längs der Ortler- und Marteller-Gebirgskämme hin. Auch Mischwald tritt an vielen Stellen auf. Die Nordflanke des Etschbeckens, vom großen Flussknie weg, ähnelt hingegen vielfach einer Steppenterrasse. Diese durch Jahrhunderte ausgedörnten Hänge werden allgemein als Vinschgauer Sonnenberg bezeichnet, die Ursache der Erosion geht zum Teil auf Raubbau und starke Rodung zurück. Hier wurde und wird seit einiger Zeit wieder systematisch aufgeforstet. Eine weitere Eigenart des Vinschgauς sind die „Waale“. Um sich die Wasserzufuhr, vor allem im Bereich der Moränenkegel zu sichern, leiteten schon die Vorfahren der heutigen Talbewohner das für die Hochsiedlungen, wie für die Hangwirtschaft benötigte Wasser von den hochgelegenen Quellbereichen nach einem klug erdachten, weit verästelten System über die Sonnleiten. Auch heute noch sorgt der Verteiler des Hauptwaals nach einer genau festgelegten Waalordnung dafür, dass jedem Bauernhof, innerhalb einer vorbestimmten Uhrzeit, die ihm zuer-

kannte Wassermenge zugeführt wird. Der längste dieser Waale führt von einer 2670 m hoch gelegenen Quelle in einer Länge von 11 km zu einer in 650 m liegenden Ortschaft hinab.

Geologie

Geologisch gesehen sind in den Zentralalpen des oberen Einzugsgebietes der Etsch mehrere Einheiten, die vornehmlich von West-Süd-Westen nach Ost-Nord-Osten streichen, festzustellen. Von Norden nach Süden bestimmen das Ötztaler Kristallin, die Vinschgauer Schieferzone mit der „Laaser Serie“, die Marteller Quarphyllitzone sowie das Ortler-Trias die Gesteinsbildung. Das Ötztaler Kristallin setzt sich aus Gneisen zusammen und wird von der Etsch im Bereich ihres obersten Laufes durchschnitten. Durch die Zone des Vinschgauer Schiefers, der Phyllite und Granitgneise, fließt die Etsch von ihrem Knie bei Schluderns bis zum Meraner Becken. Die „Laaser Serie“ mit Glimmerschiefern ist wegen ihrer Marmorvorkommen bekannt. In der Marteller Quarphyllitzone sind ebenfalls Marmorbänke, Bänderkalk und Kalksilikate festzustellen. Im Ortler-Trias decken Kalke und Dolomite (Ortlerdolomiten) das Kristallin. Eine auffallende Erscheinung sind die Ablagerungen der Etsch und ihrer Zuflüsse. Schwemmkegel und Murschübe bestimmen vielfach das Landschaftsbild. Unter ihnen zählen der Murkelgel der Malser Haide und die Gadriamure bei Laas-Allitz zu den größten der Ostalpen. Weitere befinden sich bei Tarsch-Latsch und Partschins. Die Talstufen werden zum Teil aus diesen Murschüben gebildet, die auch das Klima dieser Landschaft beeinflussen. Die im Westen gelegene Sesvennagruppe wird vor allem aus Kristallschiefern und Kalkbildungen aufgebaut.

Geschichte

Durch den Vinschgau führte die Via Claudia Augusta der Römer, später dann die direkte Handelsstraße des Mittelalters von Oberitalien nach Augsburg. Diese Verkehrsader, wie der Zugang über den Ofenpass in das Engadin, in neuerer Zeit auch die Straße über das Stilfser Joch, haben die Geschehnisse in diesem so schönen wie interessanten Tal stets „in Fluss“ gehalten. Den Römern hatte die eingesessene Talbevölkerung, Venosten genannt, lange hartrückigen Widerstand entgegengesetzt. Seit 15. n. Chr. bestimmte dann Rom das Schicksal der Landschaft. Römer und Räter lebten zuletzt friedlich nebeneinander. Nach dem Zusammenbruch des römischen Imperiums betraten zuerst die Alemannen und nach ihnen die Franken das Land. Dann folgten die Bajuwaren. Die Christianisierung ging vom heutigen, schweizerischen Chur aus. Manche der von dort entsandten Glaubensboten kamen aber aus Schwaben, Bayern und Irland. Als besondere Heilige werden im Tal immer noch der hl. Valentin und Florinus verehrt. An die Tätigkeit irischer Mönche erinnern die aus dem 8. Jh. stammenden Fresken im St. Proculus-Kirchlein bei Naturns, die zu den ältesten im deutschen Sprachraum zählen. Als 915 Chur mit dem ostfränkischen „Deutschen Reich“ vereinigt wurde, entstand eine Vinschgauer Grafschaft. Die Mehrheit der Bevölkerung des Oberlandes und Obersvincgau blieb aber bis zur Mitte des Mittelalters romanisch, wie noch heute im benachbarten Graubünden. Eine bedeutende Rolle spielten die Herren von Tarasp als Lehensträger des Churer Bistums. Sie waren es, die 1150 die Benediktinerabtei Marienberg über Burgeis stifteten. Von ihr gingen bedeutsame geistige Impulse aus, die sich nicht allein auf die Glaubenslehre beschränkten, sondern auch die Wissenschaft befremdeten. Nach den Tarasper Herren übernahmen die Matscher Grafen die Lehensrechte. Zwischen ihnen, dem Stift und Chur, kam es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen, die manchmal sogar mit der Waffe ausgetragen wurden. Mit der Übergabe Tirols an die Habsburger, 1363, wurde auch der Vinschgau österreichisch. Als Einfallsstor für beide Seiten blieb die „obere Landschaft“ jedoch auch unter habsburgischer Herrschaft der Zankapfel zwischen dem geistlichen Oberherrn in Chur und dem Tiroler Landesfürsten. Neue Streitigkeiten, die auch durch aufgelehrendes Landvolk verursacht wurden, führten zu ernsten Fehden. Herzog Friedrich mit der leeren Tasche von Tirol und die Churer lieferten sich 1431 ein blutiges Treffen an

der Fürstenburg, in unmittelbarer Nachbarschaft des Stiftes Marienberg. Ein düsterer Schleier begann sich über das Tal zu senken, als der Engadiner Krieg mit den Eidgenossen ausbrach. In deren Kampf gegen Kaiser Maximilian I. und den Schwäbischen Bund wurde der obere Vinschgau Schauplatz eines grausamen Ringens. In der Schlacht an der Calven, 1499, überrumpelten die Graubündner die zwischen Taufers und Glurns versammelten Tirolese und kaiserlichen Ritter und schlungen sie vollständig. Die Folgen waren Plünderungen und Mord bis weit talabwärts über Schlanders hinaus. Im Gefolge der Reformation erhoben sich die Bauern unter Michael Gaismayr und wurden blutig niedergeworfen. Danach versuchte Balthasar Drosser im Vinschgau wie in Brixen einen Aufstand, der ebenfalls vereitelt wurde. Die Wiedertäufer erhielten allorts Zulauf, viele Talbewohner wandten sich der Lehre Zwinglis zu. Kaum dass wieder etwas Friede in das Land eingekrohnt war, wütete die Pest und dezimierte ganze Ortschaften. Auch Feuersbrünste waren an der Tagesordnung. Die eng nach romanischer Art aneinandergebauten Wohnstätten und Ställe in den Dörfern boten jedem Brand reichliche Nahrung. Im Jahre 1657 setzten dann die Habsburger durch, dass die Churer Bischöfe die Gerichtsbarkeit an die Tiroler Landesbehörde abtraten. Während des Spanischen Erbfolgekrieges griffen 1703 die Vinschgauer gegen Franzosen und Bayern zu den Waffen, die sich über das Inntal und den Ofenpass vereinigen wollten. Die genannte Landschaft sah 1789/99 in den Feldzügen gegen die französischen Revolutionsheere, ihrer strategischen Bedeutung wegen, erneut heftige Kämpfe. Die Vinschgauer Aufgebote bewahrten sich damals unter ihrem Führer, Graf Hendl, als Rückgrat des eingesetzten kaiserlichen Militärs. Eine bedeutende Rolle spielten die Vinschgauer Schützen dann während des Tiroler Freiheitskrieges von 1809. Wie das übrige Tirol war der Vinschgau 1805 bayerisch geworden. Die Vinschgauer Aufgebote haben an allen drei großen Berg-Isel-Schlachten entscheidenden Anteil. Allein über ein Dutzend ihrer Anführer zählten zu den bewährtesten Kampfgefährten Andreas Hofers. Erinnerungen an diese Männer finden sich heute noch in ihren Geburtsorten. Mit der Wiederkehr der österreichischen Herrschaft nach 1814 setzte vorerst noch zögernd, dann aber allmählich eine spürbare wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ein. Impulse dazu gab nicht zuletzt der Bau der Stilfser-Joch-Straße in den Jahren 1820 – 1825. In den hochgelegenen Seitentälern herrschte jedoch noch lange große Not. Gibt es doch im Rojental bei Reschen, im Langtaufeler-, Planeil- und Matscher Tal und hoch oben an den „Leiten“ zwischen Kortsch und Kastellbell, genauso im Martell- und Schnalstal, Weiler und Einzelhöfe, die knapp unter der Felsregion, ja beinahe am Saum der Gletscher liegen. Dort galt und gilt in einigen Fällen noch immer das Wort, dass „Steine Brot geben sollen!“ So gehörte es zu den Geplogenheiten, dass Bergbauern ihre Kinder, die sie nicht mitzuernähren vermochten, als „Schwabenkinder“ alljährlich über den Sommer in die Landwirtschaftsbetriebe des Bodenseegebietes „ausliehen“. Erst allmählich brachte der Obstbau eine Besserung, vorerst wenigstens für die Gebiete im Etschbecken. Auch die Viehzucht erlebte einen Auftrieb. Diese Entwicklung wurde zwischenzeitlich durch die Schützenaufgabe von 1848/49, 1859 und 1866 gegen Italien unterbrochen. Der Vinschgau war nun auch Grenzgau gegen Süden geworden. Wegbereiter der nachfolgenden wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung wurde aber vor allem der Deutsche und Österreichische Alpenverein und der aufkommende Hochgebirgstourismus. Der Pionierarbeit der Bergsteiger, mit der damit verbundenen Erschließung des Ortler- und Cavedalemassivs, war es zu danken, dass immer mehr Besucher im Tal eintrafen. Mit ihnen setzten die Anfänge des Fremdenverkehrs ein. Schon um die Jahrhundertwende hatten sich Trafoi und Sulden zu Treffpunkten des internationalen Tourismus entwickelt. Eine bedeutende Belebung brachte 1906 die Eröffnung der Bahnlinie Meran – Mals. Diese war seit 1990 nicht mehr in Betrieb; am 5. Mai 2005 wird der Betrieb wieder aufgenommen. Die Grenzkämme zwischen dem Stilfser Joch und über die Cavedalegruppe hinweg mit ihren Gletschern wurden im Ersten Weltkrieg zur Kampflinie. Neben den

bereits eingezogenen Talbewohnern in den Heeresverbänden wurden die Stand-schützen, Fünfzehn- bis Sechzigjährige, nach altem Tiroler Gesetz einberufen und das Tal beinahe zur Gänze von männlichen Bewohnern entblößt. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam der Vinschgau, zusammen mit dem übrigen Südtirol an Italien. Die faschistische Regierung ließ vor Beginn des Zweiten Weltkrieges im oberen Vinschgau eine Befestigungslinie anlegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es, nicht zuletzt dank der Initiative der autonomen Südtiroler Landesregierung, die wirtschaftliche Erschließung dieses landschaftlich so reizvollen Tales planmäßig zu fördern. Oberitalienische Großindustrien errichteten gewaltige Staubecken am Reschenpass, im Martell- und Schnalstal.

Tourismus

Die Veränderung, welche die Landschaft durch diese Anlagen erfuhr, kam auch wieder dem neu einsetzenden Tourismus zu Gute. Heute ist jeder Ort im Vinschgau für die Aufnahme von Gästen eingerichtet. Dem Wintersportler bieten sich Gebiete an, die als eine der ausgedehntesten Skigelände der Ostalpen gelten. Gelegenheit zum Ganzjahresskilauf bietet sich im hintersten Sulidental und in Kurzras im hintersten Schnalstal und zum Sommerskilauf am Stilfser Joch. Der Gast, der das Tal vom Frühjahr bis Spätherbst besucht, findet Gelegenheit, sich in einer Landschaft zu erholen, in der sich Klima und Vegetation des Hochgebirges mit den Sendboten des „Meraner Frühlings und Herbstes“ verbinden. Wer wiederum Sinn für kunsthistorische Werte besitzt, dem bieten, um nur einige Namen herauszuheben, das Benediktinerstift Marienberg, das siebentürmige Mals mit seiner Benediktuskirche und den karolingischen Fresken, die Churburg mit ihren sehr wertvollen Sammlungen und der bedeutendsten Rüstkammer des süddeutschen Raumes, Glurns, das „Rothenburg“ Tirols, die Spitalkirche zu Latsch, deren Flügelaltar ein Kleinod gotischer Kunst darstellt, die Burg Obermontani, in deren Mauern man die Niederschrift des Nibelungenliedes fand, Schloss Kastelbell, Schloss Juval und vor allem in Naturns das Kirchlein St. Proculus, dessen Fresken aus irisch-karolingischer Zeit zu den ältesten Darstellungen der Apostellegende im deutschen Raum zählen, eine Vielzahl von Eindrücken. Sie und noch viele andere Burgen und Kunstdenkmäler runden das Bild ab, welches der Besucher des Vinschgaus erhält. So wie wenige Landschaften spiegelt dieses 76 km lange Etschbecken die Lebensweise, die Geschichte, den Kunstsinn, aber auch das Selbstbewußtsein eines kleinen Volksstamms wider, das trotz des Wandels der Zeiten wenig von seiner ursprünglichen Art eingebüßt hat.

Die südlichen Ötztaler Alpen

Die Gebirgskette, die am Reschenpass beginnenend bis zum Brenner in östlicher Richtung verläuft, umschließt auf Südtiroler Gebiet nicht weniger als 130 Gipfel über 3000 m Höhe. Ihre höchste Erhebung, die Weißkugel, erreicht 3738 m, mehr als ein weiteres Dutzend 3500 m. Vom Reschenpass aus verläuft der Hauptkamm der südlichen Ötztaler (und Stubai) Alpen bis zum Brenner als Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und Schwarzen Meer. Diesem Hauptkamm sind südlich Seitenkämme und Gebirgsstücke vorgelagert, die durch Nebentäler des Vinschgaus voneinander getrennt werden. So unterscheidet man die Planeiler Berge (westlich des Matscher Tals), den Saldurkamm (zwischen Matscher Tal und Schnalstal) und die Texelgruppe (östlich des Schnalstals). Der Hauptkamm der Ötztaler Alpen ist von der Weißkugel bis fast zum Timmelsjoch durchgehend vergletschert. Auch in den vorgelagerten Gruppen finden sich zahlreiche Gletscher, besonders um die Saldur- und die Texelspitze. Hier herrscht die Einsamkeit einer erhabenen Hochgebirgswelt vor. Ihre steilen Flanken sind großteils nur über in vielen Serpentinen ansteigende Pfade erreichbar. Zufahrtswege finden sich nur wenige und meist enden diese am Abschluss der von den Eisströmen ausgeschliffenen Täler.

Die südlichen Ötztaler (wie auch die Stubai) Alpen sind die Welt der hochgelegenen Schutzhütten, wie z. B. Weißkugelhütte, 2542 m, Schöne-Aussicht-Hütte,

2842 m, Similaunhütte, 3019 m, Martin-Busch-Haus, 2501 m, Hochjochhospiz, 2412 m, und Brandenburger Haus, 3272 m. Grundelement dieses Gebirgszuges sind grauer und brauner Schiefer. Aus Quarzphylliten, Glimmerschiefer, Granit- und Schiefergneisen zusammengesetzt, verraten die zahlreichen Geröllkare starke Verwitterung. Kalkformationen treten weiter östlich auf, in ihnen begegnet man Dolomit und Kalkschiefer ebenso wie Marmoradern.

Für den Hochtourenten und Bergwanderer bedeuten die Ziele am Abschluss des Langtauferer-, Planeil- und Matscher Tales im Bereich des Weißkugelkammes Aufstiege in das Gebiet der Eis- und Felssbegehungen. Der passionierte Kletterer wird hier, mit Ausnahmen, weniger auf seine Rechnung kommen, als z.B. in den Dolomiten. Auch der vom Schnalstal aus erreichbare, silberne Kammm zwischen Hochjochferner, Similaun und der Hohen Wilde lockt zu Höhenwanderungen. Er umschließt innerhalb der ihn umgreifenden Gesteinsflanken ein bezauberndes Ganzjahresgebiet, das zahlreiche Bergfreunde anlockt.

Die Sesvennagruppe

Die Sesvennagruppe ist der Gebirgszug der Freunde einer stillen, bis vor kurzem wenig erschlossenen Bergwelt. Die Nachbarschaft des mächtigen Ortler- und Cavedalemassivs, wie der Ötzaler Ferner war die Ursache, dass während der Zeit der großen Erforschungsbegehungen in den Ostalpen der Kammm der längs der früheren tirolisch-schweizerischen Grenze verlaufenden Gipfel in des Wortes wahrer Bedeutung „links liegen“ blieb. Dabei ist gerade dieser Gebirgszug reich an Schönheit. Murmeltiere, Hirschen und Gemsen finden hier ein noch vielfach ungestörtes Revier, obwohl in letzter Zeit einige Schigebiete erschlossen wurden. Geographisch bildet der Zug der Sesvennagruppe den östlichen Teil der Rätischen Alpen. Die Kette verläuft vom Ofenpass gegen Norden und endet am Etsch-Ursprung nahe dem Reschen. Die höchsten Erhebungen sind der Piz Sesvenna, 3204 m, der Muntpitschen, 3162 m, und Piz Cristana, 3092 m. Uralt sind die Passwege über die Rassasserscharte und den Schlinigpass in das schweizerische Val d'Uina und jener vom schönen Avignatal über das S-charlsjöchl in das Val S-charl. Geologisch herrschen Kristallschiefer vor, doch finden sich auch Kalkbildungen. Von Südtiroler Seite führen, als Landschaft von Geschichte und Sage her bekannt, das Rojen-, Fallung-, Zerzer-, Schliniger-, Arunda- und Avignatal zu den von typischen Pyramiden spitzen gekrönten Kämmen der Sesvennagruppe heran. Heute verläuft längs dieser Kämme die italienisch-schweizerische Staatsgrenze. Bei grenzüberschreitenden Wanderungen ist ein Ausweis-dokument mitzunehmen!

Die Ortlergruppe

Die Ortlergruppe kann man, ihrer großartigen Gestaltung wegen, mit den Westalpen vergleichen. Nähern sich doch ihre Gipfelaufbauten und gewaltigen Gletscherfelder, ihre Höhe und Ausdehnung, jenen der Schweizer und Französischen Alpen. Allein dreißig Gipfel weisen mehr als 3000 m auf, fünfzehn erreichen 3500 m, während ein großer Teil der übrigen 2500 – 3000 m hoch auftragt. Es gibt zahlreiche Gletscher, von denen einige weit in die Täler herabreichen. Die bedeutendsten Bergriesen dieser Gruppe sind der Ortler, 3905 m, die Königs-Spitze, 3851 m, die Trafoier Eiswand, 3563 m, und die Thurwieserspitze, 3652 m. Schrofe, eisbedeckte Wände, glitzernde Ferner und eine in ihrer Form majestätisch wirkende Schönheit sind vor allem die Merkmale dieses Gebirgsmassivs. Die Ortlergruppe zeigt eine auffallende Gliederung. Diese ähnelt der Form eines ungeheuren Felsenkreuzes. Das gesamte Massiv ist wegen seines Wasser- und Pflanzenreichtums bekannt. Man trifft auf zahlreiches Wild, darunter auch seltenen Exemplare der Alpentierwelt. Die Besteigung der Gipfel und Begehung der Gletscherfelder erfordert alpines Können, doch bieten sich auch dem Durchschnittsbergwanderer, nicht zuletzt aber auch dem Schifahrer, sowohl während des Winters als auch Sommers nicht schwer erreichbare Ziele. Viele lockt das Ganzjahresschigebiet im hintersten Sulidental an.

Siehe auch KOMPASS-Anschlusskarte, Blatt 72 „Ortler – Cavedale“.

Das Planeital

Das bei Mals in das Etschtal einmündende Planeital wird vom Punibach, einem der gefürchtetsten Wildwasser Südtirols, durchflossen. Auf der kurzen Strecke seines Laufes schäumt er über ein Gefälle von 1500 m zu Tal. Die Gletscherzunge des Planeilfers speist sein Quellgebiet. Wahrzeichen im Hintergrund des Tales ist der düstere, 3148 m hohe Danzibell. Planeil selbst bietet noch heute ein rätoromanisches Dorfbild und wird vom Bergbauernleben geprägt. Kirche, Bauernhöfe und Stadel wirken wie ineinander verschachtelt. Die Äcker steigen terrassenförmig auf. Der Ort wurde in den letzten Jahren öfters von schweren Bränden heimgesucht.

Das Matscher Tal

Das bei Schluderns einmündende Matscher Tal zieht sich beiderseits des Saldurbaches in nordöstlicher Richtung zu den Eisfeldern des Matscher-, Oberettes- und Langgrubferrner an der Eispypyramide der Weißkugel hin. In früheren Zeiten zählte das Matscher Tal zu den abgeschiedenen Seitentälern des oberen Vinschgaus. Aber die Majestät der im Hintergrund aufragenden Dreitausender zog mit der Zeit immer häufiger die Bergfreunde an. Außer der Weißkugel, dem mit 3738 m höchsten Gipfel der südlichen Ötzaler Alpen, sind die Schwemmerspitze (3459 m), die Saldurspitze (3433 m) und die Lazaunspitze (3313 m) die wichtigsten Tourenziele. Das Gebiet um diese Bergriesen ist völlig vergletschert. Hauptiedlung des Tales ist das Dörfchen Matsch, 1564 m, in der Nachbarschaft der gleichnamigen, einst den Matscher Grafen gehörigen Burgruine. Die Herkunft der Talbewohner ist rätoromanisch. Durch Jahrhunderte hindurch wurde hier die karge Ernte in Gemeinschaftsarbeit eingebracht. Die Schlucht des Saldurbaches wird von terrassenförmig abfallenden Steilhängen begleitet. An ihnen scheinen die Berghöfe buchstäblich zu kleben. Am oberen Ende weitet sich das Tal etwas. Beliebte Ausflugsziele sind die Höhe Thanai, 1824 m, der Glieshof, 1824 m, und die Matscher Alm, 2045 m. Die Oberetteshütte (ehem. Höllerhütte), 2677 m, ist ein beliebter Ausgangspunkt für Bergtouren in die südlichen Ötzaler Alpen.

Das Schnalstal

Das Schnalstal bildete von altersher den Zugang aus dem Etschtal zu den Ötzaler Ferrnern und somit den Übergang nach Vent bzw. Obergurgl im nordtirolischen Ötztal. Heute werden diese Verbindungswegen nur mehr von Hochtouristen begangen. Bei einer grenzüberschreitenden Tour ist ein Ausweisdokument mitzunehmen! Das Schnalstal ist 24 km lang und windet sich vom Weißkugelkamm, zwischen dem Saldur- und Schnalskamm, von Nordwesten nach Südosten. Unweit von Staben bricht der Schnalser Bach durch eine enge Felsschlucht zum Etschtal heraus. Die wenigen Siedlungen des Tales liegen auf übereinander gestaffelten Höhenstufen und sind durch eine Straße miteinander verbunden. Das Schnalstal ist vorwiegend ein Walddtal, nur um die jeweiligen Siedlungen breiten sich, je nach Höhenlage – Bergwiesen, Matten und Almgebiete – aus.

Noch im Blickfeld von Schloss Juval liegen als erste Niederlassungen die Siedlungen Alt- und Neurateis. Das dahinter auftauchende Katharinaberg wurde auf den Grundmauern der Burg Schnals errichtet. Die nächste Ortschaft heißt Kartaus, die in ihren Ursprüngen auf ein im 14. Jh. gegründetes Kartäuserkloster zurückgeht. Gegenüber diesem Ort mündet Pfoßental mit dem höchst gelegenen Anwesen Südtirols, dem Eishof, 2071 m. Der Hauptort dieses Tales ist der beliebte Wallfahrtsort Unser Frau in Schnals, 1508 m. Die Niederlassung führt ihre Entstehung auf den Fund einer Madonnenstatue im Jahre 1304 zurück. Jen-seits der dort erneut einsetzenden Straßenkehnen erreicht man den Stausee Vernagt, ein Paradies für Windsurfer, mit der gleichnamigen Ortschaft. Vernagt ist Ausgangspunkt zur Similaunhütte, 3019 m, und ein beliebter Urlaubsort. Im Finailhof, über dem Stausee an der Einmündung des Finaltales gelegen, hielt sich im Jahr 1416 Herzog Friedrich mit der leeren Tasche auf seiner Flucht nach dem Konstanzer Konzil verborgen. Um Vernagt gibt es noch die höchsten Getreide-

felder Europas, kurz darauf betritt man beim Verlassen der Siedlung reines Almgebiet, das sich bis Kurzras, 2000 m Höhe, ausdehnt. Kurzras liegt in einem weiten Kessel zu Füßen der Saldur- und Lagaunspitze. Von dort aus erschließt die Schnalstaler Gletscherbahn dem Wander- und Schifreund die vielen Dreitausender der Ötzaler Alpen. Majestatisch blickt die Weißkugel, 3738 m, über Almen und Matten weit in das Tal hinaus. Die von Kurzras aus in 2 Stunden erreichbare Schöne-Aussicht-Hütte, 2842 m, ist ein beliebter Ausgangsort für Bergtouren in den südlichen Ötzaler Alpen.

Eine besondere Attraktion im Schnalstal ist der jährlich Mitte Juni stattfindende Schafübertrieb von Vernagt und Kurzras aus über das Nieder- bzw. Hochjoch in das Ötztal. Der Abtrieb der Schafe erfolgt dann wieder gegen Mitte September. Besonders zu erwähnen sei auch die „Fundstelle des Mannes vom Similaun“. Am Tisenjoch wurde am 19.9.1991 jener 5300 alte Mensch gefunden. Heute erinnert ein Obelisk mit einer Gedenkplatte an diesen spektakulären Fund. Siehe auch unter SZNALS.

Das Martelltal

Das Martelltal war bis nach dem Ersten Weltkrieg vorwiegend eine Domäne der Bergsteiger und Hochtouristen. Zwischen den beiden Weltkriegen fanden dann vor allem Skitourengeher den Weg zu den Höhen des Ceedalebereiches. Die Schönheit des Tales enthüllt sich besonders am südlichen Tabalschluss. Zufrittspitze, Zufallspitze und Monte Ceedale krönen seine einsamen Höhen. In alten Zeiten nannte man das Tal, seiner seltenen Alpenflora wegen, auch das „Schöne Blumental“. Die Lebensbedingungen der hier lebenden Bergbauern sind noch immer sehr hart. Haupterwerb bilden die Viehzucht und mehr und mehr jetzt der Tourismus. Mit dem 1956 durchgeföhrten Bau des großen Zufritt-Sees wurde das Tal eigentlich erst richtig erschlossen. Es ist ein strenges, oft sogar düster wirkendes und doch großartiges Hochtal. Von den leuchtenden Obstkulturen um Morter bis zur Enzianhütte, 2051 m, am Fuß der Vorderen Rotspitze, 3033 m, sind es 27 km. Die Autostraße führt von Goldrain südwärts über Morter und Bad Salt nach Martell. Die Berghöfe ziehen sich an die Waldgrenze bis zu den Matten der Saugbergalm hoch. Der Straße weiter folgend erreicht man den Weiler Unterhölderle, der bereits in 1470 m Höhe liegt. Die Wallfahrtskapelle St. Maria in der Schmelz stammt aus der Bergknappenzeit. Heute ist sie Gedächtnisstätte für die von 1915 – 1918 im Ceedalegebiet eingesetzten Tiroler Standschützen. Die Straße führt dann weiter zum Zufritt-See und bis zum Parkplatz nahe der Enzianhütte, 2051 m.

Die Geschichte des Martelltals ist eng mit dem unter dem Zufallgletscher ent-springenden Plimabach verbunden. Oberhalb von Mahder leitet ein Stollen Was-
ser vom Plimabach unter der Schluderspitze hindurch ab. Zusammen mit Was-
ser von fast allen Bächen der Umgebung wird es unterirdisch bis oberhalb von Laas geführt, von wo es in einem 400 m hohen Druckrohr zum Kraftwerk hinab-
stürzt. An der „Schanze“ erhebt sich die kirchturmhohe Mauer des Staubeckens des Zufritt-Sees. Der Stausee, von hohen Felswänden und Karen umgeben, bän-
digt heute die Wildwasser, die jahrhundertlang eine ständige Gefahr für die Ta-
leinwohner bedeuteten und oft Katastrophen herbeiführten. Die Einsamkeit
ringsum, die gewaltigen Felsstürze und Kare unter den Wänden der Venediger-
spitze, der Kölkkuppe, besonders aber der Hinteren Rot-Spitze, beeindrucken den
Beschauer. Die Zufallhütte, 2256 m, ist Stützpunkt für alle Touren in das Ceedale-
gebiet. Während des Ersten Weltkrieges diente sie als Stützpunkt der „Vorder-
sten Linie“. Nach Westen (Weg Nummer 151) erreicht man das Madritschjoch,
den Übergang nach Sulden. Oberhalb des Schutzhäuses erhebt sich der Fels-
buckel des „Klösterle“ (Klostertage). Das Auge vermag von hier aus die Eis-
fläche dieser Gletscherlandschaft kaum zu überblicken. Von der Zufallhütte führt
ein Steig in die „Kachel“ zum Langenferner, über den man die Casatiyhütte auf
dem Langenfernerjoch zwischen Suldenspitze und Monte Ceedale erreicht. Auf
einem weiteren Höhenweg erreicht man über die Fürkelescharte, 3032 m, das Ri-
fugio G. Larcher al Ceedale, 2607 m, im Veneziatal.

Das Ultental

Das Ultental verläuft in rund 40 km Länge vom Quellgebiet des Valschauer Baches im Gelände der Oberen Weißbrunner Alm bis zur Klamml der Gaulschlucht bei Oberlana. Südlich von St. Pankraz zweigt das stille Marauntal ab; seit 1999 verbindet die Hofmühlstraße das Marauntal mit Proveis/Deutschnonsberg. Es ist ein besonders waldreiches Tal, das von hohen Almen und den Kämmen der südöstlichen Ortlergruppe flankiert wird. Das Ultental ist nicht allein wegen seines Holzreichtums, sondern auch wegen seiner prächtigen Almweiden bekannt. Diese galten schon während des Mittelalters als besonders ergiebig. Auch in späterer Zeit sollen alljährlich bis zu 20000 Schafe hier aufgetrieben worden sein. Das anfangs fast eintönig wirkende, von Felskulissen und Wald gesäumte Tal wird in seinem oberen Teil breiter und ausladender. Hier liegen auch die großen Stauseen – Zoggler Stausee und Weißbrunnsee.

Die bedeutendsten Siedlungen sind St. Walburg, St. Nikolaus und St. Gertraud, Fraktionen der Gemeinde Ulten. Außer den genannten Siedlungen findet sich, besonders an den gegen Süden gerichteten Berghängen, eine ganze Kette oft uralter Berghöfe. Die Annahme, dass der Name des Tales mit dem lateinischen Wort „ultima“, was so viel wie „letztes Tal“ bedeutet hätte, zusammenhänge, ist nicht vertretbar. Der Ursprung des Namens liegt vielmehr im Dunkeln. Aus Ansiedlern des Klosters Weingarten in Schwaben entstanden, bildete die Bevölkerung des Urtaltales von altersher eine in sich geschlossene Kirchen- und Gerichtsgemeinde. Lehensherren waren hier lange Zeit die Grafen von Ulten, eine Nebenlinie der Eppaner Grafen, und seit 1253 die Burggrafen von Tirol. Sitz der Lehensherren im Ultental war die Burg Eschenlohe, etwa 2 km vor St. Pankraz. Eine Straße führt über St. Walburg zu den obersten Fraktionen St. Nikolaus, St. Gertraud und weiter bis zum Weißbrunnsee.

Die Höhenwege

Die zahlreichen Höhenwege sind von jenen Bergwanderern zu bewältigen, die über Bergerfahreneit und Trittsicherheit verfügen. Wichtig ist in jedem Fall eine gute Bergausrüstung mit kräftigen Schuhen, warmer Kleidung, Regenschutz und ausreichend Proviant mit Getränken. Plötzliche Wetterumschläge sind nämlich in jeder Jahreszeit möglich.

Nationalpark Stilfser Joch

Dieser Nationalpark wurde im Jahr 1935 gegründet; er umfasste eine Fläche von 96.000 ha, die sich auf einen Teil der Provinzen Sondrio, Trient und Bozen erstreckte. Im Jahr 1977 wurde der Nationalpark um 38.000 ha erweitert; weitere Flächen der Provinzen Sondrio und Brescia wurden miteinbezogen. Auf unserem Kartenblatt bildet die Ortlergruppe den Hauptanteil am Nationalpark; der südliche Teil des Nationalparks ist auf der KOMPASS-Anschlusskarte, Blatt 72 „Ortler – Cavedale“ dargestellt und beschrieben.

Die bedeutendsten Täler in der Provinz Bozen sind:

- Das **Trafoier Tal** führt südwestlich von Stilfs in die Berg- und Gletscherwelt der Ortlergruppe. Auf der rechten Seite führt die herrliche Alpenstraße auf das Stilfser Joch, 2758 m. Groß ist der Reh- und Hirschbestand, der sich in den ausgedehnten Lärchen- und Rottannenhäldern aufhält. Im steinigen Gelände tummeln sich die Murmeltiere, oft ist auch nur ihr Pfeifen zu hören.
- Das **Suldental** führt südöstlich von Stilfs ebenso in die gewaltige Berg- und Gletscherwelt der Ortlergruppe. Gemsen, Hirsche und Rehe finden in diesem Tal ebenso einen günstigen Lebensraum. Leider wurde das Landschaftsbild im Bereich von Innersulden durch den Bau zahlreicher Wintersportanlagen (Gondelbahn, Sessel- und Schlepplifte) sehr verändert.
- Das **Laaser Tal** zweigt bei Laas im Vinschgau nach Süden ab. Der Ausblick vom Tal wird vom Gletscher der Kleinen Angelusspitze beherrscht. Hier sind ebenso Hirsch, Gemse und Reh vertreten; in den ausgedehnten Häldern an beiden Talseiten hat sich der Auerhahn stark verbreitet.
- Das **Martelltal** zweigt bei Goldrain im Vinschgau nach Süden ab. Es ist ein

landschaftlich prachtvolles Tal, das am Eingang von Eichen- und Eschenwäldern begleitet wird. Auf seinen Hängen gibt es Zirben- und Kieferbestände, so im Seebewald, bei Peder und bei Lyfi. In diesem Tal lebt der größte Gemsherd des gesamten Nationalparks und zahlreiche Rehe; ebenso vertreten sind auch der Steinadler, der Auerhahn, das Birkhuhn und das weiße Rebhuhn. Der Zufritt-See ist ein künstlich angelegter Stausee. Auf beiden Talseiten treffen wir auf unzählige Bergbauernhöfe, die sich bis auf eine Höhe von 1900 m ausbreiten; einige sind von ihrer Architektur her sehr interessante Bauten.

- Das **Ultental** zweigt in Lana (außerhalb dieses Kartenblattes) ab und verläuft nach Südwesten. Der Ort St. Gertraud und das südlich anschließende Kirchbergtal liegen an der Ostgrenze des Nationalparks. Das Landschaftsbild wird von ausgedehnten Nadelwäldern, Wiesen und Weiden geprägt. Sehr alte Bauernhöfe schmiegen sich an die Sonnenseite des Tales. In naturwissenschaftlicher Hinsicht sind die ausgedehnten Sumpflandschaften, die Torfgruben und die Gletscherseen, z. B. die Corvoseen am Rabbi pass, der Grünsee und der Schwarze See äußerst interessant. In der Hasenohrgruppe und im Kirchbergtal leben zahlreiche Gemsen, Rehe und Murmeltiere.

Aus dieser Beschreibung sehen wir wie zahlreich und vielfältig das Landschaftsbild, die Flora und Fauna sind. Im gesamten Nationalpark ist der Steinbock mit etwa 450, die Gemse mit etwa 3000, der Hirsch und das Reh mit je etwa 1200 und das Murmeltier mit etwa 6000 Exemplaren vertreten. Weiters vorhanden sind Füchse, Eichhörnchen, Hermelin, Dachs, Edel- und Steinmarder, Wildhase und Aspisviper. Schildinge und Forellen leben in den Gewässern. Von der Vogelwelt sei der Steinadler, der Auerhahn und das Birkhuhn erwähnt. Der Wald setzt sich, je nach Höhenstufe, aus Lärchen, Rottannen und Zirben zusammen. Besonders hervorzuheben ist die Vegetation über 2000 m; wir treffen auf Alpenglöckchen, violefarbige Moosflechten, Primeln, Steinbruchgewächse, verschiedene Enzianarten, Schneee- und Alpenrosen, Edelweiß und Silberwurz. Beachtet sollen die zahlreichen Sumpflandschaften werden; es handelt sich dabei um Reste versunkener Gletscherseen, die sich im Laufe der Zeit mit Felsgeröll füllten; z. B. im Martelltal die Torfgrube des Paradiso del Cavedale. In den Torfgebieten an den Ufern der Gletscherseen kann man den Sonnentau bewundern.

Die Besucher des Nationalparks werden gebeten die Schutzbestimmungen zu beachten, auf den markierten Wegen zu bleiben, die Vegetation nicht zu beschädigen, die Lebensräume, Nist- und Brutplätze sowie Nahrungsquellen von Tieren nicht zu zerstören, Pflanzen, Mineralien und Pilze nicht zu sammeln. Denn noch viele Besucher sollen sich an der Vielfalt der Lebensräume, der sauberen Bäche und Seen und der herrlichen Berg- und Gletscherwelt erfreuen!

Weitere Informationen über den Nationalpark Stilfser Joch erhalten Sie bei folgenden **Informationsstellen**:

I-39026 Prad am Stilfser Joch (BZ), Telefon: 0473/618212
Via Don Peccati 9, I-23032 Bormio (SO), Telefon: 0342/911448
Via Roma 26, I-23032 Bormio (SO), Telefon: 0342/910100
Via IV Novembre, I-38027 Malè (TN), Telefon: 0463/903046

Die Beschreibung zum **Naturpark Texelgruppe** finden Sie auf der KOMPASS-Anschlusskarte, Blatt 53 „Meran und Umgebung/Merano e dintorni“.

Alpengasthöfe und Unterkunftshütten

Alle Angaben ohne Gewähr! Bitte erfragen Sie vor Beginn der Wanderung im Talort die Bewirtschaftungszeit und erkundigen Sie sich nach der genauen Öffnungszeit. Die Telefonnummern der wichtigsten Schutzhütten finden Sie auf Seite 71.

AV = Alpenvereine • CAI = Club Alpino Italiano

Ortler – Cavedalegruppe

Siehe auch KOMPASS-Anschlusskarte Blatt 72 „Ortler – Cavedale“.

Alpini Vth Hütte (Rifugio), 2878 m, CAI, im obersten Zebratal unter dem Monte Zebrù, Post: I-23030 Valfurva, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von San Nicolo di Valfurva zum Parkplatz

Niblogo, von dort durch das Valle dello Zebrù über die Baita del Pastore, 4 Std. Übergänge: zur Kleinen Livriohütte, über den Passo dei Volontari, 3036 m, den P. dei Camosci, 3195 m, und den Ninottabiwak, 4½ Std.; zur Pizzini/Frättolahütte, über den Passo di Miniera, 3353 m, und den Colle delle Pale Rosse, 3388 m, 3½ Std.; zur Pizzini/Frättolahütte über den Zebrùpass, 3001 m, 4 Std.; zur Schaubachhütte über den Passo di Miniera, 3353 m, den Colle delle Pale Rosse, 3388 m, und das Königsjoch, 3295 m, 5 Std. (nur für Geübte, schwierige Eistour im Abstieg zum Königsjoch); zur Casatihütte, über den Passo di Miniera, 3353 m, den Colle delle Pale Rosse, 3388 m, und die Vedretta di Gran Zebrù, 5 Std. (nur für Geübte, bis zum III. Schwierigkeitsgrad). Gipfel: Alle hier angeführten Gipfeltouren weisen Schwierigkeitsgrade zwischen III und V auf: Ortler, 3905 m, über das Hochjoch Biwak und den Südostgrat, 5 Std.; Monte Zebrù, 3735 m, über das Hochjoch Biwak und von Nordwesten zum Gipfel, 3½ Std.; Königs-Spitze, 3851 m, über den Passo di Zebrù, 3434 m, und den Nordwestgrat, 4½ Std.; Thurwieserspitze, 3652 m, über den Ostgrat des Ortlerpasses, 3353 m, 4 Std.; Trafoier Eiswand, 3563 m, über die Südwand, 4 Std.

Berglhütte (Rifugio Borletti), 2188 m, CAI, im Talschluss des Trafoier Tales, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Trafoi, 2 Std. Übergang: zur Payerhütte, 2½ Std.

Bertarelli hütte (Rifugio G. Bertarelli), 2877 m, siehe Alpini V^o Hütte.

Düsseldorfer Hütte (Rifugio A. Serristori), 2721 m, CAI, Post: I-39020 Stilfs, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugänge: von Innersulden, 2 Std. oder von der Bergstation des Kanellifts, 1½ Std. Übergänge: zur Oberen Laaser Alm (nicht bewirtschaftet) über das Zayjoch, 3224 m, 4 Std.; nach St. Gertraud über das Hintere und Vordere Schöneck, 3 Std. Gipfel: Vorderes Schöneck, 2908 m, 1½ Std. (mittel); Hintere Schöneck, 3128 m, 1½ Std. (mittel); Tschenglser Hochwand, 3375 m, 2½ Std. (nur für Geübte); Große Angelusspitze, 3521 m, über den Zayferner zur Angelusscharte, 3337 m, und von Südwesten über den Grat zum Gipfel, 2½ Std. (leicht); Vertainspitze, 3545 m, über den Zayferner zum Rosimjoch, 3288 m, und über den Südostgrat zum Gipfel, 3½ Std. (leichte Gletschertour); Schildspitze, 3461 m, über den Zayferner zur Angelusscharte und zum Rosimjoch, 3288 m, weiter über den Westgrat zum Gipfel, 3½ Std. (leichte Gletschertour); Mittlere Pederspitze, 3462 m, über die Angelusscharte, 3337 m, zum Laaserferner zur Scharte westlich des Gipfels und von dort zum höchsten Punkt, 3½ Std. (mittel, Gletschertour); Äußere Pederspitze, 3406 m, über die Angelusscharte, 3337 m, zum Laaserferner und zum Gipfel, 3½ Std. (leicht).

Enzian Gasthof (Albergo), 1900 m, privat, am Weißbrunnsee, Post: I-39016 Ulten, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von St. Gertraud mit dem Kfz oder zu Fuß, 1½ Std. Übergänge: zur Doragonihütte über das Schwarzerjoch, 2822 m, 3½ Std. (mittel); zur Grünsee-Höchster-Hütte, 1½ Std. (leicht); zur Haselgruberhütte, 3½ Std. (mittel).

Enzianhütte (Rifugio Genziana), 2051 m, privat, im oberen Martelltal, Post: I-39020 Martell, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: mit dem Kfz erreichbar. Übergänge: zur Zufallhütte, ¾ Std.; zur Schaubachhütte über das Madritschjoch, 3123 m, 4½ Std. (mittel); zur Marteller Hütte, 1½ Std.; zur Doragonihütte über das Salientjoch, 2984 m, 4½ Std. (nur für Geübte, Gletschertour); zur Kanzel (Bergstation des Sessellifts von Innersulden) über das Schildjoch, 3392 m, 6½ Std. (nur für Geübte, am Joch steile Firnflanke). Gipfel: siehe Zufallhütte.

Ferkelhütte (Rifugio Forcola), 2153 m, privat, am Kleinen Boden an der Bergstation des Sessellifts von Trafoi. Schigebiet, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer und Winter bewirtschaftet. Zugänge: von Trafoi, 1½ Std.; von Stilfs, 3 Std. Gipfel: Ferkelspitze, 3004 m, über das Ferkeljoch, 2804 m, 2½ Std. (mittel, prächtige Aussicht auf die Ortlergruppe); Tartscher Kopf, 2952 m, 3 Std. (mittel, gute Aussicht).

Grünsee-Höchster-Hütte (Rifugio Umberto Canziani), 2591 m, CAI, am Grünsee, Post: I-39016 Ulten, im Sommer bewirtschaftet. Zugänge: von St. Gertraud, 2½ Std.; mit Kfz bis „Zur Alpe“, von dort 1½ Std. Übergänge: zur Zufallhütte über das Zufrittjoch, 3172 m, den Zufrittferner, durch das Zufrittal und auf der Talstraße zur Hütte, 5½ Std. (leicht); zur Doragonihütte über das Schwarzerjoch, 2822 m, 4 Std. (leicht); zur Haselgruberhütte, 3 Std. (leicht). Gipfel: Zufrittspitze, 3439 m, zum Zufrittjoch, 3172 m, und über den Südwestgrat zum Gipfel, 4 Std. (nur für Geübte, III. Schwierigkeitsgrad); Weißbrunner Spitze, 3253 m, vom Zufrittjoch, 2½ Std. (nur für Geübte, III. Schwierigkeitsgrad); Vordere Eggenspitze, 3385 m, über den Ostgrat, 3 Std. (nur für Geübte); Hintere Eggenspitze, 3443 m, über den Weißbrunnerferner und von Norden zum Gipfel, 3 Std. (nur für Geübte, III. Schwierigkeitsgrad).

Hintergrathütte (Rifugio Coston), 2661 m, privat, am Beginn des Ortler-Ostgrates, Post: I-39029 Sulden, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugänge: von Sulden, 2½ Std.; von der K2 Hütte (Bergstation des Sessellifts von St. Gertraud), 1½ Std.; von Sulden/Gampenhöfe, 2½ Std. (Verkürzung bei Benützung der Seilbahn bis zur Mittelstation). Übergänge: zur Schaubachhütte, 2½ Std.; zur V^o Alpini-Hütte über das Hochjoch Biwak, 5 Std. (schwierige Eistour, nur für Geübte); zur Tabarettahütte, 3 Std. (lohnende Wanderung). Gipfel: Ortler, 3905 m, über den Hintergrat/Ostgrat (nur für Geübte, III. Schwierigkeitsgrad), 6 Std.

Hochjoch Biwak (Bivacco Città di Cantù), 3535 m, CAI, am Hochjoch, am tiefsten Einschnitt zwischen dem Monte Zebrù, 3735 m, und Ortler, 3905 m, Post: I-39020 Sulden, ganzjährig zu-

gänglich. Zugänge: von Innersulden über die Hintergrathütte und den Suldenferner, 5 Std. (von der Hintergrathütte schwierige Eistour); von der Alpini V^o Hütte, 2½ Std. (Eistour, mäßig schwierig, nur für Geübte). Gipfel: Ortler, 3905 m (extreme Fels- und Eistour), 5 Std.; Monte Zebrù, 3735 m, 1 Std. (schwierige Fels- und Eistour).

Kanzel Hütte (Rifugio Pulpito), 2348 m, privat, an der Sessellift-Bergstation, am Hang zwischen Zaytal und Rosimal, Post: I-39020 Sulden, im Sommer und Winter bewirtschaftet. Zugang: von St. Gertraud, 1½ Std. oder mit dem Sessellift. Übergang: zur Düsseldorferhütte, 1½ Std.

Kleine Livriohütte (Rifugio Monte Livrio), 3175 m, CAI, südöstlich des Stilfer Jochs, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer und Herbst bewirtschaftet. Zugänge: vom Stilfer Joch, 2758 m, mit Seilbahn oder 1½ Std. (leichte Gletschertour). Übergänge: zum Ninottabiwak, 1½ Std. (leichte Gletschertour, bei Nebel Orientierungsschwierigkeiten); zur Alpini V^o Hütte über den Madatschferner, das Ninottabiwak, den Vedretta di Campo, den Passo dei Camosci, 3195 m, und den Vedretta dei Camosci, 4½ Std. (mittel, Gletschertour). Vorsicht bei Randspalten). Gipfel: Geisterspitze, 3465 m, 1½ Std. (leichte Gletschertour); Payerspitze, 3446 m, 1½ Std. (leichte Gletschertour); Kristall-Spitze, 3393 m, 2 Std. (nur für Geübte, Grattour-Ostgrat).

Madritschhütte (Rifugio Madrificio), 2818 m, privat, Post: I-39029 Sulden, im Winter, Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Schitourengebiet. Zugänge: von der Schaubachhütte, ¾ Std.; von der Zufallhütte, 4 Std.

Ninotta Biwak, 3380 m, CAI, unterhalb des verfallenen Locatelli Biwaks, Post: I-23030 Valfurva, ganzjährig zugänglich. Zugang: vom Stilfer Joch über die Kleine Livriohütte, 3 Std. (leichte Gletschertour). Übergang: zum Rifugio V^o Alpini, 3 Std. (mittel, Gletschertour). Gipfel: Tuckettspitze, 3466 m, 20 Min. (leichte Gletschertour); Hintere Madatschspitze, 3403 m, über einen Schneegrat, ¼ Std. (nur für Geübte); Schneeglocke, 3410 m, Firngrat, 1 Std. (leicht); Trafoier Eiswand, 3563 m, 3 Std. (Westgrat, nur für Geübte, III. Schwierigkeitsgrad).

Oberer Laaser Alm, 2047 m, AV, im hinteren Laaser Tal, Post: I-39023 Laas, nicht bewirtschaftet. Zugang: von Laas, 3 Std. (leicht). Übergänge: zur Düsseldorferhütte über den Schafberg, 6 Std. (nur für Geübte); zur Jausestation Stallwies, über die Orgelspitze, 3305 m, 5½ Std. Gipfel: Orgelspitze, 3305 m, 4 Std. (nur für Geübte); Schafberg, 3306 m, über das Zayjoch, 3 Std. (nur für Geübte). Die Hochtouren auf die Große Angelusspitze, 3521 m, Vertainspitze, 3545 m, Schildspitze, 3461 m, und Pederspitzen sind schwierige (III. bis IV. Schwierigkeitsgrad) Gletscher- und Felstouren.

Ortlerhaus, 3030 m, privat, Post: I-39020 Trafoi, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: vom Stilfer Joch, 1 Std. oder mit der Seilbahn. Übergang: zur Kleinen Livriohütte, ½ Std.

Payerhütte (Rifugio G. Payer), 3029 m, CAI, auf dem Tabarettatrag des Ortlers, Post: I-39029 Sulden, im Sommer bewirtschaftet. Hubschrauberlandeplatz. Zugänge: von Sulden/St. Gertraud über die Tabarettahütte und das Bärenjoch, 3 Std., bei Benützung des Langenstein-Sessellifts, 2½ Std.; von Trafoi, 4½ Std.; von Trafoi über die Berglhütte, 5 Std. Übergänge: zur Tabarettahütte, ¾ Std.; zur Berglhütte, 2 Std. Gipfel: Ortler, 3905 m, Normalweg über den Nordgrat, 4½ Std. (nur für Geübte, Gletschertour).

Pellicilli Biwak (Bivacco), 3230 m, CAI, unter dem Unteren Ortlerferner, offene Unterstandshütte, Post: I-39020 Trafoi. Zugang: von Trafoi über den Unteren Ortlerferner, 5½ Std. (nur für Geübte). Gipfel: Thuriwieserspitze, 3652 m, 4 Std. (nur für Geübte, IV. Schwierigkeitsgrad); Trafoier Eiswand, 3563 m, je nach Verhältnissen ca. 4 Std. (Eistour, IV. Schwierigkeitsgrad).

Perego Hotel, 2759 m, privat, auf dem Stilfer Joch, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: mit dem Kfz erreichbar. Übergänge: zum Rifugio Pirovano, 1 Std.; zur Furkelhütte, 2½ Std.; zur Kleinen Livriohütte, 1½ Std.

Pirovano Hütte (Rifugio), 3024 m, privat, Post: I-39020 Stilfs, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: vom Stilfer Joch, 1 Std. oder mit dem Gondellift. Übergang: zur Kleinen Livriohütte, 1 Std.

Alpines Notsignal: Sechsmal innerhalb einer Minute in regelmäßigen Zeitabständen ein sichtbares oder hörbares Zeichen geben und hierauf eine Pause von einer Minute eintreten lassen. Das gleiche wird wiederholt, bis Antwort erfolgt.

Antwort: Innerhalb einer Minute wird dreimal in regelmäßigen Zeitabständen ein sichtbares oder hörbares Zeichen gegeben.

Provولino, Biwak, 3051 m, privat, Post: I-23030 Valfurva, ganzjährig zugänglich. Zugänge: von Valfurva, 3½ Std.; vom Stilfser Joch, 4 Std.

Schaubachhütte (Rifugio Città di Milano), 2581 m, CAI, Post: I-39020 Stilfs, im Frühjahr, Sommer und Winter bewirtschaftet. Hubschrauberlandeplatz. Zugang: von Innersulden mit der Seilbahn bis zur Hütte oder zu Fuß, 1¼ Std. Übergänge: zur Zufallhütte, 4½ Std.; zur Hintergrathütte, 2½ Std. Gipfel: Königs-Spitze, 3851 m, über das Königsjoch, 3295 m, durch Felsgelände auf der Südseite zum Firmalund und auf die Schulter. Der Weiterweg über Firn führt mäßig schwierig zum Gipfel, 5 Std. (nur für Geübte, III.); Kreis spitze, 3391 m, über das Königsjoch, 3295 m, und über den Nordwestgrat zum brüchigen Gipfelaufbau, 3½ Std. (nur für Geübte, III.); Schrötterhorn, 3389 m, über den Suldenerferner zur Janigerscharte, 3323 m, und über den meist überwältigten Firngrat zum Gipfel, 2½ Std. (mittel); Suldenspitze, 3376 m, über den Eisseepass, 3141 m, in Richtung Casati hütte und von Süden zum Gipfel, 3 Std. (leichte Gletschertour); Esseespitze, 3230 m, über Geröll von der Butzenspitze, 3300 m, zum Gipfel, 1 Std. (leicht); Esseespitze, 3230 m, vom Eisseepass, 3141 m, über Firn und Geröll zum Gipfel, 2½ Std. (leichte Gletschertour); Butzenspitze, 3300 m, über den Ebenwanderferner und das Butzenjoch, 3162 m, weiter über den Nordostgrat zum Gipfel, 3 Std. (leichte Gletschertour); Madritschspitze, 3265 m, über das Madritschjoch, 3123 m, und über den Nordgrat zum Gipfel, 3 Std. (nur für Geübte, II.); Madritschspitze, 3265 m, über den Ebenwanderferner und das Butzenjoch, 3162 m, weiter über den Nordostgrat zum Gipfel, 3 Std. (leichte Gletschertour); Hintere Schöntaufspitze, 3325 m, über das Madritschjoch, 3123 m, und über den Südkamm zum Gipfel, 3 Std. (leichte Bergtour). Siehe auch KOMPASS-Anschlusskarte, Blatt 72 „Ortler – Cevedale“.

Stallwies Jausenstation (Posto di ristoro), 1931 m, privat, Post: I-39020 Martell, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von St. Maria in der Schmelz, 1½ Std. Übergänge: zur Enzianhütte am Talschluss, 4 Std. (leicht); zur Oberen Laaser Alm (nicht bewirtschaftet), über die Orgelspitze, 3305 m, 5½ Std. Gipfel: Schluderspitze, 3230 m, 4½ Std. (nur für Geübte); Orgelspitze, 3305 m, 4 Std. (nur für Geübte).

Stilfser Joch, Hotel auf dem Stilfser Joch, 2758 m, privat, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer und Winter bewirtschaftet. Zugang: mit dem Kfz erreichbar. Übergänge: zur Pirovano Hütte und zur Kleinen Livriohütte, 1 bzw. 2 Std.; zur Furkelhütte, 2½ Std. Gipfel: Drei-Sprachen-Spitze, 2843 m, 1½ Std. (leicht).

Tabarrettahütte, 2556 m, privat, Post: I-39029 Sulden, im Sommer bewirtschaftet. Zugänge: von Sulden/St. Gertraud, 2 Std., Verkürzung bei Benutzung des Langenstein-Sesselliftes um ½ Std. Übergänge: zur Payerhütte, 1½ Std.; zur Hintergrathütte, 3 Std.

Tibethütte (Albergo), 2771 m, privat, Post: I-39020 Stilfs, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: 10 Min. vom Stilfser Joch entfernt. Übergänge und Gipfel: siehe Stilfser Joch.

Tschierfeck Hütte (Bivacco Lombardi), 3316 m, Post: I-39020 Stilfs, immer offen, nur für Notfälle, Lager für 4 Personen. Zugang: von der Payerhütte am Ortler-Anstieg, 2½ Std. Gipfel: Ortler, 3905 m, 2 Std. (nur für Geübte, Gletschertour).

Waldheim, Alpengasthof (Albergo alpino), 1550 m, privat, Post: I-39020 Martell, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von Gand, 1 Std. oder mit dem Kfz. Übergang: zum Zufritthaus, 1½ Std.

Zufallhütte (Rifugio N. Corsi), 2256 m, CAI, Postleitzahl: I-39020 Martell, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: von der Enzianhütte, bis dorthin Fahrstraße, ¾ Std. Übergänge: zur Schaubachhütte über das Madritschjoch, 4½ Std.; zur Marteller Hütte, 1 Std. (leicht); zur Düsseldorferhütte, durch das Pedernal zum Schildjoch, 3392 m, weiter zum Rosimojoch, 3288 m, über den Laaserferner zur Angelusscharte, 3337 m, und über den Zayferner zur Hütte, 6 Std. (mittel); zur Casati hütte, über den Langenferner, 3½ Std. (leichte Gletschertour); zum Rif. G. Larcher al Cevedale, 2607 m, über den Fürkeleferner und die Fürkelescharte, 3032 m, 3½ Std. (leicht); zur Dorigonihütte über das Sällent Joch, 2984 m, 4½ Std. (leichte Gletschertour); zur Grünsee-Höcherl-Hütte durch das Zufrittal und über den Zufrittferner zum Zufrittjoch, 3172 m, 6 Std. (mittel). Gipfel: Veneziaspitzen, über den Schranferner zur Dritten Veneziaspitze, 3355 m, zur Zweiten Veneziaspitze, 3349 m, und über eine Scharte und den Nordostgrat auf die den Hauptgipfel, 3396 m, 5 Std. (nur für Geübte); Kölkkuppe, 3330 m, über den Hohen Ferner und den Westgrat zum Gipfel, 3 Std. (leichte Gletschertour); Monte Cevedale, 3769 m, über die Zufallspitze und über den Firngrat zum Hauptgipfel, 6 Std. (nur für Geübte, II°); Zufallspitze, 3757 m, über den Fürkeleferner und die Fürkelescharte, 3032 m, und über den Ostgrat zum Gipfel, 5 Std. (nur für Geübte, II°); Suldenspitze, 3376 m, über den Langenferner zum Eisseepass, 3141 m, und über Firn zum Gipfel, 3½ Std. (leichte Gletschertour); Butzenspitze, 3302 m, durch das Butzialtal zum Butzenjoch, 3162 m, und am Nordostgrat zum Gipfel, 4 Std. (leichte Gletschertour); Madritschspitze, 3265 m, über das Madritschjoch, 3123 m, und den Nordgrat zum Gipfel, 3½ Std. (nur für Geübte, III°); Hintere Schöntaufspitze, 3325 m, durch das Madritschjoch, 3123 m, 3 Std. (leichte Gletschertour); Innere Pederspitze, 3309 m, durch das Madritschtal und Quote 3170 m, 3½ Std. (leichte Gletschertour); Plattenspitze, 3422 m, über

das Schildjoch, 3392 m, 5 Std. (mittel, Gletschertour); Schildspitze, 3461 m, durch das Peder tal zum Mittleren Pederferner und über das Schildjoch, 3392 m, 5 Std. (mittel, Gletschertour); Mittlere Pederspitze, 3462 m, von Süden durch das Pedernal zum Gipfel, 5 Std. (mittel); Außere Pederspitze, 3406 m, über die Sonnenwand, 3203 m, und weiter über den Südostgrat zum Gipfel, 5 Std. (mittel).

Zufritthaus (Rifugio Gioveretto), 1880 m, am Zufrit-See im Martelltal, privat, Postleitzahl: I-39020 Martell, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: auf der Talstraße bis zum Talschluss. Übergänge: zur Enzianhütte, 40 Min. (leicht); zum Gasthof Schönblick, 50 Min. (leicht); zur Zufallhütte, 1½ Std. (leicht); zur Marteller Hütte, 2½ Std. (leicht).

Zur Alpe Gasthof (Albergo), 1900 m, privat, Post: I-39016 Ulten, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von St. Gertraud, ¾ Std. oder mit dem Kfz. Übergang: zur Grünsee-Höcherl-Hütte, 1¾ Std.

Ötztaler Alpen und Texelgruppe

Achtung: Bei vielen Übergängen Grenzüberschreitung, Ausweisdokument mitnehmen!

Brandenburger Haus, 3274 m, AV, Post: A-6458 Vent, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von den Rofenhöfen/Vent, 6 Std. Übergänge: zur Rauhkopfhütte, 2½ Std.; zum Hochjoch hospiz, 2½ Std.; zur Vernagthütte, 3 Std. Gipfel: Fluchtkogel, 3500 m, 1½ Std. (nur für Geübte); Weißkugel, 3738 m 5½ Std. (nur für Geübte); Weißseespitze, 3526 m, 2 Std. (nur für Geübte).

Eishof (Maso Gelato), 2071 m, privat, Post: I-39020 Schnals, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Karthaus/Vorderkaser (Gasthof Jäger rast, 1693 m), 1½ Std. Übergang: zur Stettiner Hütte (Eisjöchlhütte) auf Weg 39, 3 Std.

Glieshof Gasthof, 1824 m, privat, Post: I-39020 Matsch, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von Matsch, 2 Std. oder mit dem Auto.

Hochjochhospiz, 2412 m, AV, Post: A-6458 Vent, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: von den Rofenhöfen/Vent, 3 Std. Übergänge: zur Schönen-Aussicht-Hütte, 3 Std.; zum Brandenburger Haus, 3½ Std.; zur Vernagthütte, 2 Std. Gipfel: Weißkugel: 3738 m, 5 Std. (nur für Geübte); Kreuzspitze, 3457 m, 3 Std. (nur für Geübte); Seikogel, 3360 m, 3 Std. (nur für Geübte).

Jäger rast Alpengasthof, 1693 m, privat, Post: I-39020 Karthaus, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Karthaus, 2 Std. oder mit dem Auto. Übergang: zum Eishof, 1½ Std.

Kurzras Sporthotel, 2011 m, privat, Post: I-39020 Karthaus, ganzjährig bewirtschaftet. Zugänge: von Unser Frau in Schnals, 2½ Std.; von Karthaus, 3½ Std. oder mit dem Auto. Übergänge: zur Schöne-Aussicht-Hütte, 2½ Std.; in das Matscher Tal über das Matscher Bild stöckeljoch, 3117 m, oder über die Kortscher Alm, 2004 m, Tagestour.

Melager Alm, 1970 m, privat, Post: I-39020 Graun, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von Melag, ½ Std. oder mit dem Auto. Übergang: zur Weißkugelhütte, 2½ Std. Gipfel: Weißseespitze, 3524 m, 4½ Std. (nur für Geübte).

Martin-Busch-Haus (Neue Samoarhütte), 2501 m, AV, Post: A-6458 Vent, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: von den Rofenhöfen/Vent, 3 Std. Übergänge: zur Similaun hütte, 1½ Std.; zum Hochjochhospiz über den Seikogel, 4 Std. (nur für Geübte). Gipfel: Similaun, 3597 m, 4 Std. (nur für Geübte); Seikogel, 3360 m, 2½ Std. (nur für Geübte); Kreuzspitze, 3457 m, 3 Std. (nur für Geübte); Finalspitze, 3514 m, 3½ Std. (oft stark vereist, nur für Geübte).

Mitterkaser (Casera di Mezzo), 1954 m, privat, Post: I-39020 Karthaus, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Karthaus/Vorderkaser (Gasthof Jäger rast, 1693 m), 1 Std.

Oberetteshütte (ehem. Höllerhütte), 2677 m, AV, Post: I-39024 Mals, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: vom Grieshof, 2½ Std. Übergänge: nach Kurzras im Schnalstaler über das Matscher Bild stöckeljoch, 3117 m, 4 Std. oder über das Oberettes-Joch, 3244 m, 3 Std.; zum Hochjochhospiz über das Hintereisjoch, 3471 m, 6 Std. Gipfel: Weißkugel, 3738 m, 4½ Std. (nur für Geübte, teilweise Gletscherweg); Schwemmerspitze, 3459 m, 4 Std. (nur für Geübte, teilweise Gletscher- und Eistour); Lagauhütte, 3439 m, 3 Std. (nur für Geübte).

Rofenhöfe, 2014 m, privat, Post: A-6458 Vent, im Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Vent, ½ Std oder mit dem Auto. Übergänge: zur Breslauer Hütte, 2½ Std.; zum Hochjochhospiz, 2½ Std.; zum Martin-Busch-Haus, 3 Std.; zur Vernagthütte, 3 Std. Gipfel: siehe unter den genannten Hütten.

Schöne-Aussicht-Hütte (Rifugio Bellavista), 2842 m, privat, Post: I-39020 Karthaus, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugänge: von der Bergstation der Schnalstaler Gletscherbahn, ¾ Std.; von den Rofenhöfen/Vent, 5-6 Std. Übergang: zum Hochjochhospiz, 2 Std. Gipfel: Weißkugel, 3738 m, 4 Std. (nur für Geübte); Grawand, 3251 m, und Graue Wand, 3195 m, je 2 Std. (nur für Geübte); Im hinteren Eis, 3269 m, 1½ Std. (leicht); Schwarze Wand, 3354 m, 2 Std. (mittel).

Similaunhütte (Rifugio Similaun), 3019 m, privat, am Grenzkamm gelegen, Post: I-39020 Veragt, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: vom Stausee Vernagt durch das Tisental, 3½ Std. Übergang: zum Martin-Busch-Haus, 2 Std. Gipfel: Similaun, 3597 m, 2 Std. (leicht).

Vernagthütte (Würzburger Haus), 2755 m, AV, Post: A-6458 Vent, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: von den Renföhnen/Vent, 3½ Std. Übergänge: zur Breslauer Hütte am Seufertweg, 2 Std.; zum Hochjochhospiz, 2 Std. Gipfel: Fluchtkogel, 3500 m, 2½ Std. (nur für Geübte); Wildspitze, 3772 m, über das Brochkogeljoch, 5 Std. (nur für Geübte).

Weißkugehütte (Rif. Pio XI alla Palla Bianca), 2542 m, CAI, Post: I-39020 Graun, im Frühjahr und Sommer bewirtschaftet. Zugang: von Melag, 2½ Std. Übergänge: zum Geopatschhaus (Österreich) über das Weißseejoch, 2970 m, die Südhänge der Nockspitze querend bis man auf den von Melag herauführenden Weg trifft, der auf das Joch führt, jenseits hinab vorbei am Weißeck und durch das Krampgental, 5½ Std. (mittel); zum Brandenburger Haus (Österreich) durch die Langtauerer Eiszwände bei Quote 3166 m (hochalpine Wanderung, nur für Geübte), 3 Std.; zum Hochjochhospiz (Österreich) über das Weißkugeljoch, 3362 m, 5 Std. (nur für Geübte); zur Schöne-Aussicht-Hütte über das Weißkugeljoch, 3362 m (Staatsgrenze), und das Steinschlajoch, 3238 m (Staatsgrenze), 4 Std. (nur für Geübte). Gipfel: Weißkugel, 3738 m, über das Weißkugeljoch, 3362 m (Staatsgrenze) und das Hintereisjoch, 3471 m, 5 Std. (nur für Geübte); Langtauerer Spitz, 3520 m (Staatsgrenze) über das Langtauerer Joch, 3172 m, den unteren Teil des Nordgrates bis zur Firschnschulter in halber Höhe, wo man sich nach Süden wendet, um den Gipfel über den Ostgrat zu erreichen, 4½ Std. (nur für Geübte).

Sesvennahütte

Anigg, Gasthof, 1738 m, im Weiler Schlinig, privat, Post: I-39024 Mals, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von Mals über Schleis, 2 Std. oder mit dem Auto. Gipfel: Wartles, 2555 m, 2½ Std. (leicht).

Haider Alm, Gasthof, 2120 m, bei der Bergstation der Kabinenbahn von St. Valentin, privat, Post: I-39020 Graun, ganzjährig bewirtschaftet. Zugang: von St. Valentin, 2 Std. oder mit der Kabinenbahn. Übergänge: zur Sesvennahütte, 2½ Std.; zur Rojen-Skihütte, 4 Std.

Höferalm, Gasthof, 2056 m, bei der Bergstation des Sesselliftes, privat, Post: I-39024 Mals, ganzjährig bewirtschaftet. Zugänge: von Prämajur, 1 Std. oder mit dem Sessellift; von Burgeis, 3 Std. Übergang: zur Sesvennahütte, 2½ Std. Gipfel: Wartles, 2555 m, 1½ Std.

Rojen-Skihütte, 2006 m, privat, Post: I-39027 Reschen, im Sommer und Winter bewirtschaftet. Zugang: mit dem Auto bis in Hüttennähe; von Rojen zu Fuß, ¾ Std. Gipfel: Zwölferkopf, 2783 m, 2 Std. (mittel).

Sesvennahütte, 2258 m, AV Mals, Post: I-39024 Mals, im Sommer und Winter bewirtschaftet. Zugang: von Schlinig, 2½ Std. Gipfel: Piz Sesvenna, 3204 m, über die Fuorcla Sesvenna (Joch), den Sesvennagletscher, 5 Std. (nur für Geübte); Muntipschen, 3162 m, teilweise dem vorher beschriebenen Weg folgend vom Grat des Piz Sesvenna nach links, 5 Std. (nur für Geübte); Rasser Spitz, 2941 m, 2½ Std. (leicht).

Ortsbeschreibungen

Die Telefon- und Faxnummern der Tourismusvereine finden Sie auf Seite 72.

Achtung: Ab Mai 2005 verkehrt wieder die Bahn zwischen Mals und Meran!

BURGEIS/BURGUSIO

Faktion der Gemeinde Mals, Provinz Bozen, Höhe: 1216 m, Postleitzahl: I-39024. Auskunft: siehe Mals. Busverbindung mit Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Burgeis liegt am rechten Ufer am Etschoberlauf in einer Mulde zu Füßen des Benediktinerstiftes Marienberg und der einst der Churer Bischöfen gehörigen Fürstenburg. Jenseits, am Ostufer der Etsch ziehen sich die sogenannten „Mulfen“ (das sind Wiesen und Weiden) der Malser Haide bergan und bergab. Man erreicht den Ort vom „Langkreuz“, an den Kehren der Reschenstraße, aus. Das schmucke Dörfchen ist voll malerischer Winkel. Hier stehen noch Höfe aus dem 16. und 17. Jh. mit schön getäfelten Stuben, Erkern und Söllern. Besonders malerisch wirkt der Dorfplatz mit seinem Brunnen. In Burgeis wurde Meister Johann Holzer geboren, dessen Fresken die berühmte Augsburger Gashausfassade schmücken. Er schuf auch bekannte Gemälde in Kirchen und Stiften Schwabens

und des Rheinlandes. Als Siedlung Vicus Burgus wird Burgeis bereits 1161 erwähnt. Über das nahe Schliniger Tal gelangten die Eidgenossen 1499 bei der Schlacht am Calven im Engadiner Krieg in den Rücken der Tiroler. Alte Schmuggelpfade führten durch das einsame Schliniger Tal hinüber in die Schweiz. Der Wartles, 2555 m, ist ein beliebtes Ski- und Wandergebiet.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **St. Nikolauskirche**, 1291 erwähnt, besitzt schöne Reste romanischer Fresken in der Apsis. Die Holzdecke (1523) ist mit einem Narren und einer sarkastischen Inschrift geschmückt. Am barocken Hochaltar geschnitzte Figuren. – Die romanische **Pfarrkirche zur hl. Maria**. Am gotischen Turm finden wir ein Fresko von Maria im Strahlenkranz, von Wappen umgeben (um 1520) und am Langhaus zwei Rundbogenportale mit Figuren. Prachtvolle barocke Orgel. – **Mohrenwirt** im „Sackerle-Bildnis“. – Das **Benediktinerstift Marienberg**. Das Stift ist eine Gründung der Benediktinermönche aus dem schwäbischen Ottobeuren. Sie kamen 1100 in den Vinschgau. Oberhalb Burgeis siedelten sie sich um 1150 an. Die Krypta in der Klosterkirche wurde 1156 geweiht, ihre wertvollen romanischen Fresken zeigen byzantinischen Einfluss. Unmittelbar über dem Hauptschiff der Krypta befinden sich die Marien- und Prälatenkapelle. Zweihundert Jahre nach der Einweihung des Gotteshauses wurde das Stift Eigentum der angesiedelten Mönche. Im 13. Jh. erfuhr es die erste Plünderung. Ihr folgten zahlreiche weitere Heimsuchungen; 1304 ließ der Matscher Graf Ulrich den Abt von Marienberg, Hermann von Schönau, entthaupten. Besitzstreitigkeiten waren die Ursache der Fehde. Erst mit der Übernahme der Schirmherrschaft durch die Habsburger, 1421, fanden die Ordensleute gegenüber der Anmaßung mancher Lehnsvögte der Bischöfe von Chur besseren Schutz. Doch das Engadiner Krieg, die Reformation und die Verbreitung der Lehre Zwinglis führten zu neuen Bedrohungen. In den Jahren 1615 – 1640 führte der Abt Matthias Lang eine vielbeachtete Reform der Ordensregeln durch, das Kloster blühte wiederum auf, bis es 1807 der bayrischen Säkularisation verfiel. Erst 1816 wurde es wieder österreichisch. An Kunstwerken wäre noch die Madonnenstatue über dem Portal, aus dem 15. Jh., und die barockisierte **Stiftskirche** zu nennen. Die wertvolle geschnitzte Kanzel und das Madonnenbild des Hochaltars wurden während der bayrischen Herrschaft weggeschafft, nach den Freiheitskriegen jedoch vom Abt des Stiftes zurückgekauft. Sehenswert sind auch die Darstellungen Johann Holzers am Josefsaltar. Berühmte Gelehrte unter den Ordensleuten waren: der Chronist Gosselin, 14. Jh., der Kunsthistoriker und Politiker, auch Abgeordneter der Pauluskirche in Frankfurt, Beda Weber, der Historiker Albert Jäger und der Orientalist Pius Zingerle, sowie Cölestin Stampfer. – Die **Fürstenburg**, erbaut 1272, diente dem persönlichen Schutz der Bischöfe von Chur. Bergfried und Wehrtrakt wurden im 17. Jh. neu angelegt. Rondelle und Torzwinger verraten erfahrene Festungsbaukunst. Im Innern interessante Wappensymbole, darunter jenes der vom einfachen Bauernstand zu Freiherrn erhobenen Familie Federspiel. Einer derselben wurde vom schlchten Bauernsohn später Bischof und Reichsfürst. Die Fürstenburg dient heute als landwirtschaftliche Schule.

Spazierwege und Bergtouren

Zum Kloster Marienberg, ¼ Std. – Nach Planeil über die Malser Haide und den Weiler Ulten, 1½ Std. – Zur Kapelle St. Martin, am Eingang des Zerzer Tales gelegen, 1¾ Std. – Höhenwanderung über das Kloster Marienberg, Gasitsch und Prämajur ansteigen und in weitem Bogen nach Burgeis zurück, 2½ Std. – Nach Schlinig über Rofen, 1½ Std. – Zum Pfaffensee, 2222 m, über das Kloster Marienberg, die Siedlung Prämajur und die Höferalm, 2½ Std. – Auf den Wartles, 2555 m, zuerst nach St. Martin und durch das Zerzer Tal zur Oberdörferalm, 2057 m, und auf den Gipfel; zurück über den Pfaffensee und Schafberg, 5 – 6 Std. (leicht).

GLURNS/GLORENZA

Stadtgemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 850, Höhe: 907 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Mals – Schluderns – Glurns. Busverbindung mit Münster (Schweiz) und Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Glurns wird auch das „Rothenburg“ Tirols genannt. Die mittelalterliche Architektur ist noch vielfach erhalten. Sieben Befestigungstürme, drei Stadttore und eine mächtige Ringmauer umschließen die Stadt.

Eine Besonderheit bilden die niedrigen „Lauben“. „Gloria vallis“ nannten es die Römer. In den Urkunden wird die Siedlung bereits 1178 und 1274 genannt. Seit 1223 war es Gerichtsort. Otto von Kärnten-Tirol verlieh der Gemeinde 1304 das Stadtrecht. An der „Salzstraße“ zwischen Augsburg und Oberitalien gelegen, galt Glurns als wichtiger Umschlagplatz (Glurnser Maaß). Während des Engadiner Krieges, 1499, und in den späteren Jahren fiel die Stadt Plünderungen und Feuersbrünsten zum Opfer. Das wiederholte sich auch in der Franzosenzeit (1799). Der Tourismus ist hier von großer Bedeutung. Das verträumt wirkende „Stadt-Dorf“ ist das Ziel vieler Maler und solcher, die Gefallen an einem noch immer mittelalterlich wirkenden Stadtbild finden.

Südlich von Glurns erstreckt sich der **Nationalpark Stilfser Joch**. Auf diesem Kartenblatt verläuft seine Grenze zuerst entlang der Grenze Italien/Schweiz, dann zwischen Taufers und Glurns; zwischen Glurns und Latsch bildet die Etsch die nördliche Grenze des Nationalparks, der bereits im Jahr 1935 gegründet wurde.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Das Münstertor. – Die **Befestigung** ist seit 1530 erhalten. – Außerhalb der Stadt die spätromanische **Pfarrkirche St. Pankratius** mit einem barocken Zwiebelhelm (Fresken und Pietà, 15. Jh.). – Die berühmten **Laubengänge**. – Zahlreiche **Bürger- und Adelsbauten**, wie z. B. der **Ansitz Schlandersberg**, sind aus dem 13. – 16. Jh. noch erhalten. – Besonders sehenswert sind das **Fugger- und Ballhaus** sowie der **Schiedmanns- und Flurinsturm**. – Das **Trappische Gerichtsgebäude**. – Hier befindet sich die **Informationsstelle** für den **Nationalpark Stilfser Joch**, Rathausplatz 1, Telefon: 0473/830430.

Spazierwege und Bergtouren

Zur Calvenbrücke über Laatsch, 1 Std. – Zur Kapelle St. Martin, 30 Min. – Auf den Tartscher Bübel, 30 Min. – Zur Ruine Lichtenberg, 1½ Std. Rückweg über die Ortschaft Lichtenberg und an der Etsch entlang, 2½ Std. – Aufstieg zum Glurnser Köpfl, 2402 m, 4 Std. (leicht); weiter auf den Plaschweller, 2534 m, 1 Std. (nur für Geübte) und Abstieg nach Taufers, insgesamt 7½ Std.

GOLDRAIN/COLDRANO, MORTER, VETZAN/VEZZANO

Faktionen der Gemeinden Latsch und Schlanders, Provinz Bozen, Einwohner: Goldrain 600, Morter 570, Vetzan 235, Postleitzahl: I-39020 und 39028. **Auskunft:** siehe Latsch. Busverbindung mit Meran, Mals, Schlanders und dem Martelltal.

Die drei kleinen Ortschaften Goldrain, Morter und Vetzan bilden, obwohl sie aus getrennt liegenden Siedlungen bestehen, einen gemeinsamen Erholungsbereich für Gäste. Um Vetzan setzt bereits der Weinbau ein, Goldrain dehnt sich zwischen besonders reichen Obstkulturen aus und auch Morter verdankt seine Anziehungskraft für Besucher nicht allein den historischen Baudenkmalen, sondern vor allem seiner Lage inmitten einer Obstlandschaft. Ein beliebtes Ausflugsziel sind die herrlichen Wasserfälle von Tiss unterhalb von Schloss Annaberg. Morter ist Ausgangsort für Ausflüge und Touren in das Martelltal. Über dem Ort erheben sich die Burg Obermontani und die Ruine Untermontani.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

In **Goldrain:** **Schloss Goldrain** der Grafen Hendl, die öfters eine wichtige Rolle in der Tiroler Geschichte spielten, sehenswerte **Kapelle** und **Loggienghof** aus dem 16. Jh. Heute **Kulturzentrum**. – Die **Wasserfälle von Tiss** (110 m). –

Schloss Annaberg, 13 Jh. mit gotischer Kapelle (Chorgestühl und Altar heute im Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck), einst Besitz der Matscher Vögte, später der Annaberger Freiherrn, heute italienischer Privatbesitz (Annaberg-Legende). Das Schloss erhebt sich 400 m über dem Tal und wurde auf einer prähistorischen Siedlung errichtet.

In **Vetzan:** Das **St. Nikolaus-Kirchlein**. – Der **Mareinhof** (seit 1439 im Besitz der Familie). – Der **Falkenfreyhof**, 1519.

In **Morter:** Hochinteressante **Vigiliuskirche**. – Die **Pfarrkirche zu St. Dionys**.

– Die **Burg Obermontani** wurde 1228 von Graf Albert von Tirol erworben und unterstand unter Meinhard II. den Churer Bischöfen. Um 1400 kauften die Herren von Montani die Burgenlage und restaurierten diese. 1614 kam sie in den Besitz des kunstsinnigen Grafen Maximilian von Mohr. Nach dem Tod des Grafen Joseph Mohr (1833) verfiel die Burg in wenigen Jahren. Seit vielen Jahren befindet sich die Burg nun in Staatsbesitz und wurde zum Teil renoviert. In der Schlossbibliothek wurde 1836 die Originalhandschrift des Nibelungenliedes aus dem Jahr 1323 gefunden. – Die kostbare **Kapelle St. Stephan** bei der Burg Obermontani.

Spazierwege und Bergtouren

Ausgangsort Goldrain: Nach St. Martin am Kofel über die Tisser Wasserfälle, 3 Std. – Nach Latsch über Morter, 1½ Std.

Ausgangsort Vetzan: Nach Schlanders durch das Vetzner Waldele und Schlandersberg, 2½ Std.

Ausgangsort Morter: Nach Burgaun im Martelltal, 1 Std., von dort auf die Morter Alm 1908, insgesamt 3 Std. – Auf das Hasenohr, 3257 m, von der Morter Alm, ca. 4 Std. (nur für Geübte).

GRAUN IM VINSCHGAU/CURON VENOSTA

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner (gesamt): 2400, Höhe: 1520 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Vinschgauer Oberland. Busverbindung mit Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Bergbahnen: siehe Langtaufers, Reschen und St. Valentin auf der Haide.

Die Gemeinde besteht aus den Fraktionen Graun, Reschen und St. Valentin auf der Haide, die nahe dem Reschensee liegen, und Langtaufers. Siehe auch unter diesen genannten Ortschaften! Graun, am Eingang zum romantischen Langtaufener Tal gelegen, lehnt sich über der Mündung des Karlinbaches an den Rücken des Grauner Berges. Die neue Siedlung wurde 1948 – 1950 über der Staatsstraße errichtet, weil die jahrhundertealte, frühere Niederlassung in den Fluten des gewaltigen Stauseekerns versank. Besonders eindrucksvoll wirkt der immer noch aus den Wellen ragende Kirchturm des alten Dorfes schon von der Zufahrt aus Reschen her. Die neue Ortschaft mit ihren Beherbergungsbetrieben und öffentlichen Bauten wird heute nur mehr von einem Viertel der früher Ortsansässigen bewohnt. Von hundert Familien verließen bei der Räumung des alten Dorfes siebzig die Heimat. Das versunkene Graun, eine Gründung aus der Römerzeit, war auch die Heimat des Tiroler Bildhauers Heinrich Natter, der das Denkmal Walther von der Vogelweide in Bozen und das Nationaldenkmal Tirols mit der Gestalt Andreas Hofers am Berg Isel in Innsbruck schuf. Der frühere Reschen- und Grauner See wurden zum großartigen, 116 Millionen Kubikmeter fassenden Stausee vereinigt. Das Wasser fließt durch einen 12 km langen Stollen mit einem Höhenunterschied von 595 m nach Schluderns, wo sich das Kraftwerk befindet.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Der aus dem Stausee ragende **Kirchturm von Alt-Graun** (beliebtes Foto-Motiv).

– Die **neue Pfarrkirche zur hl. Katharina**, 1950 erbaut. – Das **St. Annenkirchlein**, 1521 geweiht, das Juwel der Gemeinde! – Die **Marienkapelle in Arlund**. – Der **Friedhof** über dem Straßentunnel. – Das kleine **Gemeindemuseum** (mit

Führung in den Sommer- und Wintermonaten zu besichtigen; Informationen beim Tourismusverein).

Spazierwege und Bergtouren

Nach Reschen über die Klopaierehöfe, 1½ Std. – Nach Pedroß entlang der Südhänge des Grauner Berges, 1½ Std. – Nach St. Valentin über die Grauner Alm, 5 Std. – Auf den Grauner Berg, 2526 m, 3 Std. (leicht). – Auf das Großhorn, 2630 m, über die Grauner Alm und durch das Vivatal, 4 Std. (leicht). – Vom Großhorn auf den Habicherkopf, 2901 m, ¾ Std. (mittel). – Auf den Endkopf (Jaggl), 2652 m, über die Grauner Alm, 4 Std. (mittel); Möglichkeit zum Abstieg nach Pedroß.

KASTELBELL – TSCHARS/CASTELBELLO – CIARDES

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 2350, Höhe: 596 – 2912 m, Postleitzahl: I-39020. Auskunft: Tourismusverein Kastelbell – Tschars. Busverbindung mit Mals und Meran.

Die Gemeinde Kastelbell – Tschars liegt ca. 20 km westlich von Meran im unteren Vinschgau. Das Gebiet ist sehr fruchtbar und klimatisch begünstigt, zählt doch der Vinschgau mit einem durchschnittlichen Jahresniederschlag von 639 mm zu den niederschlagsärmsten Tälern im Alpenraum. Damit aber das schmackhafte Tafelobst auf den Feldern doch gedeihen kann, braucht es künstliche Bewässerung. In kilometerlangen Waalen wird das Lebenselement Wasser aus höheren Tallagen hergeleitet.

Funde belegen, dass mehrere Stellen im Gemeindegebiet schon in früherer Zeit besiedelt waren. Die Namen Tschars und Kastelbell werden im 12. bzw. 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Im 14. Jahrhundert wurden beide Orte zu selbständigen Gemeinden erhoben. Die heutige Form erhielt die Gemeinde im Jahre 1928. In der 5.386 ha großen und aus 9 Fraktionen (Tschars, Galsau, Kastelbell, Marein, Latschinig, Freiberg, Tombberg, Trumsberg, Juval) bestehenden Gemeinde leben ca. 2.350 Einwohner. Sitz der Gemeinde ist in Kastelbell. In Tschars und Marein stehen zwei sehenswerte Kirchen verschiedenster Baustils. Ein Viertel der Gemeinbevölkerung leben von der Landwirtschaft, wobei von den Landwirten überwiegend Äpfel angebaut werden. Weit weniger Fläche wird für den Weinbau verwendet. Viehzucht wird fast nur mehr von den Bauern der Bergfraktionen betrieben.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Das **Schloss Kastelbell** wurde im Jahre 1238 von den Herren von Montalban erbaut und wechselte in der Folge einige Male den Besitzer. 1531 wurde die Burg von Ferdinand I. an Sigmund Hendl verpfändet. 1813 brannte das Schloss zum ersten Mal und 1824 zum zweiten Mal. Nach dem Tod des letzten männlichen Erben der Familie Hendl (1949) ging das Schloss Kastelbell in den Besitz des Staates über, der das Schloss in den letzten Jahren restauriert hat. Die Fresken in der Schlosskapelle stammen aus dem 14. Jh. und sind teilweise einmalig auf der Welt. Heute wird das Schloss von Komtesse Elvira von Hendl bewohnt. Nähere Informationen zur Besichtigung des Schlosses erhalten Sie beim Tourismusverein Kastelbell – Tschars. – Die **Ruine Hochgalsau** wurde im 13. Jh. erbaut; die Burg wurde im Jahre 1296 im Auftrag des Landesfürsten erobert und zerstört. 1329 wurde von den Schlandersbergern eine neue Burg errichtet. Herzog Friedrich (mit der leeren Tasche) eroberte Galsau im Jahre 1418 und zerstörte es. 80 m unterhalb der Ruine stand auf dem sogenannten „Kirchenknott“ die Burgkapelle. Zwischen den Burgfelsen und dem „Kirchenknott“ erhob sich eine Sperrmauer, von der man noch Teile sehen kann. – Der **Ansitz Kasten** war die ursprüngliche Getreidekammer der damaligen Burg Hochgalsau. Er diente damals als angenehmer Aufenthaltsort der Grafen. Heute ist er in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden. – Das **Schloss Juval**: Die Burgenlage, auf einem prähistorischen Platz, wurde von Hugo von Montalban um 1278 erbaut. Seit 1368 zählte sie zum Besitz der Herren von Starkenberg und 1540, nach öfterem Besitzwechsel, erwirbt sie die Familie Sinkmoser. Damit erreicht sie ihre Blütezeit.

Sie fällt dann dem Geschlecht der Hendl zu, die sie 1813 an den Bauern Josef Blaas verkaufen. Die Burg verfällt. 1913 kauft sie der holländische Kolonialherr William Rowland und saniert sie vorbildlich. Seit 1983 ist Schloss Juval Wohnsitz von Reinhold Messner, der mehrere Kunstsammlungen dort untergebracht hat. Das Schloss ist heute ein Museum, wobei alle Innenhöfe und zahlreiche Räume besichtigt werden können. U.a. umfangreiche Tibetika-Sammlung, Bergbildgalerie, Maskensammlung aus 4 Kontinenten. Bitte bedenken Sie, dass beim Schloss keine Parkmöglichkeiten bestehen. Verwenden Sie bitte den Shuttle-Bus oder gehen Sie zu Fuß (von Kastelbell bzw. Altrateis bzw. Staben bzw. Schnalserhof ist das Schloss in jeweils einer guten Stunde zu erreichen). Öffnungszeiten: Palmsonntag bis Ende Juni und Anfang September bis Mitte November von 10 – 17 Uhr. Mittwoch geschlossen. Besichtigung nur mit Führung möglich! Informationen unter folgender Telefonnummer: 0473/221852. – Auf der gegenüberliegenden Etschseite, im Ortsteil **Marein**, steht die **Kirche zum hl. Andreas**. Über die Fraktion Galsau führt ein wunderschöner Waalweg nach Tschars, der Urpfarre dieser Gegend. – In **Tschars** ruht die **Kirche zum hl. Martin** auf romanischen Fundamenten und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Das Dorfbild von Tschars ist durch mehrere schöne alte Häuser mit schön getäfelten Stuben geprägt. – Interessant sind die **Bewässerungsanlagen**, sogenannte Waale. Der älteste, der Schnalswaal, wurde bereits 1517 angelegt.

Spazierwege und Bergtouren

Ausgangsort Tschars: Dorfzentrum – Großgasse – Garlweg – Volgorfhof – Schnalswaalweg, Nr. 3 – Schloss Juval, 927 m (Einkehrmöglichkeit), Rückweg über Staben – Kochenmoos – Etschdamm nach Tschars, ca. 4 Std. (leicht). – Tschars – Etschdamm – Galsau – Kastelbell – Rückweg über den Spined- und Auenweg nach Tschars, Einkehrmöglichkeiten, ca. 3 Std. (leicht). – Zum Ansitz Kasten, ½ Std. – Nach Freiberg über Frigl, dann in Serpentinen zum Schlusbach und zum Ziel, 3 Std. – Nach Tombberg, 1258 m, über die Höhe Kühstein und Niedermaier, ca. 2 Std. – Tschars – Tombbergerstraße – Kalthaus – Weg Nr. 9 und 18 – Zirmtalseen, 2114 m – Nr. 18a zum Plomboden See, 2486 m – Abstieg auf Weg Nr. 18a bis zu einer Weggabelung, dort Weg Nr. 5 zur Tablander Alm, 1758 m (Einkehrmöglichkeit), und auf Weg Nr. 4 zurück zum Ausgangspunkt, ca. 7 Std. (mittelschwer). – Auf die Dreihirtenspitze, 2546 m, von Tombberg auf dem Fahrweg zur Tablander Alm, 1758 m, 3 Std., nun auf Weg Nr. 5 steil hinauf und bei der Wegkreuzung links und über das Jöchl und den Südwestabhang auf den Gipfel, insgesamt 6 Std. (nur für Geübte, anstrengend).

Ausgangsort Galsau: Ansitz Kasten – Schnalswaalweg, Nr. 3 – Tschars – Schloss Juval (Einkehrmöglichkeit) – Altrateis – mit dem Linienbus zurück zum Ausgangspunkt. Lesichte Wanderung, auf einigen Teilstücken ist Trittsicherheit erforderlich, ¾ Std. – Auf das Tscharser Wetterkreuz, 2552 m: Mit der Kabinenbahn nach Hochpardatsch, 1700 m – Markierung Nr. 1 eine Stunde bis zur Unteren Stierberghalm, 2106 m (Einkehrmöglichkeit) – eine weitere Stunde bis zum Gipfel, Abstieg am Aufstiegsweg, 4 Std. (mittelschwer). Für ausdauernde und erfahrene Wanderer besteht die Möglichkeit eine andere Route zurück zu gehen: Abstieg auf Weg Nr. 1 nach Oberjuval – Markierung 1a bis Oberschönegg – und weiter nach Tschars. – Auf die Trumsner Spitze, 2912 m: Mit der Kabinenbahn nach Hochpardatsch, 1700 m – Markierung Nr. 1 eine Stunde bis zur Unteren Stierberghalm, 2106 m (Einkehrmöglichkeit) – eine weitere Stunde bis zum Tscharser Wetterkreuz, 2552 m, und Weg Nr. 14 bis zum Gipfel. Abstieg am Aufstiegsweg, ca. 7 Std. (mittelschwer, Trittsicherheit erforderlich).

Ausgangsort Kastelbell: Nach Trumsberg über das Schloss Kasten, zurück über den Weiler Platz, ¾ Std. – Nach Freiberg über die Etsch und Platzgum, zurück über die Ortschaften Tarsch und Marein, 3 Std. – Zur Freibergmahd, 1674 m, über die Ortschaften Latschinig und Freiberg, 2¾ Std. – Mit dem Auto über Freiberg bis zum Parkplatz bei der Säge – Weg Nr. 7 bis zur Marzonalm, 1600 m (Einkehrmöglichkeit) – Jägersteig, Nr. A bis zur Jägerhütte und Freibergmahd – Markierung Nr. A zurück zum Ausgangspunkt, ca. 3 Std. (leicht). – Mit dem Auto

über Freiberg bis zum Parkplatz bei der Säge – Weg Nr. 3 zur Latschiniger Alm (Einkehrmöglichkeit) – Koflaster Seen, 2405 m – Rückweg Nr. 9 – Obere Marzonalm – Marzon Alm, 1600 m (Einkehrmöglichkeit) – Weg Nr. 7 zurück zum Ausgangspunkt, ca. 7 Std. (mittelschwer). – Auf die Mutegrupspitze, 2736 m, von den Koflaster Seen, 1½ Std. (nur für Geübte).

LAAS/LASA

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 3700 m, Höhe: 868 m, Postleitzahl: I-39023. **Auskunft:** Tourismusverein Laas – Schlanders. Busverbindung mit Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Wie Tonscherben und Skelettfunde am Kirchhügel von St. Sisinius, die als eine der ältesten Kirchen des Vinschgaus gilt, bezeugen, war Laas schon zur Urzeit besiedelt. Weltberühmt ist der weiße, äußerst widerstandsfähige Laaser und Göflaner Marmor. Kürzlich wurde in Gries bei Bozen eine römerzeitliche Statue aus Laaser Marmor gefunden; damit wird der Abbau bereits in der Römerzeit nachgewiesen. Der Marmor wurde und wird in ca. 1600 m Höhe oberhalb von Laas gebrochen. Bedeutende Bauten und Denkmäler in aller Welt wurden aus diesem Stein geschaffen: so ließ der bayerische König Ludwig I. seine Staatsbauten daraus errichten. Aus Laaser Marmor bestehen u.a. auch das Portal von Schloss Tirol, das Walther-Denkmal in Bozen sowie die Walhalla bei Regensburg. Seit einigen Jahren besitzt Laas auch wieder eine Steinmetzschule. Zur Gemeinde Laas gehören die Ortschaften Erys, Tannas und Allitz auf der nördlichen sowie Tschengls, Parnetz und Tarnell auf der südlichen Talseite. Bei Tschengls enden die für den Mittelvinschgau typischen Marillenkulturen. Tannas, ein gern besuchter Ausflugsort, ist mit Laas über Allitz und mit Schluderns verbunden. Tschengls ist ein typisches romanisches Haufendorf mit einer schönen gotischen Pfarrkirche.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die frühromanische **Kirche St. Sisinius** ist eine der ältesten Kirchen des Vinschgaus. Ein Besuch ist ein Genuss für jeden Kunstmfreund! – Die **Pfarrkirche Johannes der Täufer** ist ein Neubau von 1852; jedoch blieb die herrliche romanische Apsis mit dem wertvollen Flechtwerk und den Dämonen- und Löwenfiguren erhalten. – In **Tschengls**: Die spätgotische **Pfarrkirche Mariae Geburt** und die **Tschenglsburg**. – Das **Labyrinth** der Stollen und Hallen in den Marmorbrüchen (Betreten nur mit Erlaubnis der Direktion). – Die **Marillenkulturen** um Erys-**Ruine Eyrzburg**, 13. Jh. (einstiges Lehen der Churer Bischöfe). – **Tannas** mit dem **Kirchlein St. Peter** auf dem Felsen. – Die **Gadriamure von Allitz**, mit 1350 Mio. m³ der zweitgrößte Schuttkegel der Ostalpen.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Tschengls entlang des Schgumser Kanals, 1½ Std. – Nach Tannas, über den Schuttkegel von Allitz, weiter über die Panoramastraße, 2½ Std.; zurück über die Laaser Leiten, insgesamt 3½ Std. – Zur Ortschaft Parnetz, 1 Std., weiter zur Forsthütte durch den Wald, und zum Valdaunbach; zurück auf markiertem Weg, insgesamt 3½ Std. – Zur Ortschaft Tarnell und weiter zum Kleinalb und zur Göflaner Alm, insgesamt 2½ Std., Fortsetzung auf Wanderweg zur Göflaner Hütte und zum Göflaner See, 2519 m, insgesamt 4½ Std. – Auf die Orgelspitze (Laaser Spitze), 3305 m, Vertainspitze, 3545 m, und Lyfispitze, 3352 m, von der Oberen Laaser Alm aus, Blick auf die bedeutenden Marmorbrüche, 3½ Std. (nur für Geübte).

LANGTAUFERS/VALLELUNGA

Faktion der Gemeinde Graun, Provinz Bozen, Höhe: 1898 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Vinschgauer Oberland in Graun. Busverbindung von Graun durch das Langtauferer Tal bis Melag.

Bergbahn: Sessellift Maseben (nur im Winter in Betrieb).

Das Langtauferer Tal mündet bei Graun in das Becken des Reschensees. Es folgt dem Lauf des Karlinbaches und seiner Zuflüsse aus den Eisströmen des Weißkugelkamms bis zum Reschenplateau. Das 12 km lange Tal ist von einsamer Schönheit und wird von den hohen Kämmen der westlichen Ausläufer der Ötztaler Alpen begleitet. Die Siedlungen bestehen hauptsächlich aus Höfegruppen. Im vorderen Talstück liegen die Weiler Raffein, das malerische Pedroß, Kapron und Perwarg. Im hinteren Tal liegen die Höfegruppen von Patzin und der Weiler Pratz. Die letzten bäuerlichen Niederlassungen sind Hinterkirch, Kappl und das am Fuß einer Steilwand klebende Melag.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

In **Hinterkirch** die **Expositurkirche zum hl. Nikolaus**, 1440 erwähnt, später barockisiert, 1890 verlängert. – In **Pedroß** die **Kuratalkirche zum hl. Martin**, Neubau von 1912. – Die hochgelegene Siedlung **Melag** mit dem Blick auf die **Weißkugel**, 3738 m.

Spazierwege und Bergtouren

Von Kapron zur Kapelle St. Wendelin, 2152 m, auf der Ochsenbergalpe, 1½ Std. – Von Kapron über die Kaproner Almhütte ins Kühtal, bis „Beim Brückl“, 2136 m, 1½ Std. – Von Kappl zur Äußeren Schafhütte, 2273 m, 1 Std. und weiter auf die Radurschlischarte, 2872 m (Staatsgrenze), insgesamt 3 Std. (Steig im oberen Teil verfallen, mittel). – Von Melag zur Melager Alm, 1915 m, ½ Std.; von dort Aufstieg zur Weißkugelhütte, 2542 m, insgesamt 2½ Std. (leicht). – Von Melag auf das Weißseejoch, 2965 m (Staatsgrenze), durch das Melagtal, 4 Std. (mittel). – Von Pedroß auf den Endkopf (Jaggl), 2652 m, 2½ Std. (mittel). – Von Gschwell auf das Tscheyer Schartl, 2808 m (Staatsgrenze), 2½ Std. (mittel). – Von Patscheid auf das Saletzjoch, 2801 m (Staatsgrenze), über die Pazziner Alm, 2½ Std. (mittel).

LATSCH/LACES

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 4750, Höhe: 639 m, Postleitzahl: I-39021. **Auskunft:** Tourismusverein Latsch – Goldrain – Morter – Tarsch. Busverbindung mit Meran, Mals und Landdeck (Österreich).

Bergbahnen: Kabinenseilbahn St. Martin am Kofel (ganzjährig in Betrieb). Sessellifte ins Wunderparadies und Winterschigebiet Tarscher- und Latscheralm. Juni – Oktober und Dezember – April bewirtschaftet.

Von Kastelbell führt die Straße durch die tiefe Erosionsfurche der Etsch, die im Volksmund allgemein nur Latschander genannt wird nach Latsch (639 m). Die Bedeutung der Ortschaft lag früher in der Funktion der Gegend als Kornkammer und in der günstigen Verkehrslage. Latsch weist eine Reihe bemerkenswerter Sehenswürdigkeiten auf.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Zu nennen ist vor allem die sogenannte **Spitalkirche** mit dem berühmten Flügelaltar des Jörg Lederer, der zu den bekanntesten Kunstwerken Tirols gehört. Bemerkenswert ist aber auch das reich verzierte Südportal, ein hervorragendes Beispiel für einheimische Steinmetzkunst. – Durchaus sehenswert ist auch die **Pfarrkirche der hl. Petrus und Paulus** mit ihren Portalen. – Die Fraktion Tarsch, hoch oben auf dem Murkegel, verweist mit Stolz auf das ehemalige **Hospiz zu St. Karpophorus** und auf das **Kirchlein zu St. Medardus**. Beide liegen auf einem ehemals vielbegangenen Handelsweg zum Nonsberg. – Nicht versäumt werden sollte schließlich ein Besuch in **St. Martin am Kofel**. Schon die Fahrt mit der Seilbahn erlaubt einen höchst eindrucksvollen Einblick in den Bau des Haupttales mit seinen Murkegeln. Die Entstehung des Weilers St. Martin geht vermutlich auf ein altes Höhlenheiligtum zurück. – Die **Gehöfte Egg und Vorra** gehören zu den beeindruckendsten am Sonnenberg. Die nicht mehr bewohnten Höfe von Laggar lassen in ihren Mauerresten erahnen, wie klein manche Felder und wie groß der Fleiß der Bauern gewesen sein müssen. – Dem Haupttal folgend gelangt man nach **Goldrain** (650 m, siehe dort).

Spazierwege und Bergtouren

Ausgangsort Latsch: Sportzentrum – Latscher Hof – Weg Nr. 5 bis zum Fahrweg, der zu den Marmorbrüchen führt – Abstieg nach Ober- und Untermontani – Abstieg nach Goldrain oder Latsch. Gehzeit: 2 Stunden. – Kulturhaus Morter – auf Fahrweg bis Holzbrugg – Schlanders. Gehzeit: 3 Stunden. – Seilbahn nach St. Martin am Kofel – Weg Nr. 2 nach Platztair und Greit – Weg Nr. 2 nach Trumsberg – Abstieg nach Tschars – Rückfahrt mit Linienbus. Gehzeit: 3 Stunden. – Seilbahn nach St. Martin am Kofel – Weg Nr. 14 westwärts über Egg, Forra, Lagger, Zuckbichl und Patsch (teilweise vorbei an verlassenen Höfen) nach Tappein, 1397 m – Weg Nr. 7 zur Schlandersburg und nach Schlanders – Rückfahrt mit Linienbus. Gehzeit: 4½ Stunden. – Seilbahn nach St. Martin am Kofel – Weg Nr. 8 auf die Vermoispitze, 2929 m (nur für Geübte). Rückweg wie Aufstieg oder ab St. Martin am Kofel Weg Nr. 6 nach Ratschill und Weg Nr. 7 nach Latsch. Gehzeit: 6 Stunden. – Eisstadion – Latscher Hof – Weg Nr. 4 und 4B nach Töbrunn, 1714 m – Forststraße/Weg Nr. 4 zur Latscher Alm, 1715 m. Gehzeit: 3 Stunden. – Eisstadion – Latscher Hof – Weg Nr. 4 und 4B nach Töbrunn, 1714 m – auf dem Fischersteig (Weg Nr. 12) zur Morter Alm, 1908 m – Abstieg auf Weg Nr. 14 ins Martelltal oder wie Aufstieg, Gehzeit: 6 Stunden. – Am Latschander- und Schnalswaalgweg, Weg Nr. 3, zum Schloss Juval (Museum und Wohnsitz von Reinhold Messner, sehr sehenswert, Besichtigung möglich: siehe Kastelbell – Tschars). Gehzeit: 3½ Std.

Ausgangsort Tarsch: Weg Nr. 7 bis Freiberg – Weg Nr. 21 nach Großblind – Weg Nr. 19 nach Kastelbell. Gehzeit: 4½ Stunden.

Ausgangsort Tarscher Alm: Weg Nr. 1 zur Zirmruanhütte, 2241 – Weg Nr. 2A/Tarscher Jochwaal zum Sattel – Weg Nr. 2 und 9 zur Latscher Alm, 1715 m – weiter Weg Nr. 2 zur Talstation des Sesselliftes. Gehzeit: 5 Stunden. – Weg Nr. 1 zur Zirmruanhütte, 2241 m – Weg Nr. 2/Tarscher Jochwaal zum Sattel – von gemauerten Pfeilern südwestwärts an Waalresten bis zum Kuppelwieser Ferner – markierter Steig ohne Nummer auf die Blaue Schneid, 3026 m (nur für Geübte) – Rückweg wie Aufstieg, oder ab gemauerten Pfeilern Weg Nr. 2 und 9 zur Latscher Alm, 1715 m – weiter Weg Nr. 2 zur Talstation des Sesselliftes. Gehzeit: 9 Stunden. – Weg Nr. 1 zur Zirmruanhütte, 2241 m – Weg Nr. 15 zu den Koflaster Seen – Rückweg wie Aufstieg. Gesamtgehzeit: 6 Stunden.

MALS/MALLES VENOSTA

Marktgemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 4850, Höhe: 1051 m, Postleitzahl: I-39024. **Auskunft:** Tourismusverein Mals – Schluderns – Glurns. Busverbindung mit Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Die Marktgemeinde Mals galt schon von altersher als Hauptort des oberen Vinschgaus. Die der Sonne ausgesetzten „Leiten“ über der untersten Stufe der Malser Haide boten sich von jeho als günstiger Platz für eine Siedlung an. Man genießt von hier den weitaus lohnendsten Ausblick auf die Ortlergruppe und die Gletscher um die Tschengiser Hochwand und die Hohe Angelus Spizie. Jenseits des Tales steigt der Fallaschkamm auf. Die ersten Siedler waren Räter, später errichteten die Römer hier eine Militärrästaurant zum Schutze der Via Claudia Augusta. Mals war ein wichtiger Rast- und Knotenpunkt. Nach den Zeiten der Völkerwanderung setzten sich in dieser Gegend auch Alemannen fest. Die zahlreichen Rundtürme von Mals und des gesamten Vinschgaus stammen aus dem Mittelalter. So wird Mals bereits im 16. Jh. als „Siebenkerchen“, also als ein Ort mit sieben Kirchen bezeichnet. Zum Teil sind von den damals genannten Kirchen heute nur mehr Reste vorhanden. Die malerische Gemeinde ist Ausgangspunkt für Touren in das obere Inntal, in das Engadin, auf das Stilfser Joch, 2758 m, und in das hier einmündende Planeital. Mals fiel wiederholt Brandstiftungen und Plündерungen zum Opfer.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **Pfarrkirche St. Martin**, Turm und Langhaus aus dem 12. Jh., Chor 1550. –

Die **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt** (Neubau 1835 – 1838, Turm 75 m, Josefsgemälde von M. Knoller). – Die **Kirche St. Benedikt** (Fresken und Stuckverzierungen aus der Karolingerzeit; somit zählen diese zu den ältesten im gesamten deutschen Sprachraum). Die Kirche birgt weltweit das einzige Portrait eines fränkischen Grundherrn. Außerhalb der Öffnungszeiten (9.00 – 11.30 und 13.30 – 17.00, Sonn- und Feiertag geschlossen) ist der Schlüssel im Haus Nr. 31 bei Familie Weißkopf zu holen. – Von der **Johanniskirche** blieb nur der romanische Turm erhalten. – **Ansitz Lichtenegg**. – Der **Fröhlichsturm** (über einer einstigen Burg der Gotteshausbauer von Chur). – Der **Droßturm**, 12. Jh. (Umfang 55 m, Mauerstärke 22 m). – Der **Nationalpark Stilfser Joch**. – Das Bergdorflein **Planell**, 1599 m. – Am **Tartscher Hügel** befinden sich **prähistorische Ausgrabungen** und das **Kirchlein St. Veit**. In der Kirche ist der gotische Flügelaltar, ein Werk von J. Striegel aus Memmingen, ein Geschenk von Kaiser Maximilian I., sehenswert. – **Pferdemarkt** am St. Veitstag. – **Ruine Arunda bei Schleis** und der „**Polsterhoff**“ in Schleis. – In **Laatsch** das **Kirchlein St. Cäsar** (Gedächtniskapelle der Gefallenen, Madonna lactans).

Spazierwege und Bergtouren

Nach Burgeis, 1 Std. – Nach Glurns durch die Wiesen, ¾ Std. – Nach Schluderns über die Steinerne Brücke und den Oberen Waalweg, 1¼ Std. – Höhenwanderung über die Höfe Muntetschnig und Gemassen, 1607, 3½ Std. – In das Matscher Tal: über den Gleshof auf die Innere Matscher Alm (verfallen, 2022 m), 5 Std. – Zur Schleiser Alm, 2076 m, im Arundatal über Schleis und den Alpbach aufwärts, 3 Std. – Zur Planelscharte, 3070 m, über Planell und das Planeital einwärts, immer dem Punibach entlang, 7 – 8 Std. – Auf den Spitzigen Lun, 2324 m, über die Höfe von Gemassen, 3½ Std. (leicht).

NATURNS/NATURNO

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 5000, Höhe: 554 m, Postleitzahl: I-39025. **Auskunft:** Tourismusverein Naturns. Busverbindung mit Meran, Mals und Landeck (Österreich).

Naturns ist einer der bedeutendsten Tourismusorte des Meraner Landes. Der klimatisch besonders begünstigte Ort zwischen Sonnen- und Nörderberg ist malerisch in reiche Obstkulturen eingebettet. Von Naturns aus gelangt man durch das Schnalstal zur Südseite der vergletscherten Ötztaler Alpen (Similaun, Weißkugel). Mehrere besonders romantisch wirkende Burgen erheben sich im Umkreis der Ortschaft. Die Marktgemeinde kann auf eine lange geschichtliche Tradition verweisen. Ein kunstgeschichtlich außerordentlich wertvolles Zeugnis ist das Prokuluskirchlein (siehe dort). Während der letzten Jahre wurden zahlreiche moderne Einrichtungen für Einheimische und Gäste geschaffen. So wurde ein einzigartiges Erlebnisbad mit Hallen- und Freibad, Saunalandschaft, Wasserrutschen und Wasserkanonen, Whirl Pools, Babybecken, etc. eröffnet. Im Gemeindegebiet wurden zahlreiche Radwege angelegt.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Als Musterbeispiel dafür möge das altehrwürdige **Kirchlein zum hl. Prokulus** dienen. Der Bau stammt aus dem 7. Jahrhundert, seine berühmten Fresken gelten als die ältesten im heutigen deutschen Sprachraum! Die dargestellten Figuren sind bis heute nicht eindeutig identifiziert, vermutlich handelt es sich aber um Szenen aus dem Leben des hl. Prokulus selbst. Dazu passt auch die Darstellung einer Rinderherde nahe der Eingangstür, gilt der Heilige doch als Viehpatron. Mäanderbänder, Engelsköpfe und Flechtbandornamentik vervollständigen die rätselhaften Darstellungen, die vermutlich unter dem Einfluss der irischen Buchmalerei entstanden sind. Unter dem Eindruck der Einmaligkeit dieser Fresken geraten die jüngeren gotischen Fresken etwas in den Hintergrund. Teile der gotischen Innenfresken wurden abgenommen, dabei kamen die viel älteren zum Vorschein. Die abgenommenen gotischen Fresken sind im Rahmen einer Archäologischen Ausstellung im Bürger- und Rathaus von Naturns zu besichtigen,

Verblieben sind die frühgotischen Fresken im Chorraum und die hochgotischen im erhöhten oberen Teil des Langhauses und an der südlichen Außenmauer. Der vorromanische Sakralbau von St. Proculus ist – wenn auch einmalig in seiner Art – nicht der einzige im Vinschgau. Es fällt überhaupt auf, dass es in diesem Tal eine besondere Häufung romanischer Bauwerke gibt. Materielle Not erlaubte es vielfach nicht, die Sakralbauten zu „modernisieren“. So wurden eben viele Kirchen und Türme nicht oder kaum gotisch oder barock umgebaut, und uns sind einzigartige Zeugnisse der frühen Baukunst unserer Heimat erhalten geblieben.

– Nicht versäumt werden sollte ein Besuch in der **Pfarrkirche zum hl. Zeno**. Das Gotteshaus wurde in den Jahren 1474/75 über einer möglicherweise noch karolingischen Kapelle errichtet. Um 1760 wurde der Turm mit einer Zwiebelhaube versehen und der Chorraum barockisiert. – Außer den genannten Kirchen weist Naturns weitere Beispiele schöner **Bausubstanz** auf, so der Adlerwirt an der Hauptstraße, das Rößl, der Pfarrhof, der Dorfmairhof und das Gasthaus Zur Rose. – Sehr auffallend sind die beiden Burgen der Umgebung: **Hochnurms** und **Dornsberg**, das auch genannt **Tarantsberg** wird. Beide Burgen befinden sich nun in Privatbesitz. Während Hochnurms allerdings durch zahlreiche Umbauten seinen ursprünglichen Charakter verloren hat, behielt Tarantsberg seinen beeindruckend wuchtigen Charakter der Wehrburg bei. – Kunsthistorische Kleinodien sind auch in den benachbarten Fraktionen von Naturns zu bewundern. Zu nennen ist auch **Tschirland** mit der **St.-Oswald-Kirche**; das Innere wurde von dem aus dem Weiler Kompatsch stammenden Barockkünstler Simon Ybertrachter gemalt. Vor allem die Darstellung der heiligen Ärzte Kosmas und Damian in Ausübung ihres Berufes sind wohl fast einmalig in ihren Details. – Die Weiler **Tschirland** und **Tabland** gehören zur Gemeinde Naturns; sie genießen den Ruf, besonders ruhig und schön gelegen zu sein. Die Namen Tschirland und Tabland – übrigens auch der der Nachbarortschaft Rabland – haben nichts mit „Land“ zu tun. Vielmehr steckt in ihnen die Endung „-anum“, was auf römische Prädialnamen hindeutet. Der Name des Weilers Kompatsch dagegen darf als rein rätoromanisch angesehen werden.

Besondere Erwähnung verdienen die **Naturlehrpfade** in Naturns. Auf drei ausgewählten Naturlehrpfaden werden dem Naturfreund die wichtigsten Kenntnisse über die Lebensgemeinschaft von Tier- und Pflanzenwelt vermittelt. Von den Extremstandorten des Sonnenberges bis zu den Intensivkulturen der Rebflächen wird dem Interessierten ein Einblick in Zusammenhänge und Besonderheiten geboten. Eine interessante Publikation zu diesen Lehrpfaden erleichtert das Verständnis. – Das **Naturparkhaus Texelgruppe** ist im Gebäude der Mittelschule (Feldgasse 3) untergebracht. Das Amt für Naturparke hat hier eine Informationsstelle eingerichtet. Öffnungszeiten: Anfang April – Ende Oktober: Montag – Freitag 9 – 12 und 15 – 18 Uhr; Samstag, Sonn- und Feiertag geschlossen. Telefon: 0473/668201. Dort befindet sich eine **Dauerausstellung und Informationsstelle zum Naturpark Texelgruppe**. Ziel dieser Einrichtung ist es, den Besucher über den Naturpark Texelgruppe zu informieren, ihm einen ersten Einblick zu gewähren in die Wunderwelt der Kultur- und Naturlandschaft dieses Schutzgebietes. Tonbildschauen und Videofilme über diesen Naturpark und die anderen Naturparke in Südtirol und über das Naturkonzept können Sie sich dort ansehen. Ein Relief des Naturparks bietet gemeinsam mit großformatigen Diaschaukästen eine gute Orientierung und vermittelt eine kleine Auswahl über die Lebensräume mit deren Tier- und Pflanzenwelt. Ein geologisches Profil versucht Ihnen Einblick zu gewähren über den Gesteinsaufbau und lässt ergeschichtliche Dimensionen und Kräfte erahnen. Das Wasser ist ein prägendes Element in diesem Gebiet. Von der Quelle über alte Bewässerungssysteme, die sogenannten Waale, bis hin zum Lebensraum Teich, daneben ein Ausschnitt aus dem Vinschgauer Sonnenberg, als Biotope nachgebaut, das alles können Sie dort sehen und erleben. In der Lesecke können Sie sich noch weiter informieren und in verschiedene Themen vertiefen. Eine Informationsstelle ersetzt niemals das direkte Erlebnis draußen in der Natur. Der Besucher soll aber angeregt werden,

sich in der freien Natur umweltbewusst, naturschonend und rücksichtsvoll zu verhalten. Im Naturparkgebiet werden auch geführte Wanderungen angeboten, die vor allem das Naturerlebnis und die Umwelterziehung zum Ziel haben. Unbestreitbar ist der Untervinschgau ein Paradies für Wanderer. Im folgenden werden Ihnen einige Wandervorschläge unterbreitet. Es handelt sich zumeist um besonders lohnende Ziele – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen. – **Schloss Juval** (siehe Kastellbell – Tschars).

Spazierwege und Bergtouren

Siehe auch KOMPASS-Wanderkarte, Blatt 53 „Meran und Umgebung/Merano e dintorni“

Nach Plaus: Südlich zur Etschbrücke und am linken Ufer flussabwärts bis zur Brücke bei Plaus, über die Etsch und in den Ort, $\frac{3}{4}$ Std. – Zum Schloss Dornberg: Über die Etsch und ca. 200 m nach dem Bahnübergang ostwärts auf dem Fahrweg bis zum Schloss, $\frac{3}{4}$ Std. – Zur Naturnser Alm, 1922 m: Über die Etsch zum Weiler Partscheilberg und am Weg Nr. 30, später 5a durch den Naturnser Wald zur Zetnalm, 1747 m. Von dort ostwärts in leichter Steigung zur Alm, 4 Std. Auf Weg Nr. 30 zurück ins Tal, insgesamt 7 Std. – Zur Tablander Alm, 1758 m: Südlich zum Gruberhof und am Weg Nr. 11 beim Haselhof den Tschirlanderbach querend, weiter bergauf am Weg Nr. 5 und bis zum Ziel, $3\frac{1}{2}$ Std. Auf dem Fahrweg, Weg Nr. 4, durch den Tomberg- und Tablander Wald über Tabland und Tschirland zurück, insgesamt 6 Std. – Nach Tschars: Zunächst über die Etsch und westlich über Tschirland nach Tabland, $1\frac{1}{4}$ Std. Von dort abwärts, die Staatsstraße 38 überquerend und zum Schloss Juval, $1\frac{1}{4}$ Std. Von dort auf dem Schnalswaalweg nach Tschars, insgesamt $3\frac{1}{2}$ Std. – Nach Katharinaberg: Auf Weg Nr. 10 über die Höfe am Sonnenberg, die Dickeralm und die Obere Mairalm, 2095 m; recht anstrengend, 7 Std. Rückfahrt ab Katharinaberg mit dem Autobus. – Nach Partschins: Auf Weg Nr. 39 über die Höfe Aichner, Platatsch, Gruber und Fischer, $3\frac{1}{2}$ Std. Rückweg: Nach Süden zur Etsch und am orographisch linken Ufer nach Naturns, $2\frac{1}{2}$ Std. – Auf die Lahnbachspitze, 3000 m: Über die Höfe am Sonnenberg zur Dickeralm, $3\frac{1}{2}$ Std. von dort über die Obere Mairalm am Weg 9 zur Wegkreuzung; bei dieser am Weg 10a nach Osten zum Gipfel abbiegen, insgesamt 7 Std. (nur für Geübte). Der Abstieg über den Schnatzhof am Weg Nr. 6 ist steil und ermüdend, 5 Std. – Auf die Hochwart, 2608 m: Auf Weg Nr. 5 über Platzgumm durch den Naturnser Wald und über den Nörder Berg, 2372 m, zum Gipfel, $6\frac{1}{2}$ Std. (nur für Geübte). Abstieg auf Weg Nr. 5a über die Zetnalm, 1747 m, und den Weiler Partscheilberg, $4\frac{1}{2}$ Std.

PRAD AM STILFSER JOCH/PRATO ALLO STELVIO

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 3150, Höhe: 915 m, Postleitzahl: I-39026. **Auskunft:** Tourismusverein Prad am Stilfser Joch, Busverbindung mit Sponding, Mals, Glurns, Reschen und Sulden und im Sommer auf das Stilfser Joch.

Um Prad öffnet sich die fruchtbare, malerische und niedriger gelegene Talstufe des Obervinschgaus. Der ausgedehnte Ort breitet sich in der Ebene zu Füßen des Fallaschkammes und den Vorbergen der Tschirler Hochwand aus. Er liegt an der Straße von Sponding zum Stilfser Joch, 2758 m. Der Name Prad leitet sich vom lateinischen Wort „Pratum“, das Wiese bedeutet, ab.

Das fruchtbare Kulturland um Prad schiebt sich bis an das Etschbett heran. Prad gegenüber liegen nordwestlich Agums, und darüber etwas weiter zurück auf einer Erhöhung Dorf und Ruine Lichtenberg. Beliebte Wanderziele, die Möglichkeit, sowohl durch ebenes Land als auch über allmählich ansteigende Höhenterrassen, bis hinauf zu höher gelegenen Weilern und Höfen zu gelangen, haben Prad zu einem beliebten Aufenthaltsort gemacht. Die Mündung des Suldenbachs, der Zugang zum gleichnamigen Hochtal und zur weltberühmten Stilfser-Joch-Straße verleihen dem Ort auch verkehrstechnisch Bedeutung.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die romanische **Johanniskirche** (Fresken aus dem 15. Jh.). – Die **Kirche St. Ottilia**. – Die **Ruine Lichtenberg**, einst Festung der Grafen von Tirol gegen den Bischof von Chur. Ruinen aus dem 13. Jh. Die früher dort befindlichen Wandgemälde wurden abgelöst und in das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck gebracht. – Die **Kirche St. Christina** bei der Ruine Lichtenberg (Fresken aus dem 16. Jh.). – Die **Mühle**, ehemalige Burg Gargitz. – Die gotische **St. Georgs Kirche** in Agums mit dem sogenannten Wunderkreuz von 1618.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Lichtenberg über Agums, Weg Nr. 9, 2 Std. – Aufstieg nach Stilfs, Weg Nr. 11, 3½ Std.; hinunter am Weg Nr. 9 zur Stilfserbrücke, ¾ Std.; über die Brücke, dann rechts hinauf zum Lasairnhof, weiter entlang der Bergstraße zurück nach Prad, 2 Std. Dies ist als Rundweg gedacht, insgesamt ca. 6 Std. – Aufstieg zur Jausenstation „Dürrn Ast“, weiter ca. 400 m auf der Bergstraße, dann links auf Weg Nr. 6a bis zur Vellnairalm, ca. 4 Std. Abstieg auf Weg Nr. 6 bis zu den Bergköfen und entlang der Bergstraße zurück nach Prad, ca. 3½ Std. – Aufstieg zur Jausenstation „Dürrn Ast“, weiter über Wittenberg, Weg Nr. 3 bis zur Gampenhütte, 2004 m, 3½ Std. – Aufstieg zur Jausenstation „Dürrn Ast“, Weg Nr. 1, weiter über Schweißböden, Weg Nr. 5, am Lottensteig nach Stanlair, Abstieg links hinunter zum Nick Kreuz und zurück nach Prad, Rundweg, ca. 3½ Std. – Zum Fischerweiher in Sponding über den Kiefernhan, Weg Nr. 10, 1 Std.

RESCHEN/RESIA

Faktion der Gemeinde Graun, Provinz Bozen, Höhe: 1525 m, Postleitzahl: I-39027. **Auskunft:** Tourismusverein Vinschgauer Oberland in Graun. Busverbindung mit Landeck und Meran.

Bergbahnen: Kabinenbahn, Sessel- und Schlepplifte.

Das heutige Reschen, 2 km südlich der Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien gelegen, besteht heute fast ausschließlich aus neuen Gebäuden. Erbaut wurde das heutige Reschen von den Montecatiniwerken als Ersatzsiedlung für die 1949 versenkten früheren Bauernhöfe. Damals fielen 47 Häuser der Überflutung zum Opfer. Durch den Bau des gewaltigen Staubeckens wurde das Landschaftsbild völlig verändert. Beim Betreten von Reschen bietet sich dem Ankommenden ein großartiger Anblick über den mächtigen Stausee und die im Hintergrund aufsteigenden Eis- und Felsriesen der Ortlergruppe. Der Name Reschen erscheint ab 1400 als ein Hof „enhalb des Reschen“. Als geschlossene Siedlung und Gemeinde wird Reschen ab 1519 genannt. Nach dem Brenner ist der Reschenpass der wichtigste Übergang von Nord- nach Südtirol. In der Römerzeit verlief hier die Via Claudia Augusta. Im Jahre 50 n. Chr. fertiggestellt, behielt sie ihre Bedeutung vor allem während des Mittelalters als „Oberre Straße“ oder auch „Kaiserstraße“. Der durch einen riesigen Schuttkegel aufgestaute alte Reschensee wurde 1949 mit dem südlicher gelegenen Mittersee zu einem künstlichen Staubecken vereinigt. Der Staudamm des Sees liegt bei St. Valentin. Der Stausee ist 7,5 km lang und 1,5 km breit. Seine Oberfläche umschließt 6,5 km². Er fasst 116 Millionen m³ Wasser, der 12 km lange Druckstollen leitet das Wasser zum Kraftwerk bei Schluderns.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **Pfarrkirche zum hl. Sebastian**, aus einer 1470 erwähnten Kapelle errichtet, 1940 abgerissen und durch einen Neubau – nach den Plänen des Bozner Architekten Luis Plattner – ersetzt. Die Kirche wurde im Innenraum fast durchwegs von zeitgenössischen Künstlern ausgestattet. – Der **Stausee**. – **Rojen**, 1968 m, einer der höchsten gelegenen Weiler der Ostalpen (der höchstgelegene ist Juf im Avers/Graubünden!). – In **Rojen** das **Bergkirlein St. Nikolaus** mit Wandmalereien aus der Meraner Schule (15. Jh.) im Innenraum. Der Schlüssel für einen Besuch ist tagsüber im Gasthof Rojen erhältlich. – Mit der Kabinenbahn nach **Schöneben** (lohnendes Skigebiet für Familien und Kinder) und weiter in das herrliche **Wandergebiet** im Rojental.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Graun über die Klopaiershöfe, 1½ Std. – Nach St. Valentin auf der Haide entlang des westlichen Seeufers, 2½ Std. – Nach Rojen, 1968 m, über den Weiler Froi und das Falliert Eck, 2½ Std. – Nach Schöneben, 2100 m, über den Weiler Pitz, 2 Std.; von dort weiter zur Rojen-Skihütte, 1½ Std.; Rückweg über Rojen. – Von Schöneben auf den Zehnerkopf, 2675 m, 1½ Std. (nur für Geübte). – Auf den Plamort, 2071 m, 2 Std. – Auf die Klopaierspitze, 2918 m, über den Plamort, 2071 m, 4 Std. (nur für Geübte). – Auf den Piz Lad, 2808 m, 3½ Std. (nur für Geübte).

ST. VALENTIN AUF DER HAIDE/SAN VALENTINO ALLA MUTA

Faktion der Gemeinde Graun, Provinz Bozen, Höhe: 1470 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Vinschgauer Oberland in Graun. Busverbindung mit Meran und über den Reschenpass nach Landeck.

Bergbahn: Kabinenbahn (im Sommer nur jede halbe Stunde, im Winter durchgehend) auf die Haider Alm und Schlepplifte.

Die Ortschaft St. Valentin ist aus dem, von einem Ulrich Primele im 12. Jh. gegründeten Hospiz, entstanden. Der Ort liegt auf einer Hochfläche, die sich zwischen das Staubecken von Reschen – Graun und dem Haidersee vorschiebt. Beherrscht wird das Landschaftsbild von dem jenseits des Haidersees aufragenden Massiv der Seeböden spitze mit der Haider Alm. Ein weitgedehnter Lärchenwald reicht bis an den Ostrand der Siedlung heran. Er dehnt sich zu Füßen des Pleißköpfis und des Endkopfs („Jaggl“) aus und beeinflusst vorteilhaft das Klima dieser hochgelegenen Landschaft. Viele Wandermöglichkeiten in das Plawenn- und Zerzertal, vor allem aber die Möglichkeit, mit der Kabinenbahn die Haider Alm, eines der lohnendsten Skigebiete zu erreichen, haben den Ort zu einem beliebten Aufenthaltsort gemacht.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **Pfarrkirche zum hl. Valentin** ist ein 1832 geweihter Neubau; Taufstein aus weißem Marmor. – Der 230 m lange **Staudamm**. – Der **Talaialwald** (Lärchenwald, Sage vom Schloss Talai). – **Graun** mit dem **versunkenen Kirchturm**. – Das „**Dörfli**“ (nach seinem rätoromanischen Ursprung auch „Monteplair“ genannt). – **Ansitz Plawenn**, 1140 erwähnt und das **Kirchlein St. Maria**. – Das **Kirchlein von Alsack** (Christusgemälde vom Südtiroler Meister K. Plattner).

Spazierwege und Bergtouren

Rundgang um den Haidersee, 2 Std. – Spazierweg durch den Talaialwald, 1 Std. – Zum Dörfli, 20 Min. – Nach Plawenn im Plawental über das Dörfli, 1½ Std. Rückweg durch die „Larchen“ über das Dörfli, insgesamt 2½ Std. – Nach Burgeis, über das Dörfli, Alsack und Ulten, 1½ Std., von dort über die Malser Haide, 1¼ Std.; Rückweg entlang der Etsch und des Haidersees über Padöll, insgesamt 4½ Std. – Nach Planiel, ab Ulten, ½ Std. – Zu Fuß auf die Haider Alm, 2120 m, über Plagölt, 2 Std. – Zur Bruggeralm, 1941 m, im Zerzertal über Plagölt, 1½ Std. – Auf den Watles, 2555 m, erst in das Zerzertal, weiter durch das Oberdörflertal und von Norden auf den Gipfel, ab Oberdörfleralm, 4 Std. (mittel). – Zum Rasasseralp See, ca. 2600 m, durch das Zerzertal und durch das Schaftal, 4 Std. (leicht). – Besteigung des Großhorns, 2630 m, über das Dörfli, 4 Std. (nur für Geübte). – Vom Großhorn auf den Habicherkopf, 2901 m, 45 Min. (nur für Geübte).

SANTA MARIA IM MÜNSTERTAL/SANTA MARIA IN MONASTERO

Gemeinde, Kanton Graubünden, Einwohner: 1850, Höhe: 1375 m, Postleitzahl: CH-7537. **Auskunft:** Tourismusverein Val Müstair. Busverbindung mit Glurns und Valchava – Fuldera.

Santa Maria im Müstertal ist ein kleiner Ort in der rätoromanischen Schweiz, nahe der italienisch-schweizerischen Grenze. Von Santa Maria zweigt nach Süden die Straße zum Umbraillpass, 2503 m, ab, die einen Höhenunterschied von 750 Metern in vielen Kehren im Muranzatal überwindet. Westlich des Ortes liegt das Straßendorf Valchava, 3 Kilometer nordöstlich die Klostersiedlung Müstair

(Münster). Knapp 3000 Meter hoch erhebt sich im Osten des Tales der Fallaschkamm mit dem Furkelspitz, 3004 m, als höchste Erhebung. Die sonnigen Südhänge unterhalb des Piz Terza, 2907 m, sind ein weites Almgebiet mit mehreren Berghöfen.

Das Münstertal mit seinen Ortschaften Müstair, Grenzort und größtes Zentrum des Tales, Santa Maria, Hauptort, am Fuße des Umbrailpasses, Valchava, Fuldera, das am sonnigen Talhang liegt, und Tschierv, erstreckt sich nahe der italienisch-schweizerischen Grenze zum Vinschgau. Die rätoromanische Sprache, der touristische Aufschwung sowie das milde Klima verleihen dem Tal einen einzigartigen Reiz. Auf über 100 km Wander- und Spazierwegen kann der Wanderer und Naturliebhaber die reiche Flora und Fauna und die Schönheiten der Natur genießen. S.ta Maria ist Ausgangspunkt zum Sommerskigebiet am Stilfser Joch.

Sehenswürdigkeiten im Ort und in der Umgebung

Das **Benediktinerinnenstift** ist eine Gründung aus der Zeit Karls des Großen. Die Kirche St. Johann gilt als eines der bedeutendsten Kunstdenkmäler Europas (Statue Karls des Großen, kunstvolle Altäre, karolingische Wandfresken, weitere romanische und barocke Kunstwerke), die Doppelkapelle der hl. Nikolaus und Ulrich, die Hl. Kreuzkapelle (wertvolle Decke und Flachschnitzereien). Kloster und Kirche wurden von der UNESCO zum **Weltkulturgut** erklärt! – Weiters das **Tal- und Heimatmuseum**, das **Chasa Jaura** und die **Heimatstube**. – Die **Kalköfen** in Valchava.

Bergtour

Von S.ta Maria im Münstertal in Richtung Valchava und in das Val Vau. Der Aua da Vau folgend bis zu Alp Tschuccai. Dort nach links hinauf über den Rücken den Bach querend, bis man zum Lai da Rims, 2396 m, gelangt. Der Abstieg erfolgt über Praveder und durch das Tal zurück zum Ausgangspunkt, 6 Std. (mittel, sehr lohnend).

SCHLANDERS/SILANDRO

Marktgemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 5750, Höhe: 721 m, Postleitzahl: I-39028. **Auskunft:** Tourismusverein Schlanders – Laas. Busverbindung mit Meran und Martell und über den Reschenpass nach Landeck.

Auf halbem Weg zwischen dem Reschenpass und Meran erstreckt sich Schlanders mit den Fraktionen Kortsch, Göflan und Vetzan. Mit Schlanders, einst an der „Schwäbischen Heerstraße“ gelegen, beginnt die dritte Talstufe des Vinschgaus, der Mittelvinschgau. Ein fruchtbares Land öffnet sich vor den Blicken. An den Leiten klettern reiche Obstanpflanzungen hoch, Edelkastanien stehen in den Gärten und Parks. Steile Hügel, auf denen alte Burgen in das Etschtal herabblinken, schieben sich vor den dunklen Wall des Hochgebirges und vom Fels der Kämme an der Pforte des Martelltals leuchtet glitzernder Firnschnee. Der Turm der Pfarrkirche – übrigens mit 97 m der höchste ganz Südtirols – sticht spitz gegen den Himmel. Sehr alte Herrensitze, verträumte Gassen und behäbige Bürgerhäuser bestimmen neben verschiedenen, sehr modernen Bauten das Ortsbild. Zwischen dem Gadria-Schuttkegel oberhalb Kortsch und dem gegenüberliegenden Göflan beginnt sich das Tal stärker zu weiten. Unterhalb des Felsens der mittelalterlichen Burg Schlandersberg mündet das abgeschiedene Schlanderser Tal in einer romantischen Enge. An der Südseite, über dem Etschbett, ziehen sich die Waldungen des Nörderbergs bis an das Martelltal. Die Siedlung geht auf das Jahr 1077 zurück. In diesem Jahr schenkte Kaiser Heinrich IV. der bischöflichen Kirche zu Brixen „preimum quoddam nomine Slanders“ mit 30 Höfen. 1235 wurde hier der Deutsche Ritterorden sesshaft. Aus Schlanders stammt der Freiheitskämpfer Martin Teimer. Sein Kampfgefährte, der Kapuzinerpater Joachim Haspinger, lebte eine Zeitlang hier. Im benachbarten Kortsch war ein anderer Freiheitskämpfer, Franz Frischmann, beheimatet. Schlanders ist Sitz der Bezirksgemeinschaft Vinschgau, Gerichtssitz und besitzt mehrere höhere Schulen. Schlan-

ders ist mit seiner neu gestalteten Fußgängerzone das Haupteinkaufszentrum des Vinschgaus und verfügt über ausgezeichnete Infrastrukturen für Sport und den Tourismus.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt**, ursprünglich gotisch, dann barockisiert (Fresken, 15. Jh., bemerkenswerter Glockenturm). Schönes Portal der Vinschgauer Steinmetzhütte. Im Barock wurde die Kirche vergrößert und von Josef Adam Mölk mit Fresken ausgestattet. – Die gotische **St. Michaelskapelle** am Friedhof. – Die ursprünglich gotische, 1758 barockisierte **Spitalskirche**. Die Fresken, ein Werk von Josef Adam Mölk, zeigen u. a. eine historische Ansicht von Schlanders. – Der Ansitz **Freienturm**, auch Plawenn genannt (heute Rathaus, ehemaliger Besitz der Matscher Vögte und der Grafen Hendl; Wappen Hendl-Schlandersberg). – Die **Schlandersburg** wurde im 12./13. Jh. von den Montalbanern erbaut. Die Burg erhielt im 16. Jh. von den Grafen Hendl das heutige Aussehen und wurde zu einem schlossartigen Adelssitz im Renaissancestil umgebaut und wird seitdem auch Hendlburg genannt. In der herrlich renovierten Burg sind nun die Bibliothek und andere Landesämter untergebracht. – Die **Burg Schlandersberg** wurde ebenso in den letzten Jahren saniert und beherbergt nun mehrere Luxuswohnungen. – Das **Saxalberhaus** ist nun Sitz des **Bezirksgerichtes**. – Der **Behaimturm**, auch Matscherhaus genannt (Anlage aus der Stauferzeit). – Der **Ansitz Schlanderegg** mit einer Stuckfassade aus dem 18. Jh. Seit 200 Jahren im Besitz der Familie Stainer, heute ein Cafehaus. – **Gedenktafel an Josef Danay** (1809). – Der „**Könist'nwail**“: sehr lohnender Rundblick: in den angrenzenden Obstkulturen wurden bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges ausschließlich für den russischen Zarenhof Kavilläpfel gezüchtet. – Empfehlenswert ist eine Wanderung am **Archäologischen Wanderweg**. – In **Kortsch**: Die Kirche St. Johannes der Täufer wurde 1483 erbaut. Schmuckstück im Innenraum ist ein herrlicher gotischer Flügelaltar aus der Werkstatt von Hans Schnatterpeck. – Das malerische **Ägidiuskirchlein** mit seinem romanischen Langhaus ist das Wahrzeichen der Gegend; Christophorusfresco an der Außenwand. Im Innenraum Fresken aus dem 14. Jh. – In **Göflan**: Die beiden gotischen Kirchen St. Martin (Flügelaltar aus der Werkstatt Jörg Lederers) und St. Walpurgis.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Göflan, 15 Min. – Zu den Höfen Häuseln, Eisenbrand und Wieben über Göflan, hin und zurück in 3 Std. – Zum Weißkaser, 1649 m, über den Hof Häuseln und die Forsthütte, 3 Std.; Rückweg über Kohlplatz, 1666 m, und den Hof Veratsch, 2 Std. – Zur Göflaner Alm, 1826 m, 3 Std. – Nach Allitz über Kortsch, entlang den Kortscher Leiten, 1½ Std. – Auf den Sonnenberg zu den Höfen Pernui, Außer- und Inneregg sowie Talatsch, zurück durch das Schlanderser Tal, 4 Std. – Zu den Höfen Pernui, Forra und Gmahr, Rückweg über den Hof Matatsch nach Allitz, 5½ Std. – Entlang der Vetzener Leiten über Schlandersberg und durch das Vetzener Waldele, 2½ Std. – Aufstieg auf den Schönputz, 2311 m, über die Tappeiner Alm, 4 Std. (nur für Geübte).

Wanderung am **Archäologischen Wanderweg**: Schlanders – Kortsch – St. Ägidius – Jörgikirch – Talatsch – Schlanderser Tal – Tascheljöchl, 2765 m – Gerstrags/Kurzgras, 7 – 8 Std.

SCHLUDERNS/SLUDERNO

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 1800, Höhe: 921 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Mals – Schluderns – Glurns. Busverbindung mit Meran und Taufers, über den Reschenpass nach Landeck (Österreich) und nach Zernez (Schweiz).

Um den Luftkurort Schluderns setzt bereits der Vinschgauer Obstbau ein. Der hübsche Ort lehnt sich an den Sockel der Sonnleiten an der Mündung des Matscher Tales. Hier gabeln sich die Straßen auf den Reschenpass und nach Graubünden. Ein eindrucksvoller Fernblick bietet sich von Schluderns aus auf

den Kamm der Fallaschgruppe und die Tschenglser Hochwand, sowie auf das Ortlermassiv. Der Ort wird überragt von der mächtigen Anlage der Churburg, eines der historisch-interessantesten Schlösser Tirols. Die Montecatini-Werke haben nordwestlich von Schladerns ihr großes Kraftwerk errichtet, das die norditalienischen Industriebetriebe mit Strom versorgt.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die spätgotische **Pfarrkirche zur hl. Katharina** (Grabmal der Grafen Trapp, Totenkapelle) und die gotische **St. Michael Kapelle** am Friedhof. Ein Besuch lohnt sich im **Kirchenmuseum**. – Die **Churburg** – ein Juwel des Vinschgaus – wurde 1253 vom Fürstbischof von Chur, Heinrich Graf von Montfort als Stützpunkt gegen die widerspenstigen Grafen von Matsch erbaut. 1297 gelangten sie trotzdem in deren Besitz, ging aber 1504 durch Einheirat an die heutigen Schlossherren, die Grafen Trapp, über. Von besonderer Schönheit ist der Renaissancebau mit dem Loggiengang aus dem 16. Jh. mit Marmorsäulen und hervorragend erhaltenen Fresken in den Arkaden. Die Darstellungen behandeln Wappenbilder, Stammbäume der Grafen Matsch und Trapp bis 1580, Fabelbilder und Narrengestalten. Palas („hoher Stock“) und Bergfried dienen noch heute ihrer alten Bestimmung. Die herrschaftlichen Räume der Burg, wie z. B. der Matscher Saal und das Jakobszimmer, sind mit wertvollen Möbeln, Bildern, Kassettendecken, Holztäfelungen und Freskomalereien ausgestattet. Neben umfangreichen Sammlungen (z. B. der Churburger Trichter) gilt die Churburger Rüstkammer als eine der wertvollsten Europas. In der romanischen Schlosskapelle, die dem hl. Nikolaus geweiht ist, befindet sich eine romanische Madonnenplastik und ein gotischer Passionsaltar. Besichtigung – von Mitte März bis Ende Oktober – mit Führung möglich! – 1997 wurde das **Vintschger Museum** eröffnet, das die Vintschger Geschichte aufarbeitet, Objekte, Urkunden usw. über typische Vintschger Themen sammelt, restauriert, wissenschaftlich aufarbeitet, präsentiert und archiviert. Die **Archäologie am Ganglegg** (prähistorische Siedlungsstätte oberhalb von Schladerns) und das **Wasserwosser** sind zwei der Hauptaussellungen im Muuem. – **Schloss Matsch** im Matscher Tal. – Im Gemeindegebiet von Schladerns sind die meisten **Waalwege** des gesamten Vinschgau, nämlich 14 an der Zahl. – In Schladerns ist heute noch **Hof** und Stall (Folie-Hof) zu sehen, worin die Wiege des **1. Haflingers** stand.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Glurns, erst auf der Staatsstraße 41, dann weiter Richtung Südwesten und entlang der Etsch, ¾ Std. – Zur Ortschaft Tannas auf der Fahrstraße am Schladernser Berg über die Höhe Vernatsch, 2½ Std. – Nach Matsch über den Schlosshof und die Höhe Kartatsch und Muntaditsch (rätoromanische Bezeichnung), 2½ Std. – Zum Ellhof über den Schlarinet-, Schlumm- und Marsailhof, 2½ Std. – Von Matsch, zu den Höfen Thanai, 1824 m, entlang des Saldurbaches, 1¼ Std. und weiter zum Glieshof, 1824 m, ¼ Std. – Zum Saldursee, ca. 2800 m: vom Glieshof über die Innere Matscher Alm, 2022 m, verfallen, und den Unteren Salderkopf, 2498 m, 2½ Std. (nur für Geübte). – Vom Glieshof ins Schlandrauner Tal: erst durch das Ramudelta zur Rappenscharte, 2988 m, 3 Std.; weiter zur Kortscher Alm, 2004 m, 2 Std.; Abstieg nach Schlanders, insgesamt ca. 8 Std. (anstrengend, nur für Geübte). – Auf das Hohe Kreuzjoch, 2992 m: auf der Straße am Schladernser Berg zu den Höfen Vernatsch, von dort auf die Köpfplatte, 2410 m, weiter über den Schwarzen Knott, 2811 m, und zum Gipfel, 5 Std. (nur Geübte). – Nach Mals: Von der Churburg erst ins Matscher Tal, dann überquert man den Saldurbach und gelangt auf dem Waalweg (Sonnsteig) zum Ziel, ca. 3 Std.

SCHNALS/SENALES

Gemeinde, Provinz Bozen, Einw.: 1400, Höhe: 830 – 3624 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Schnals. Busverbindung mit Kurzras und Meran. **Bergbahnen:** Gletscherbahn, Sessellift.

Knapp westlich von Naturns zweigt die Landesstraße in das Schnalstal ab, das tief bis in die Ötztaler Bergriesen reicht. Bis etwa Altrateis führt die Straße wie an die Felsen geklebt durch eine wilde Schlucht. Ab Karthaus weitet sich das Tal und bietet Dörfern auf schmalen Verebnungen und in kleinen Weiten Platz. Schnals ist aber auch das Tal der höchsten und steilsten Höfe. Die Wirtschaft im Tal wurde bis vor kurzem fast ausschließlich von Viehzucht und Holznutzung bestimmt, erst in den letzten Jahren konnte die langsame Entvölkerung durch Arbeit im Tourismus aufgehalten werden. Die ältesten Wege in das Tal führten ohne Zweifel über Sonnen- und Fuchsberg. Um jedoch die langen Höhenwege zu vermeiden, begann man schon zu alten Zeiten notdürftige Steige durch die schaurige Schlucht zu bauen. Berichtet wird vom „verbotenen Weg“, der trotz eines tatsächlichen Verbotes durch die Behörden von Einheimischen und sogar von Schulkindern eifrig benutzt wurde. Erst 1880 wurde eine richtige Straße durch die Schlucht gebaut. Beim Gasthof Altrateis weitet sich das Tal, am steilen Berghang wird Katharinaberg (1245 m) sichtbar.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die **Pfarrkirche in Katharinaberg** steht laut Überlieferung auf den Trümmern einer 1350 geschleiften Burg der Herren von Schnals. Der heutige Bau stammt aus dem Jahr 1499. Taleinwärts beeindrucken die Schuttrinnen der „Tumler Rüpen“, die einen Einblick geben in die Naturgewalten im Gebirge. Kurz danach zweigt der Weg ins traumhaft schöne Pfossental ab. – Bald nach der Abzweigung ins Pfossental findet sich die Zufahrt nach **Karthaus**. Der Ort ist Sitz der Gemeinde Schnals und liegt 1327 m hoch. Dieses Dorf hat aufgrund seiner Geschichte eine ganz andere Entwicklung genommen, als die anderen, vom bäuerlichen Leben geprägten Siedlungen. Graf Heinrich, Landesherr von Tirol, gründete hier 1326 ein **Kartäuserkloster**. Offenbar hoffte er, dieser besonders strenge Orden würde durch tatkräftiges Gebet seinen Weg in den Himmel ebnen, führte er doch einen recht lockeren Lebenswandel. Die Kartause Allerengelberg bestand bis 1782 und ging danach allmählich in den Besitz von Bauern und Handwerker über, die sich die Zellen zu kleinen Wohnhäusern umbauten. Das aus dem Kloster entstandene Dorf brannte 1924 bis auf die Grundmauern nieder, es ist aber noch einiges von der alten Anlage erhalten. – Die ehemalige Gesindekirche ist jetzt **Pfarrkirche**, die alte Klosterkirche wurde leider umgebaut und zweckentfremdet. Aber ein Teil des gotischen Kreuzganges und fünf Zelleneingänge wurden vorzüglich restauriert. Sehenswert ist auch die sogenannte „Paterküche“, von der aus die Mönche mit Essen versorgt wurden. – Das nächste Dorf ist **Unser Frau in Schnals** auf 1508 m. Besonders bekannt ist der Ort wegen seiner Tradition als Wallfahrtsort. Das spätgotische Gotteshaus wurde 1748 umgebaut, in ihm befinden sich das Bild der Himmelfahrt Mariens und die Dreifaltigkeit, ein Werk des Künstlers Simon Ybertrachter. Der barocke Gnadenaltar enthält die knapp 20 cm hohe Marienfigur aus der Zeit um 1300. Es handelt sich bei dieser Gnadenstatue um eine Monstranz, die alljährlich am Kirchtag (15. August) von den Bauern durch die Fluren getragen wird. – Hier wird der neue **Archäopark Schnals** (Erlebnishaus und angeschlossener Archäopark mit Dokumentationsausstellung über den Lebensraum des „Mannes aus dem Eis“) errichtet; Fertigstellung im Jahr 2001. – Nach einer weiteren Steilstufe kommt man zum **Veragt Stausee**, dessen Wasser in einer Druckrohrleitung 1100 Meter tiefer bis Naturns geleitet wird. Der Stausee hat das Landschaftsbild sehr verändert, besten Kulturrund verschlungen und auch das Mikroklima im Tal verändert. – Von **Veragt** aus kann man in ca. 4½ Stunden die **Fundstelle des „Mannes aus dem Eis“**, das Tisenjoch, 3210 m, erreichen. – Die letzte Ortschaft des Tales ist **Kurzras**, das heute zahlreiche touristische Infrastrukturen aufweist, auch wenn über die Art des Ausbaus durchaus nicht einheitliche Meinungen vorherrschen. Von hier führt die berühmte Gletscherbahn zur Grawand mit dem bekannten Sommerskigebiet auf dem Hochjochferner. Im Winter röhnen sich die Pisten von Kurzras absoluter Schneesicherheit. Von Kurzras aus erreicht man auch den sa-

genumwobenen Finalhof, der mit 1953 Metern Seehöhe der höchste Kornhof Tirols war. Die Landschaft des Schnalstals gilt ob ihrer Gegensätzlichkeit und Wildheit, aber auch weil sie vielfach wirklich noch unberührt ist, als eine der schönsten in Südtirol. – **Archäologische Wanderwege:** Aufgrund des sensationellen Fundes des „Mannes aus dem Eis“ wurden im Schnalstal, Vinschgau und auch im österreichischen Venter Tal archäologische Nachgrabungen durchgeführt und somit konnten für Südtirol einmalig sieben grenz- und gemeindegebietsüberschreitende archäologische Wanderwege erstellt werden. Besonders wichtige Fundstellen sind vor Ort mit kupfernen Hinweistafeln gekennzeichnet, auf denen in geraffter Form die wichtigsten Angaben zu lesen sind. Die betreffenden Wanderwege sind durch eine besondere Markierung gekennzeichnet, nämlich die „stilisierte“ Axt aus der reichen Ausrüstung des „**Mannes aus dem Eis**“. Als „Similaun-Mann“, liebevoll „Ötzi“ genannt, ist er um die Welt gegangen. Er hat die Menschen in Staunen versetzt und die Wissenschaftler fasziniert wie kaum ein Menschenfund zuvor. Auf einem der Schnalstaler Dreitausender, dem Tisenjoch, wurde der Eismann rund 5300 Jahre nach seinem Tod gefunden. Heute erinnert am Tisenjoch ein Obelisk mit einer Gedenktafel an den spektakulären Fund vom 19.9.1991. Die Gletschermumie „Ötzi“ wird seit 1998 im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen (Museumstraße 43, I-39100 Bozen) aufbewahrt und ist das Ziel vieler Besucher. – **Schloss Juval** (siehe Kastelbell - Tschars). – Zahlreiche **alte Bauernhöfe**. – Der Naturpark Texelgruppe. – Das **Schnalstal**: siehe Beschreibung.

Spazierwege und Bergtouren

Ausgangsort Altratei: Weg Nr. 3/Schnalswaalweg – Schloss Juval und zurück oder Abstieg nach Staben. Gehzeit: 2 Stunden bis zum Schloss, ¾ Stunden Abstieg nach Staben.

Ausgangsort Karthaus: Weg Nr. 21A zu den Raindlhöfen – Brugghof – Waldweg Nr. 19A nach Unser Frau in Schnals. Gehzeit: 1½ Stunden. – Auf Weg Nr. 23 zur Klosteralm, 2152 m (eventuell Aufstieg zum Saxaubersee, 1 Stunde) – Abstieg nach Karthaus. Gehzeit: 3½ Stunden. – Klosteralm, 2152 m – Weg Nr. 23A zur Kreuzspitze, 2576 m, und zurück. Gehzeit: 5½ Stunden. – Weg Nr. 20 ins Penaudtal – Penauderalm, 2319 m – Niederjöchl, 2662 m – Abstieg nach St. Martin am Kofel. Gehzeit: 6 Stunden bis St. Martin am Kofel und von dort Fahrt mit der Seilbahn nach Latsch.

Ausgangsort Katharinaberg: Obere Mairalm, 2095 m – Kirchbachspitze, 3081 m, und zurück. Gehzeit: 8 Stunden. – Weg Nr. 10 – Mairalm – Dickeralm – Dickhof – Linthof – Patzleid – Unterstelle – Naturns. Gehzeit: 5½ Stunden. – Weg Nr. 10 bis zum Unterperlhof – Meraner Höhenweg Nr. 24 über den Wandhof bis kurz vor den Koptronhof – links aufwärts auf Nr. 10 zum Dickhof – Abstieg zum Linthof und Rückkehr auf dem Meraner Höhenweg über Innerunterstelle – Waldhof – Koptron – Katharinaberg. Gehzeit: 4 Stunden. – Untervernatschhof – Eingang in das Pfossental – Tumlhof – Weg Nr. 28 – Überquerung der Brücke und Aufstieg bis zum Meraner Höhenweg, Weg Nr. 24 – abbiegen nach rechts zum Sellboden (herrlicher Ausblick ins Tal) – Katharinaberg. Gehzeit: 1½ Stunden.

Ausgangsort Kurzras: Aufstieg mit der Gletscherbahn – Abstieg am Rande des Gletschers entlang bis zur Schöne-Aussicht-Hütte, 2842 m – Abstieg am Anstiegsweg. Gehzeit: 3 Stunden. – Weg Nr. 3 zur Schöne-Aussicht-Hütte, 2842 m und zurück. Gehzeit: 4 Stunden. – Weg Nr. 4 – Wieshof – Tascheljöchl, 2772 m und zurück. Gehzeit: 4 Stunden. Lohnenswert ist der Abstieg vom Tascheljöchl zu den Seen (Hungerschartensee, Schwarze Lacke und Kortscher See). – Aufstieg mit der Gletscherbahn – Grawand, 3250 m – Weg Nr. 8 – dem Grat entlang (Seihalterung) zum Finaljoch, 3125 m – Abstieg zum Finalsee und Finalhof – zurück nach Kurzras. Gehzeit: 4 – 5 Stunden.

Ausgangsort Pfossental: Parkplatz Vorderkaser/Gasthof Jägerrast, 1693 m – Mitterkaser, 1954 m – Rableidalm – Berggasthof Eishof, 2071 m, und zurück. Gehzeit: 3 Stunden. – Parkplatz Vorderkaser/Gasthof Jägerrast, 1693 m – Weg Nr. 27

zur Grafalm, 1892 m – Aufstieg zum Atzboden, 2480 m – Abstieg zum Gurschlhof – Schmied (2 km vor Unser Frau in Schnals), Bushaltestelle. Gehzeit: 4½ Stunden. – Parkplatz Vorderkaser/Gasthof Jägerrast, 1693 m – Berggasthof Eishof, 2071 m – Eisjöchl, 2895 m – Stettiner Hütte, 2875 m und zurück. Gehzeit: 7 Stunden (von Stettiner Hütte auch Abstieg nach Pfelders im Pfelderer Tal möglich).

Ausgangsort Unser Frau in Schnals: In das Mastaunthal am Weg Nr. 17 zum Mastaunhof, 1643 m – Mastaunalm, 1810 m und zurück. Gehzeit: 2 Stunden. – Weg Nr. 19 zum Wasserfall – Lefetzalm – und zurück. Gehzeit: 3 Stunden. – Gfallhof – Weg Nr. 18A in Richtung Gurschlhof – Abstieg nach Schmied. Gehzeit: 3 Stunden.

Ausgangsort Vernagt: Weg Nr. 13A nach Gerstgras – Wieshof – Kurzras. Gehzeit: 3 Stunden. – Tisenhof – Weg Nr. 9 zum Raffein- und Finalhof – drei Abstiegsmöglichkeiten: a) auf Weg Nr. 8 zur Talstraße und zurück zum Ausgangspunkt. Gehzeit: 2½ Stunden, b) auf Weg Nr. 9 nach Gerstgras und Rückkehr auf Weg Nr. 13A oder 13B (schöne Hängebrücke) dem See entlang nach Vernagt. Gehzeit: 4 Stunden, c) auf Weg Nr. 7 nach Kurzras weiterwandern. Gehzeit: 3 Stunden. – Weg Nr. 13 zur Grubalm – Gerstgraser Berglalm – Gerstgras. Gehzeit: 3 Stunden. – Weg Nr. 18 – Samberg – Schrägwand, 2890 m – Gfallhof – Vernagt. Gehzeit: 5 Stunden. – Zum Tisenhof – auf Weg Nr. 2 zur Similaunhütte, 3017 m und weiter zur „Fundstelle des Mannes vom Similaun“ am Tisenjoch, 3210 m, und zurück. Gehzeit: 8 Stunden. – Weg Nr. 17 – Waldringer Alm – Nockspitze, 2719 m – Mastaunalm, 1810 m – Unser Frau in Schnals. Gehzeit: 5 – 6 Stunden.

STILFS/STELVIO

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 1350, Höhe: 1310 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Tourismusverein Ortlergebiet. Busverbindung mit Sponding und im Sommer auf das Stilfser Joch.

Das Dörfchen Stilfs liegt auf einer schmalen, hochliegenden Geländestufe über dem Bett des Suldenbaches. Die Berghänge oberhalb des Dorfes lehnen sich an die Ausläufer der Stilfser Alpe an der Ostflanke des Faltschkmasses. Die Siedlung ist wegen der von hier aus möglichen Fernsicht ein beliebtes Ausflugsziel. Entstanden ist sie aus einer einstmaligen Bergknappengemeinde. Daran erinnert heute noch die „Schmelz“ unterhalb der Stilfser Brücke auf dem Weg, der von dort nach Prad führt.

Sehenswert im Ort
Die **Pfarrkirche**.

Spazierwege und Bergtouren

Nach Prad über die Höfe Gawiert und die Weiler Patzleid und Gargitz, 1¼ Std. – Nach Agums über die Schartalpe, 1829 m, durch den Schartwald und den Platzhof, 1347 m, ca. 3 Std. – Zur Furkelhütte, 2153 m, über die Frackeshütte zur Prader Alm, weiter auf dem Fahrweg nach Kleinboden und zur Hütte, 2 Std.

TAUFERS IM MÜNSTERTAL/TUBRE

Gemeinde, Provinz Bozen, Einwohner: 950, Höhe: 1240 m, Postleitzahl: I-39020. **Auskunft:** Gemeindeamt Taufers im Münstertal. Busverbindung mit Mais und Schluderns und Santa Maria im Münstertal.

Die Gemeinde Taufers im Münstertal liegt in unmittelbarer Nachbarschaft (1 km) der Staatsgrenze zwischen Italien (Südtirol) und der Schweiz. Die Siedlung dehnt sich längs der Straße zum Umbrailpass (Wormser Joch) und zum Ofenpass in einem Talkessel aus. Zum Teil lehnt sie sich an den Südhang des Tellawaldes und der Waldkuppen an der Mündung des Avignats. An der Pforte nach Graubünden gelegen, erlebte das Dorf eine wechselvolle Geschichte. Davon zeugen nicht nur die Ruinen der Burgen Rotund und Reichenberg, sondern auch das kunstgeschichtlich bedeutungsvolle Kirchlein St. Johann, eine Gründung Karls des

Großen. Um 1100 wurde das Hospiz von St. Johann gegründet, das seit 1264 in den Händen des Johanniterordens war. Die Auseinandersetzungen zwischen den Bischofen von Chur, dem Geschlecht der Reichenberger auf der Burg über dem Ort und den Tiroler Landesfürsten zogen die Siedlung immer wieder in Mitleidenschaft.

Sehenswert im Ort und in der Umgebung

Die Kirche St. Johann, vermutlich eine karolingische Gründung, jetziger Bau aus dem 13. Jh.; sehenswerte romanische Fresken. Das völlig bemalte Kreuzgratgewölbe zeigt byzantinischen Einfluss. An der Außenwand eine 4 m hohe Christophorusdarstellung, die älteste in Tirol. – Die barocke Pfarrkirche St. Blasius (interessante Fresken). – Ruinen Rotund und Reichenberg, bis 1310 im Besitz der Churer Bischöfe, später der Reichenberger Herren (Bergfried „Helfmiggott“, 1910 eingestürzt). – Sehenswerte alte Häusergruppen prägen das Ortsbild. – Die Calvenbrücke (Schlachten am 22.5.1499 und 24.3.1799).

Spazierwege und Bergtouren

Zur Zollschanke in Puntweil und zurück über Rifair, 1 Std. – Zur Calvenbrücke über die Ruine Reichenberg auf dem Waalweg, 1½ Std. – Zur Tellaalm, 2098 m, über die Tellahöfe, 2 Std. – Besteigung des Tellakopfes, 2525 m, 3 Std. (leicht). – Auf das S-charljochl, 2296 m, durch das Avignatal, 3 Std. – Aufstieg zur Rifairalm, 2146 m, 2½ Std. Von dort auf den Piz Chavalatsch, 2764 m, 1½ Std. (nur für Geübte). – Gratwanderung von der Rifairalm über den Plaschweller, 2534 m, zum Glurnser Köpfl, 2402 m, und Abstieg nach Glurns, insgesamt ca. 7½ Std. (mittel).

GUIDA KOMPASS

La carta turistica KOMPASS 1:50.000, foglio n. 52 „Vinschgau – Val Venosta“, raffigura l'alto corso dell'Adige. La dizione in tedesco dietro al segno „/“ facilita il ritrovamento del toponimo sulla carta in quanto talvolta è riportato solo in tedesco. La Val Venosta, nella sua caratteristica forma a „U“, si diparte dalle sorgenti dell'Adige al Passo di Resia, 1504 m, sopra l'omonimo lago, scorrendo dapprima in direzione sud, seguendo poi il gomito del fiume sotto la Muta di Malles ove, all'altezza di Giorenza, l'Adige piega il suo corso ad est. Dopo Naturno, la Val Venosta si restringe nei pressi di Tel, immettendosi nell'ampio bacino meranese. Nel tratto superiore il giovane Adige divide il massiccio del gruppo Sesvenna, nella parte orientale delle Alpi Retiche, dalle Alpi Venoste; da Giorenza traccia il suo corso parallelamente alla direzione degli strati rocciosi. A sud della Val Venosta superiore, ove questa si congiunge alla Val di Solda, si evidenzia con le sue prime propaggini il massiccio montuoso dell'Ortles, mentre lungo il suo asse settentrionale la Val Venosta è fiancheggiata dalle Alpi Venoste. La Valle dell'Adige digrada tra queste due catene montuose, passando dai 1504 m del Passo Resia ai 500 m di Tel, tra Naturno e Merano, in quattro gradini successivi. Il più elevato di questi gradini è costituito dalla grande diga di Resia, a monte del lago di S. Valentino alla Muta/Haidersee; questa zona è comunemente indicata come alta Val Venosta e si riallaccia direttamente alla zona inferiore che giunge sino a Lasa. Al di sotto di quest'ultima località inizia la media Val Venosta, che si protrae sino al quarto gradino, costituita dalla stretta gola tra Laces e Castelbello, ove ha inizio la bassa Venosta. Il sistema delle valli laterali e delle valli minori propriamente dette si articola lungo la Val Venosta fin dal Lago di Resia; alcune valli tra cui la Val Muranza, la Valle di Trafoi, la Val di Solda, la Val Martello, tutte rivolte a sud, e la Val Senales, rivolta a nord, sono celebri ormai per la loro bellezza ed imponenza. Anche altre valli, pur meno note, hanno il loro arcano fascino paesaggistico in ambienti caratterizzati dall'imponente irruenza dei torrenti di montagna. Ricorderemo fra queste la Val Slingia e la Valle di Lasa, sul versante meridionale, e le valli Planol, Mazia e Silandro, sul versante opposto. Le elevate cornici montuose che circoscrivono l'alto bacino atesino si caratterizzano, nella parte settentrionale, attraverso le gelate pendici della Palla Bianca (3738 m) e del Similaun (3597 m) fino alla Giogaia di Tessa/Texelgruppe, mentre nel tratto meridionale i rilievi culminano nel „re“ Ortles; altre cime degne di nota sono la Cima di Trafoi/Trafoier Eiswand e la Croda di Cengles/Tschengiser Hochwand (3375 m), la vedretta di Solda/Suldenferner ed il Ceedale.

Vegetazione

La straordinaria fertilità del fondo valle venostano, unita ad alcune particolarità del microclima locale, hanno consentito l'innesto e la sopravvivenza di specie vegetali caratteristiche di altre latitudini. Qui si riscontrano, come in zone climaticamente analoghe all'interno della stessa provincia altoatesina, la roverella, l'ornella, il frassino di manna, fichi selvatici e la vescicaria. Inoltre è possibile ripetere specie vegetali tipiche della fascia delle Alpi Marittime e della Valle del Rodano. Tra i prodotti caratteristici dell'agricoltura figurano l'orzo, il mais, il grano, le patate ed altre colture tipiche della fascia più propriamente mediterranea. Tra gli elementi di spicco della produzione agraria locale citiamo le ottime castagne, la frutta e l'eccellente vino. Fitti boschi di pini e larici ricoprono il terrazzamento superiore della Venosta, come anche i pendii delle valli laterali e, dalla Muta di Malles/Malser Haide, lungo le pendici dell'Ortles e della catena della Val Martello. Da più parti riscontriamo il bosco misto. A partire dall'ampia ansa dell'Adige, il fianco settentrionale del suo bacino presenta caratteristiche che ci ricordano vagamente la steppa. Questi pendii, inariditi nel corso dei secoli, vengono genericamente denominati „Vinschgauer Sonnenberg“ e traggono la loro origine da un intenso sfruttamento dei suoli e da una poco oculata opera di dissodamento. Già da tempo è in atto in questi luoghi una sistematica opera di forestazione.

Un'altra caratteristica della Val Venosta è costituita dai suoi canali irrigui, i cosiddetti „Waale”, che gli antenati della popolazione autocotona realizzarono lungo i versanti per garantirsi l'approvvigionamento idrico, soprattutto in prossimità dei conoidi morenici, trasportando l'acqua dalle alte sorgenti attraverso un complesso ed articolato sistema irriguo. Ancor oggi la fornitura idrica giornaliera viene assicurata ai singoli masi dai canali entro una determinata ora ed in una quantità prestabilita. Il più lungo di questi canali si articola per una lunghezza complessiva di 11 km dalla sorgente posta a 2670 m fino alla località a valle situata a 650 m.

Geologia

La morfologia strutturale delle Alpi centrali, nel bacino idrografico atesino, presenta diversi costituenti rivolti prevalentemente da O-S-O a E-N-E. Il componente litologico, da nord a sud, è determinato dal cristallino delle Alpi Venoste e da scisti venostani con la „serie di Lasa”, da filladi quarzifere della zona di Martello, nonché da giacimenti risalenti al periodo triassico dell'Ortles. Il cristallino venostano è formato da gneiss e viene profondamente solcato dall'Adige nel suo corso superiore. Il fiume prosegue, dal gomito nei pressi di Sluderno fino al bacino di Merano, facendosi strada tra gli scisti venostani, le filladi e i granitici gneiss. La „serie di Lasa”, con i micascisti, è famosa per la presenza di marmo. Banchi di marmo sono riscontrabili anche nell'area delle filladi quarzifere della Val Martello, unitamente a silicato di calcio e fasce calcaree. Nell'Ortles, formato da rocce triassiche, le formazioni cristalline sono coperte da rocce calcaree e dolomitiche (dolomia dell'Ortles); ne sono un tipico esempio i depositi dell'Adige e dei suoi affluenti, in un paesaggio determinato di sovente da conglomerati di pietra e fango. Fra questi annoveriamo i coni morenici della Muta di Malles e i conoidi di deiezione presso Lasa-Alliz, tra i più grandiosi delle Alpi Orientali. Simili formazioni si riscontrano pure nei pressi di Tarres, Laces e Parchines; i già citati gradini della Val Venosta sono per lo più determinati da queste frane di disgregazione, influendo a loro volta sul microclima locale del territorio. Nell'Ortles, formato da rocce triassiche, le formazioni cristalline sono coperte da rocce calcaree e dolomitiche (dolomia dell'Ortles). Il gruppo del Sesvenna, ad ovest, è costituito principalmente da scisti cristallini e formazioni calcaree.

Storia

La Val Venosta ha da sempre costituito un importante asse di comunicazioni stradali. Già in epoca romana era attraversata dalla via Claudia Augusta; durante il medioevo passavano di lì i traffici commerciali tra l'Italia settentrionale ed Augusta. Questa direttrice viaria, assieme ai collegamenti successivamente aperti con l'Engadina e l'alta Valtellina (Passo dello Stelvio), hanno avuto la loro importanza sullo sviluppo di questa valle si amena ed interessante. Gli antichi abitanti di questa valle opposero una fiera e strenua resistenza alla colonizzazione romana. Dal 15 d.C., però, i Romani determinarono il destino di quelle regioni, giungendo infine ad una convivenza pacifica con le popolazioni retiche. Dopo lo sfaldamento dell'impero romano, la valle fu invasa dagli Alemanni, seguiti da Franchi e Baiuvari. Il fenomeno del Cristianesimo prese il suo avvento dall'odierna Coira/Chur in Svizzera, anche se molti missionari provenivano pure dalla Svezia, dalla Baviera e dall'Irlanda. S. Valentino e S. Floriano sono ancor oggi venerati quali Santi protettori della vallata. Nella Chiesetta di San Procolo, presso Naturno, affreschi dell'VIII sec., tra i più antichi dell'area linguistica tedesca, ricordano l'attività in quei luoghi dei monaci irlandesi. Una contea venostana sorse nel 915 allorché Coira si riunì al regno tedesco franco-orientale. La maggioranza delle popolazioni dell'alta Val Venosta rimase romanica fino alla metà del medioevo, come ancora oggi si riscontra nel non lontano Cantone dei Grigioni. Un ruolo importante nello sviluppo della zona è attribuito ai signori di Tarasp, già vassalli del vescovado di Coira, ai quali si deve, nel 1150, l'Abbazia di Monte Maria/Marienberg sopra Burgusio. Da lì si sviluppò un fermento spirituale che non fu solo fine all'insegnamento religioso, ma dette anche un notevole impulso

all'insegnamento e alla ricerca nel campo scientifico. Al declino della potenza dei signori di Tarasp subentrarono i conti di Mazia/Matsch; fu questo un periodo alquanto turbolento in cui si addivenne a contrasti aperti fra i conti di Matsch, l'abbazia e il vescovado di Coira, contrasti che spesso furono risolti con il ricorso alle armi. Nel 1363, la Val Venosta divenne parte integrante dell'impero asburgico, ma quale importante asse di comunicazioni continuò a suscitare conteste per il suo possesso; fu così che aspre divergenze, sostenute anche dall'insurrezione popolare, condussero a feroci contese tra i signori del clero di Coira ed il principe del Tirolo. Celebre fu il sanguinoso scontro nella battaglia presso Castel del Principe/Fürstenburg, combattuto tra il duca Federico dalle tasche vuote di Tirolo ed i signori di Coira, nel 1431, nelle immediate vicinanze dell'Abbazia di Monte Maria/Marienberg. Un periodo abbastanza tetro per le popolazioni venostane fu quello all'epoca della guerra tra l'Engadina e i confederati. Tirolese e cavalieri imperiali, riuniti tra Tubre e Glörenza, furono soprattutti e decimati dagli abitanti dei Grigioni nella cruenta battaglia della Calva (1499) nel periodo più aspro della contesa tra le popolazioni elvetiche da una parte, Massimiliano I e l'unione sveva dall'altra. Gravissime furono le conseguenze per la popolazione che dovette subire saccheggi, violenze, devastazioni ed omicidi fin oltre Silandro. Successivamente alla Riforma ci furono rivolte contadine sotto la guida di Michael Gaismayr, peraltro duramente reppresse nel sangue. Più tardi fu la volta di Balthasar Drosser che tentò, dapprima in Val Venosta e successivamente a Bressanone, la via dell'insurrezione armata, stroncata però sul nascere. La dottrina di Zwingli fece presa su molti valligiani e gli anabattisti ottengono seguaci un po' ovunque. Al ritorno della pace in questa tormentata regione, la peste si accanì sulla zona, decimando interi villaggi, spesso devastati anche da incendi. Le abitazioni, infatti, costruite vicinissime alle stalle, costituivano una facile preda per le fiamme. Nel 1657 gli Asburgo trasferirono la giurisdizione dai vescovi di Coira ai principi di Tirolo. Durante la guerra di successione spagnola, nel 1703, gli abitanti della Val Venosta presero le armi contro i Francesi ed i Bavari che si volevano unire nei territori compresi tra la Valle dell'Inn e il Pass del Fuorn/Openpass. A causa della sua eminente importanza strategica questa tormentata zona fu nuovamente teatro di aspre battaglie durante le campagne militari del 1789-1799 contro i rivoluzionari francesi. In quel frangente le guarnigioni venoste si distinsero, quale spina dorsale dell'armata imperiale, sotto la guida del conte Hendl. Un ruolo importante lo svolsero i tiratori scelti della valle durante la guerra dell'indipendenza tirolese nel 1809. La Val Venosta come il resto del Tirolo, era stata assoggettata nel 1805 al dominio bavarese; i valorosi venostani svolsero un ruolo determinante nelle tre grandi battaglie del Berg Isel. I leggendari condottieri, compagni d'arme di Andreas Hofer, vivono ancor oggi nella memoria dei loro paesi nativi. Lo sviluppo economico di quelle regioni iniziò dapprima lentamente poi, sempre più sentito, dopo il 1814, data che segna il ritorno di quei territori sotto le insegne dell'impero viennese; un notevole incentivo fu fornito dalla grandiosa realizzazione della strada dello Stelvio, tra il 1820 ed il 1825. La più squallida miseria continuava tuttavia ad imperversare nelle alte vallate laterali; in Val Roja/Rojental, presso Resia, in Vallelunga/Langtaufener Tal, in Val Plano/Planetal, nonché in Val Mazia/Matscher Tal ed in alto, sui pendii tra Corzes e Castelbello, come pure in Val Martello e Val Senales, vi sono casali e masi, poco al di sotto della linea rocciosa di cresta quasi al confine degli orli glaciali, ove si usava dire, talvolta ancor oggi, che „si doveva cavare il pane dalle pietre”. A quei tempi i contadini di quei luoghi, nell'impossibilità materiale di sfamare i propri figli, li mandavano a lavorare durante il periodo estivo nelle fattorie agricole del territorio del lago di Costanza. Un miglioramento delle condizioni di vita si ebbe in seguito grazie allo sviluppo della frutticoltura, concentrata per lo più nell'area del bacino dell'Adige; pure l'allevamento del bestiame produsse dei discreti risultati, anche se lo sviluppo, nel complesso, conobbe un periodo di stasi negli anni 1848/49, 1859 e 1866, all'epoca delle guerre d'indipendenza che l'Italia condusse contro l'impero austro-ungarico e la conseguente chiamata alle armi, sotto le

insegne austriache, dei tiratori scelti venostani, i cosiddetti Schützen. A quell'epoca la valle superiore dell'Adige costituiva una sorta di territorio di frontiera. Il turismo di alta montagna in genere e segnatamente l'impegno dei club alpini austriaco e germanico dettero un notevole contributo alla ripresa economica dei luoghi. Grazie ai primi pionieri dell'alpinismo e alla conseguente apertura dei massicci rocciosi dell'Ortles e del Cavedale, si aprirono le porte ad un sempre crescente afflusso turistico. Da lì può datarsi l'inizio del moderno fenomeno turistico; a cavallo fra i due secoli Trafoi e Solda divennero centri molto noti nell'ambito del turismo internazionale. Un ulteriore incremento del flusso turistico venne dalla realizzazione, nel 1906, della linea ferroviaria Merano-Malles. Cessò il servizio nel 1990. Il 5 maggio 2005 ha ripreso in veste più moderna l'attività. Le creste confinali, dal Passo dello Stelvio attraverso i ghiacciai dell'Ortles-Cavedale, furono il fronte della prima guerra mondiale. La quasi totalità della popolazione venosta maschile fu arruolata a partire dai 15 anni, secondo un'antica legge tirolese. Al termine del conflitto la Val Venosta passò sotto il governo italiano assieme al resto dell'Alto Adige. Linee di fortificazione furono erette dal governo fascista nell'alta Venosta prima dell'inizio del secondo conflitto mondiale. Nel secondo dopoguerra, lo sviluppo economico di questa zona fu incentivato anche grazie all'azione della Provincia Autonoma. Importanti gruppi industriali dell'Italia Settentrionale realizzarono la costruzione di imponenti bacini idroelettrici a Resia, in Val Martello e Val Senales.

Turismo

I cambiamenti del paesaggio, dovuti alla realizzazione di questi imponenti bacini idrografici, influirono positivamente sul turismo che riprese a riversarsi nelle località al giorno d'oggi attrezzate per un'ottima ricezione turistica. Gli appassionati degli sport invernali dispongono di zone sciistiche fra le più ampie delle Alpi orientali. Lo sci alpino può essere praticato infatti anche d'estate al Passo dello Stelvio e tutto l'anno nel retrovalle di Solda e a Maso Corto/Kurzras, nel retrovalle di Senale. Il clima e la vegetazione d'alta montagna, unitamente ai „messaggeri“ floreali della primavera e dell'autunno meranesi, favoriscono riposanti soggiorni, dalla primavera all'autunno, in un ambiente rilassante e distensivo. Chi infine possiede interessi artistici, può attingere ad uno sterminato patrimonio di beni culturali tra i quali ricorderemo l'Abbazia benedettina di Monte Maria/Marienberg, la cittadina di Malles con le sue sette torri e la Chiesa di San Benedetto con gli affreschi carolingi, il Castel Coira con le sue preziose collezioni di armature, la cittadina di Glorenza, definita la „Rothenburg“ del Tirolo, la Chiesa dell'Ospedale a Laces, il cui altare a portelli rappresenta un gioiello di arte gotica, il Castello Obermontani tra le cui mura fu rinvenuto il testo della canzone dei Nibelunghi, il Castello di Castelbello, il Castel Juval e soprattutto la Chiesetta di S. Procolo, a Naturno, i cui affreschi di epoca irlandese-carolingia riproducono la più antica rappresentazione in territorio tedesco della storia degli apostoli. Come in pochi altri luoghi, il bacino dell'Adige, con i 76 km del suo corso superiore, rispecchia il carattere, l'arte, la singolarità e la storia di un popolo tenace che ha saputo mantenere intatte le sue tradizioni nel corso dei secoli.

Le Alpi Venoste

La catena montuosa che ha inizio al Passo Resia e si estende ad est fino al Brennero comprende non meno di 130 vette altoatesine oltre i 3000 m. La più alta, la Palla Bianca, raggiunge i 3738 m, mentre un'altra dozzina di cime tocca i 3500 m. La cresta principale delle Alpi Venoste si estende verso il Brennero e delimita lo spartiacque tra l'Adriatico ed il Mar Nero. Di fronte alla catena principale riscontriamo, sul versante meridionale, diverse catene laterali e gruppi montuosi divisi dalle valli trasversali della Venosta. Si distinguono altresì i monti di Planòl/Planeiler Berge ad occidente della Val Mazia/Matschertal, la catena di Saldura/Saldurkamm tra le valli Mazia e Senales e la Giogaia di Tessa/Texelgruppe ad oriente della Val Senales. La catena principale delle Alpi Venoste è ricoperta da ghiacciai dalla Palla Bianca fin quasi al Passo del Rombo/Timmelsjoch. Pa-

recchie formazioni glaciali sono riscontrabili lungo la catena di Saldura e sulla Giogaia di Tessa, ove regna la solitudine dell'alta montagna. I ripidi fianchi di queste montagne sono raggiungibili solo tramite ardui sentieri che salgono in serpentini; le poche strade d'accesso terminano, per lo più, in fondo alle valli erose dall'azione fluviale e dai ghiacciai. Le Alpi Venoste, come le Alpi Breonie, rappresentano l'ambientamento ideale per i rifugi d'alta montagna, come ad es. il Rif. Pio XI alla Palla Bianca, 2542 m, il Rif. Bella Vista, 2842 m, il Rif. Similaun, 3019 m, il Rif. Martin Busch, 2501 m, l'Hochjochhospiz, 2412 m, ed il Rif. Brandenburger Haus, 3272 m. Rocce scistose di colore bruno e grigio sono tra i costituenti litologici principali di questa catena. La sensibile disaggregazione dei circhi glaciali è evidenziata da filladi quarzifere, micasistici, da gneiss scistosi e granitici. Più ad oriente si evidenziano formazioni calcaree tra le quali riscontriamo dolomiti, calcesistici e vene marmifere. Le chiuse delle valli Valleslunga/Langtafer Tal, Val Planol/Planeiler e Val Mazia/Matschertal, nella zona della Palla Bianca, costituiscono i punti di partenza per alpinisti ed escursionisti che desiderino accostarsi al regno dei ghiacciai e delle rocce. Per gli appassionati rocciatori sarà però preferibile il più favorevole ambiente delle Dolomiti. Un'altra zona di sensibile interesse escursionistico è costituita dalla catena di Senales, raggiungibile dall'omonima valle, e che annovera tra le sue vette l'Hochjochferner, il Similaun e l'Altissima/Hohe Wilde. Essa racchiude interessanti aree destinate agli sport invernali che richiamano appassionati in ogni stagione dell'anno.

Il massiccio del Sesvenna

La catena montuosa del Sesvenna, già confine storico tra Tirolo e Svizzera, è rimasta quasi del tutto inesplorata fino a non molti decenni fa. Il motivo è da ricercarsi nel fatto che, nello scorso secolo, le mete degli alpinisti e degli appassionati in genere furono scelti sui vicini, imponenti massicci dell'Ortles, del Cavedale, della Palla Bianca, lasciando letteralmente in disparte questa non meno importante catena. Il gruppo del Sesvenna racchiude infatti un affascinante ambiente alpino di singolare bellezza; qui vivono indisturbati parecchi esemplari della fauna alpina tra i quali ricorderemo marmotte, cervi e camosci. Il paesaggio naturale ha da poco subito un cambiamento per effetto dell'uomo nelle zone maggiormente battute dal turismo o che sono state destinate agli sport invernali. Sotto il profilo geografico il gruppo del Sesvenna appartiene alle Alpi Retiche delle quali costituisce l'appendice orientale; esso si estende a nord dal Pass dal Fuorn, in territorio elvetico, fin quasi alle sorgenti dell'Adige non lungi dal Passo di Resia. Tra le vette più alte ricorderemo quelle del Piz Sesvenna, 3204 m, del Mompicchio/Muntipschen, 3162 m, e del Piz Cristanas, 3092 m. Antichissimi sono i valichi per raggiungere il territorio svizzero attraverso la forcella di Rasass/Rassasserscharte e precisamente il Passo di Slingia che immette nella Val d'Uina ed il valico della Crocetta/S-charljöchl che unisce le valli di Avigna e di S-charl. Sotto il profilo geologico predominano gli scisti cristallini e le formazioni calcaree. Le vette a guisa di piramidi della catena del Sesvenna sono raggiungibili, dal territorio altoatesino, attraverso le valli Roja/Rojental, Vallunga/Fallungtal, Val di Zerzer/Zerzertal, Val Slingia/Schlinigertal, Val d'Arunda/Arundatal, Val d'Avigna. Ai nostri giorni il confine italo-svizzero passa proprio attraverso questa cresta montuosa. Si ricorda di munirsi di documento di riconoscimento se si progettano escursioni oltre confine!

Il Gruppo dell'Ortles-Cavedale

Per la grandiosità delle sue formazioni di roccia e ghiaccio, per l'altezza delle cime e la sua estensione, il Gruppo dell'Ortles-Cavedale può essere paragonato alle Alpi occidentali francesi e svizzere. Ben 15 vette raggiungono i 3500 metri di altitudine, trenta cime superano i 3000 metri e gran parte delle altre montagne sono comprese tra i 2500 e i 3000 metri. Il Gruppo comprende numerosi ghiacciai, alcuni dei quali scendono fino nelle valli. L'Ortles, 3905 m, il Gran Zebrù, 3851 m, la Cima di Trafoi, 3563 m, e la Punta Thurwieser, 3652 m, sono le vette più imponenti di questo massiccio caratterizzato da ripide pareti di roccia e

ghiaccio e da scintillanti nevai e ghiacciai che ne fanno un mondo di grandiosa bellezza. Il gruppo montuoso presenta una suddivisione alquanto singolare che ricorda vagamente un'immensa croce. È noto inoltre per la ricca vegetazione e l'abbondanza di acque. Numerosa pure la fauna, presente anche con alcune specie rare. Le ascensioni e le escursioni su ghiaccio richiedono esperienza alpinistica. Però anche all'escursionista medio e allo sciatore si offrono qui, d'estate come d'inverno, numerose ed interessanti mete raggiungibili senza particolari problemi. La zona sciistica in Val Solda richiama numerosi appassionati in tutte le stagioni dell'anno. Vedi anche la carta turistica KOMPASS n. 72 „Ortles-Cevedale“.

La Val Planòl/Planeitäl

Questa valle, che sbocca nei pressi di Malles, è annoverata tra le più suggestive dell'Alto Adige; il torrente che l'attraversa, il rio Puni/Punibach, è tra i più temuti dell'intera provincia, dato che supera spumeggiante un dislivello di 1500 m. Il rio Puni è alimentato dalle acque di disgelo della vedretta di Planòl/Planeiferner. La Cima Dentrovalle/Danzebell, 3148 m, è un po' il simbolo della valle dominandone la chiusa con la sua presenza massiccia, in vista della formazione montuosa della Palla Bianca. L'aspetto di Planòl denota ancora oggi le sue origini retoromaniche; chiesa, masi e fienili sembrano compenetrarsi. L'ambiente rurale circostante è caratterizzato dai pendii terrazzati che i contadini coltivano con notevole dispendio di fatica. Negli ultimi anni la località ha subito gravi incendi.

La Val Mazia/Matschertal

La Val Mazia si diparte dalla Venosta all'altezza di Sluderno; è percorsa dal rio Saldura/Saldurbach e si estende in direzione nord-est verso le vedrette di Mazia, Oberettes e Fossalunga/Langgrubferner sovrastate dai ghiacci perenni della Palla Bianca. Un tempo la Val Mazia era certamente tra le più isolate dell'alta Val Venosta; la sua scoperta è legata alla crescita del fenomeno alpinistico che ha trovato un'ideale palestra per le ascensioni sulle circostanti vette oltre i 3000 m. Tra le più significative méte alpinistiche, oltre alla Palla Bianca con 3738 m, la più elevata vetta delle Alpi Venoste, citeremo la Punta d'Oberettes/Schwemserspitze, 3459 m; la Punta di Saldura/Saldurspitze, 3433 m, e la Cima di Lazau/Lazaunspitze, 3313 m. L'aspetto naturale di questa regione alpina è caratterizzato da estesi ghiacciai. Il villaggio principale è l'omonimo centro di Mazia, situato a 1564 m nelle vicinanze dei ruderi del castello degli omonimi conti, già feudatari del territorio. La popolazione denota le sue antiche origini retoromaniche; nel corso dei secoli gli abitanti della valle si riunirono in comunità. La gola del rio Saldura è fiancheggiata da ripidi pendii terrazzati, sui quali sorgono masi contadini che sembrano quasi attaccati al terreno. La valle si allarga leggermente nel suo tratto superiore. Alcuni masi locali costituiscono rinomate méte escursionistiche, come ad esempio: il Thanaithof, 1824 m, il Glieshof, 1824 m, e la Matscher Alm, 2045 m. Il Rif. Oberettes Hütte (ex Rif. Höllerhütte), 2677 m, è un punto di partenza ideale per escursioni nelle Alpi Venoste.

La Val Senales/Schnalstal

Già in passato dalla Val Senales partivano dei sentieri che, attraverso gli alti goghi ghiacciati della cresta spartiacque, raggiungevano gli abitati di Vent e di Obergurgl nell'Ötztal (Austria). Oggi questi antichi tracciati vengono percorsi solo da alpinisti esperti (che devono essere provvisti di documento d'identità). La Val Senales, lunga 24 km, si snoda dal massiccio della Palla Bianca in direzione sud-est, costeggiata dalle catene di Saldura e Senales. Poco distante da Stava/Staben il rio di Senales irrompe da una stretta gola nella Val d'Adige. Sui ripidi pendii terrazzati che costeggiano la valle sorgono i pochi centri abitati collegati tra di loro da una strada. Le estese zone boschive sono interrotte in prossimità degli abitati da pascoli e prati.

Dominati da Castel Juval giacciono i primi insediamenti, i piccoli agglomerati di Rattisio Vecchio/Altrateis e di Rattisio Nuovo/Neurateis seguiti dall'abitato di S. Caterina, sorto sulle rovine del castello di Senales. Un antico monastero di Cer-

tosini (XIV sec.) ha invece dato le origini alla località di Certosa. Di fronte all'abitato sbocca la Val di Fosse con il più alto maso di montagna dell'Alto Adige, il Maso Gelato/Eishof situato a 2071 m. Il centro principale della valle è Madonna di Senales, 1508 m, sorto in seguito al ritrovamento di una statua della Madonna nel 1304. La strada di fondovalle, dopo alcuni tornanti, raggiunge il Lago artificiale di Vernago, paradiso degli amanti del windsurf. L'omonima località è un frequentato centro turistico e punto di partenza per il Rifugio Similaun, 3019 m. Si dice che il conte Federico Tascavuota si sia nascosto nel 1416 al Maso Finail, in seguito alla scomunica decretata dal Concilio di Costanza. Attorno a Vernago si estendono i più alti campi di frumento d'Europa, sostituiti più in alto dai pascoli che si spingono fino a Maso Corto (2000 m). Da Maso Corto, situato nella conca ai piedi della Punta di Saldura e della Punta di Lagau, la funivia Ghiacciai Val Senales porta ai tremila delle Alpi Venoste. La Palla Bianca, 3738 m, domina maestosa il paesaggio circostante. Il Rif. Bellavista, 2842 m, raggiungibile da Maso Corto in 2 ore, è un ideale punto di partenza per itinerari escursionistici nelle Alpi Venoste meridionali.

Una particolare attrazione della Val Senales è la transumanza delle pecore, che verso la metà di giugno partono da Vernago e Maso Corto e attraversano il Giogo Basso/Niederjoch e il Giogo Alto/Hochjoch per recarsi sui pascoli dell'Ötztal austriaca. A metà settembre le greggi fanno ritorno in valle.

Merita menzionare il ritrovamento dell'"Uomo venuto dal ghiaccio". Il 19.9.91 nei pressi del Giogo Tisa fu scoperta una mummia di 5300 anni. Sul posto è stato eretto un obelisco a ricordo della sensazionale scoperta. V. anche SENALES.

La Val Martello/Martelltal

Fino al periodo successivo alla prima guerra mondiale, la Val Martello era frequentata quasi esclusivamente da alpinisti ed escursionisti, a cui si aggiunsero in seguito appassionati dello sci escursionismo attratti dalle bellezze del massiccio del Cevedale. Il paesaggio si rivela particolarmente affascinante nella testata della valle solitaria, dominata dalle cime Gioveretto, Cevedale e Monte Cevedale. Già in passato la valle era famosa per la sua ricca flora alpina.

Le principali fonti di guadagno per la popolazione locale sono rappresentate dall'allevamento del bestiame e da un crescente sviluppo turistico. Notevole impulso all'economia della valle è derivato dalla costruzione del lago artificiale di Gioveretto nel 1956. Severa e grandiosa la valle si allunga per 27 chilometri dai frutteti di Morter fino al Rif. Genziana, 2051 m, ai piedi della Cima Rossa di Martello, 3033 m. La strada si snoda da Coldrano verso sud per Morter e Bagni di Salto. I masi di montagna, dove la vita dei contadini è ancora dura e faticosa, si spingono fino al limitare del bosco. La strada tocca quindi la località di Unterhölderle, ad un'altitudine di 1470 m. La chiesetta-santuario di S. Maria alla Fonderia/St. Maria in der Schmelz risale ai tempi dello sfruttamento delle miniere ed è oggi dedicata alla memoria dei bersaglieri tirolesei caduti nella zona del Cevedale durante la prima guerra mondiale. La strada prosegue quindi fino al Lago di Gioveretto ed al parcheggio presso il Rif. Genziana, 2051 m.

La storia della Val Martello è sempre stata influenzata dalla presenza del Rio Plima che per secoli ha rappresentato un costante pericolo per gli abitanti della valle, causando numerose inondazioni. Nasce dalla vedretta del Cevedale e all'altezza di Mahder una conduttrice devia l'acqua del torrente facendola passare ai piedi della Pta di Sluder. Le acque impetuose del Plima e dei suoi affluenti vengono ora incanalate nel lago artificiale di Gioveretto e convogliate, prima attraverso una conduttrice sotterranea fino a monte di Lasa, poi attraverso una condotta forzata di 400 metri, fino alla centrale elettrica. Il muro della diga si caratterizza per la sua imponenza, mentre il bacino è circondato da alte pareti rocciose e dai maestosi circhi glaciali tra cui quelli sotto la Cima Venezia, la Cima Marmotta e la Cima Rossa di Saent. Il Rifugio Nino Corsi, 2256 m, è oggi un'eccellente base di partenza per tutte le escursioni nel massiccio del Cevedale. Durante il primo conflitto mondiale fu punto d'appoggio per le operazioni militari sul fronte. Sopra il rifugio si erge lo spuntone roccioso del „Klösterle“, attorno al quale

sono nate alcune leggende. Da qui la vista sembra non poter contemplare pienamente l'immensa distesa dei ghiacciai. Ad ovest del rifugio, sul sentiero n. 151, percorrendo la Val Madriccio, si raggiunge il passo omonimo, antico punto di collegamento con Solda. Un'interessante escursione porta attraverso la Vedretta Lunga al Rifugio Casati, situato al Passo del Ceedale tra la Cima di Solda ed il Monte Ceedale. Un altro sentiero in alta montagna conduce, passando per la Forcola, 3032 m, al Rifugio Guido Larcher al Ceedale, 2607 m, in Val Venezia.

La Val d'Ultimo/Ultental

La Val d'Ultimo si estende per circa 40 km dalle sorgenti del Rio Valsura, nella zona della M.ga Fontana Bianca/Ob. Weißbrunner Alm, fino alla Gola nei pressi di Lana di sopra. A sud di S. Pancrazio si diparte la silenziosa Val Marano che dal 1999 è collegata a Proves tramite la nuova strada. Particolarmente ricca di boschi, fiancheggiata da alte malghe e dalle creste del gruppo dell'Ortles sud-orientale, la Val d'Ultimo non è famosa solamente per la sua ricchezza di legname bensì anche per i suoi meravigliosi pascoli alpini. Durante il Medioevo essi infatti erano già noti per la loro notevole fertilità. Anche in epoche successive pare che qui si allevassero fino a 20.000 pecore all'anno. Racchiusa in un paesaggio inizialmente monotono, tra rocce e boschi, la valle va sempre più allargandosi nella sua parte superiore. Qui si trovano anche i grandi laghi artificiali: il Lago di Zoccolo e il Lago di Fontana Bianca/Weißbrunnsee. I più importanti nuclei abitati sono S. Valburga, S. Nicolò e S. Gertrude. Oltre alle località appena citate, soprattutto sui pendii rivolti a sud, si trovano numerosi masi, molti dei quali di antica data. Non è attendibile l'ipotesi secondo la quale il nome della valle derivi dal termine latino „ultima“. L'origine del nome è invece più probabile che resti incerta. La popolazione della valle deriva da antichi coloni provenienti dall'Abbazia di Weingarten in Svevia ed ha da sempre costituito una comunità chiusa sia sotto il profilo giuridico che religioso. Per lungo tempo i conti di Ultimo, ramo laterale dei conti di Appiano, furono i vassalli del luogo e, dal 1253, questa carica passò ai conti di Tirolo. Il Castello Eschenlohe, per lungo tempo residenza dei signori di Ultimo, è a circa 2 km da S. Pancrazio. Una strada porta attraverso S. Valburga alle frazioni superiori di S. Nicolò, S. Gertrude e oltre fino al Lago di Fontana Bianca/Weißbrunnsee.

Le Alte Vie

Le numerose Alte Vie non presentano grandi difficoltà all'escursionista dal passo sicuro e che sia pratico di montagna. In ogni caso è molto importante disporre di un buon equipaggiamento di montagna formato da scarpe solide, indumenti caldi ed impermeabili e quantità sufficienti da mangiare e da bere. I repentini cambiamenti di tempo si possono verificare infatti in qualsiasi stagione.

Il Parco Nazionale dello Stelvio

Al momento della sua istituzione nel 1935, il Parco Nazionale dello Stelvio aveva un'estensione territoriale di oltre 96.000 ettari, appartenenti alle province di Sondrio, Trento e Bolzano. Con l'ampliamento nel 1977 di altri 38.000 ettari, furono inclusi territori delle province di Sondrio e di Brescia. Gran parte del territorio rappresentato sulla carta è sotto la tutela del Parco, e precisamente il Gruppo dell'Ortles. La parte meridionale del Parco è riportata sulla carta limitrofa KOMPASS n. 72 „Ortles-Ceedale“.

Queste le valli più importanti delle quattro province:

Provincia di Bolzano:

- La **Valle di Trafoi** ha inizio a Prato allo Stelvio per addentrarsi verso sud-ovest nei monti e ghiacciai del Gruppo dell'Ortles-Ceedale. Una statale, famosa per i molti tornanti, conduce al Passo dello Stelvio, 2758 m. Numerosi esemplari di caprioli e cervi popolano gli estesi boschi di abeti rossi e larici. Le zone sassose sono abitate dalle marmotte, il cui fischio interrompe spesso il silenzio della valle.

- La **Val di Solda** si dirama dalla Valle di Trafoi a Gomagoi, per spingersi in direzione sud-est verso gli imponenti ghiacciai del gruppo. Offre condizioni ambientali ottimali a camosci, cervi e caprioli. Il paesaggio è stato purtroppo trasforma-

to radicalmente dalla costruzione di impianti di sport invernali a Solda (cabina-via, seggiovie, sciovie).

- La **Valle di Lasa**, che si addentra da Lasa verso sud, è dominata dalla Vedretta dell'Angelo. Anche in questa zona si trovano cervi, camosci e caprioli e nei vasti boschi che si estendono su ambedue i lati della valle si è molto diffuso il gallo cedrone.

- La **Val Martello** inizia a Coldrano in Val Venosta e scorre verso sud. Di grande fascino paesaggistico, è accompagnata dapprima da boschi di querce e di frassini, mentre sui pendii in località Sebelwald, Peder e Lyfi, verso la chiusa della valle, incontriamo cirmoli e pini. Essa offre un habitat naturale al più grande branco di camosci di tutto il Parco Nazionale, ma anche a caprioli, aquile reali, galli cedroni, fagiani di monte e pernici bianche. Il Lago artificiale di Gioveretto, che raccoglie le acque del torrente Plima, è collegato con la centrale di Lasa. I numerosi masi di alta montagna, che in Val Martello si spingono fino ad un'altitudine di 1900 metri, rappresentano interessanti esempi di architettura rurale.

- La **Val d'Ultimo** si addentra dalla località di Lana, esterna alla carta, verso sud-ovest. L'abitato di S. Gertrude e la Valle di Montechiesa più a sud formano il confine orientale del Parco Nazionale. Gli elementi determinanti del paesaggio sono boschi di conifere, prati, pascoli e gli antichi masi posti sul lato soleggiato della valle. Molto interessante dal punto di vista naturalistico sono gli ampi terreni palustri, le torbiere ed i piccoli laghi di origine glaciale, come p. es. il Lago Corvo al Passo di Rabbi, il Lago Verde ed il Lago Nero. Nella zona dell'Orecchia di Lepre e nella Valle di Montechiesa vivono numerosi camosci, caprioli e marmotte.

Il Parco Nazionale dello Stelvio è caratterizzato da paesaggi molto vari da un ricco patrimonio di flora e fauna. Nel territorio del Parco vivono circa 450 stambecchi, 3000 camosci, 1200 cervi, altrettanti caprioli e circa 6000 marmotte. Si registra pure la presenza di volpi, scoiattoli, ermellini, tassi, martore, faine, lepri e vipere. Nelle acque correnti sono presenti salmerini e trote. Le specie più rilevanti dell'avifauna sono l'aquila reale, il gallo cedrone e il fagiano di monte. Secondo le zone altitudinali, il bosco è composto prevalentemente da larici, abeti rossi o cirmoli. Particolarmente notevole è la vegetazione oltre i 2000 metri di altitudine dove si incontrano soldanelle alpine, varopinti muschi e licheni, primule, sassifragacee, varie specie di genziana, ellebori neri, rododendri, stelle alpine e camedri alpini. Interessanti sono anche le numerose zone palustri. Si tratta dei resti di antichi laghi di origine glaciale che col tempo si sono colmati di pietrisco e di detriti come ad es. la torbiera al Paradiso del Ceedale (Val Martello). Nelle torbiere sulle rive dei laghi di origine glaciale si possono ammirare esemplari di rose solide.

I visitatori del Parco Nazionale sono pregati di attenersi al regolamento: rimanere sui sentieri segnati, non danneggiare la vegetazione, non distruggere gli spazi vitali, i posti di nidificazione e di cova e le fonti di nutrizione degli animali, non raccogliere piante, minerali e funghi. Solo rispettando queste norme, anche i visitatori futuri potranno godere della varietà dei paesaggi, delle acque limpide di torrenti e laghi e del mondo meraviglioso di montagne e ghiacciai.

Ulteriori informazioni sul **Parco Nazionale dello Stelvio** presso le seguenti sedi: I-39026 Prato allo Stelvio (BZ), Telefono: 0473/618212

V. Municipio 1, I-39020 Giorenza (BZ), Telefono: 0473/830430

Via Don Peccati 9, I-23032 Bormio (SO), Telefono: 0342/911448

Via Roma 26, I-23032 Bormio (SO), Telefono: 0342/910100

Via IV Novembre, I-38027 Malè (TN), Telefono: 0463/903046

La descrizione del **Parco Naturale Gruppo di Tessa** è riportata sul libretto della carta turistica KOMPASS limitrofa n. 53 „Merano e dintorni“.

Elenco dei Rifugi e degli Alberghi Alpini

Non ci assumiamo responsabilità alcuna per le indicazioni fornite. Prima di iniziare le escursioni informarsi a valle sul periodo di apertura dei rifugi e sulla disponibilità o meno di alloggiamento. I numeri telefonici dei più importanti rifugi sono riportati a pag. 71
AV = Alpenverein • CAI = Club Alpino Italiano

Gruppo dell'Ortles-Cevedale

Vedi anche la carta turistica KOMPASS n. 72 „Ortles-Cevedale“.

Bertarelli, Rifugio 2877 m, v. Rif. V° Alpini

Borletti Aldo e Vanni, Rifugio (Berglhütte), 2188 m, CAI, alla testata della Valle di Trafoi, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate. Accesso: da Trafoi, ore 2. Traversata: al Rif. Payer, ore 2.30.

Canziani Umberto, Rifugio (Grünsee-Höchster-Hütte), 2591 m, CAI, presso il Lago Verde, CAP: I-39016 Ultimo, aperto in estate. Accessi: da S. Gertrude, ore 2.30; in auto fino alla Malga „Zur Alpe“, poi a piedi in ore 1.45. Traversate: al Rif. Nino Corsi, per il Giogo del Gioveretto, 3172 m, la Vedretta del Gioveretto e l'omonima valle si scende in Val Martello, da lì per la strada di fondo fino al rifugio, ore 5.30 (facile); al Rif. Dorigoni per il Giogo Nero, 2822 m, ore 4 (facile); al Rif. Lago Corvo, ore 3 (facile). Ascensioni: Cima Gioveretto, 3439 m, per il Giogo del Gioveretto/Zufrittjoch, 3172 m, e lungo lo spigolo sud-ovest alla cima, ore 4 (solo per esperti, 3° grado); Cima Fontana Bianca, 3253 m, per il Giogo del Gioveretto, ore 2.30 (solo per esperti, 3° grado); Cima Sternai Meridionale, 3385 m, per lo spigolo est, ore 3 (solo per esperti); Cima Sternai, 3443 m, per la Vedretta di Fontana Bianca/Weißbrunnerferner e da nord alla cima, ore 3 (solo per esperti, 3° grado).

Casa del Bosco, Albergo (Alpengasthof Waldheim), 1550 m, privato, CAP: I-39020 Martello, aperto tutto l'anno. Accesso: da Ganda, ore 1, oppure in auto. Traversata: al Rif. Gioveretto, ore 1.30.

Città di Cantù, Bivacco (Hochjoch Biwak), 3535 m, CAI, posto sul punto più basso della cresta tra il Monte Zebù, 3735 m, e l'Ortles, 3905 m, CAP: I-39020 Solda, accessibile tutto l'anno. Accessi: da Solda di Dentro per il Rif. Coston e la Vedretta di Solda, ore 5 (dal Rif. Coston escursione difficile su ghiacciaio); dal Rif. V° Alpini, ore 2.15 (solo per esperti, escursione difficile su ghiacciaio). Ascensione: Ortles, 3905 m (escursione estrema su roccia e ghiaccio), ore 5; Monte Zebù, 3735 m, ore 1 (difficile, roccia e ghiaccio).

Città di Milano, Rifugio (Schaubachhütte), 2581 m, CAI, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in primavera, estate ed inverno. Punto di atterraggio per elicotteri. Accesso: da Solda di Dentro in funivia fino al rifugio, oppure a piedi in ore 1.45. Traversate: al Rif. Nino Corsi, ore 4.30; al Rif. Coston, ore 2.30. Ascensioni: Gran Zebrù, 3851 m, per il Passo della Bottiglia, 3295 m, attraverso terreno roccioso sul lato sud ad un nevajo e alla spalla, poi per neve con qualche difficoltà alla cima, ore 5 (solo per esperti, 3° grado); Punta Graglia, 3391 m, per il Passo della Bottiglia, 3295 m, per lo spigolo nord-ovest alla cima, composta da rocce friabili, ore 3.30 (solo per esperti, 3°); Corno di Solda/Schötterhorn, 3389 m, per la Vedretta di Solda alla Forcella di Solda, 3323 m, e per la cresta nevosa, spesso con cornici di neve, alla cima, ore 2.30 (medio); Cima di Solda, 3376 m, per il Passo del Lago Gelato, 3141 m, in direzione del Rif. Casati e da sud-est alla cima, ore 3 (facile escursione su ghiaccio); Punta del Lago Gelato, 3230 m, per ghiaia dalla Cima Pozzo/Butzenspitze, 3300 m, alla cima, ore 1 (facile); Punta del Lago Gelato, 3230 m, dal Passo del Lago Gelato, 3141 m, attraverso nevato e ghiaia alla cima, ore 2.30 (facile escursione su ghiaccio); Cima Pozzo, 3300 m, per la Vedretta del Madrificio e il Passo Pozzo/Butzenjoch, 3162 m, poi per lo spigolo nord-est alla cima, ore 3 (facile escursione su ghiaccio); Punta Madrificio/Madritschspitze, 3265 m, per il Passo Madrificio, 3123 m, e per la cresta nord alla cima, ore 3 (solo per esperti, 2°); Punta Madrificio, 3265 m, per la Vedretta del Madrificio e il Passo Pozzo, 3162 m, poi per la cresta nord-est alla cima, ore 3 (facile escursione su ghiaccio); Punta Beltovo di Dentro/Hintere Schöntaufspitze, 3325 m, per il Passo Madrificio, 3123 m, e per la cresta sud alla cima, ore 3 (facile). Vedi anche la carta turistica KOMPASS n. 72 „Ortles-Cevedale“.

Corsi Nino, Rifugio (Zufallhütte), 2256 m, CAI, CAP: I-39020 Martello, aperto in primavera ed in estate. Accesso: dal Rif. Genziana, 45 min, fin lì su strada. Traversate: al Rif. Città di Milano, attraverso il Pso Madrificio/Madritschjoch, segnavia, ore 4.45; al Rif. Martello, ore 1 (facile); al Rif. A. Serristori attraverso la Val Peder/Pedernal sino al Pso dello Scudo/Schildjoch, 3392 m, più oltre al Pso Rosim/Rosimjoch, 3288 m, attraverso la Vedretta di Lasa alla Forcella d'Angelo/Angelusscharte, 3337 m, e oltre la Vedretta di Zai al rifugio, ore 6 (diff. media); al Rif. Casati, attraverso la Vedretta Lunga, ore 3.30 (facile, attraversamento di ghiacciaio); al Rif. G. Larcher al Cevedale, 2607 m, per la Vedretta di Forcola alla forcella omonima, 3032 m, ore 3.30 (facile); al Rif. Dorigoni, per il Pso Saent, 2984 m, ore 4.30 (facile, attraversamento di ghiacciaio); al Rif. Canziani, per la Valle di Gioveretto/Zufrittal e la vedretta omonima al Pso di Gioveretto/Zufrittjoch, 3172 m, ore 6 (diff. media). Cime: Cima Venezia, per la Vedretta Serana alla Terza Cima Venezia, 3356 m, alla Seconda Cima Venezia, 3349 m, e attraverso una forcella e

la cresta nord-est alla Cima Venezia, 3396 m, ore 5 (solo per esperti); Cima Marmotta, 3330 m, attraverso la Vedretta alta e la cresta ovest alla cima, ore 3 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Monte Cevedale, 3769 m, attraverso la Cima Cevedale e per la cresta ghiacciata alla cima principale, ore 6 (solo per esperti, diff. del II°); Cima Cevedale, 3757 m, attraverso la Vedretta di Forcola e la Forcella di Forcola, 3032 m, fino alla vetta per la cresta est, ore 5 (solo per esperti, diff. del II°); Cima di Solda, 3378 m, attraverso la Vedretta Lunga, ore 3.30 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Pta del Lago Gelato, 3220 m, attraverso la Vedretta Lunga e il P.s. Gelato/Eisleepass, 3141 m, quindi su ghiaccio fino alla vetta, ore 3.30 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Cima Pozzo, 3302 m, per la Val Pozzo/Bulzental all'omonimo passo, 3162 m, fino alla vetta lungo la cresta nord-est, ore 4 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Cima Madrificio, 3265 m, per il passo omonimo, 3123 m, e la cresta nord alla cima, ore 3.30 (solo per esperti, diff. del III°); Pta Beltovo di Dentro, 3325 m, attraverso il Pso Madrificio/Madritschjoch, 3123 m, ore 3 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Pta Peder di Dentro, 3309 m, attraverso la Val Madrificio e la quota 3170 m, ore 3.30 (facile, attraversamento di ghiacciaio); Platenspitze, 3422 m, attraverso il Pso d. Scudo/Schildjoch, 3392 m, ore 5 (diff. media, attraversamento di ghiacciaio); Pta d. Scudo, 3461 m, per il Val Peder/Pedernal alla Vedretta di Peder di Mezzo e oltre il Pso d. Scudo, 3392 m, ore 5 (diff. media, attraversamento di ghiacciaio); Pta Peder di Mezzo, 3462 m, da sud per la Val Peder alla vetta, ore 5 (diff. media); Pta Peder di Fuori, 3406 m, attraverso la Crode del Sole/Sonnenwand, 3203 m, e per la cresta sud-est alla vetta, ore 5 (diff. media).

Coston, Rifugio (Hintergrathütte), 2661 m, privato, all'inizio dello spigolo est dell'Ortles, CAP: I-39020 Solda, aperto in primavera ed in estate. Accessi: da Solda, ore 2.30; dal Rif. K2, presso la stazione a monte della seggiovia, ore 1.30; dai Masi Gamponi di Solda, ore 2.15 (tempo di salita più breve se si usa la funivia fino alla stazione intermedia). Traversate: Rif. Città di Milano, ore 2.30; Rif. V° Alpini, per il Bivacco Città di Cantù (difficile, escursione su ghiaccio, solo per esperti); al Rif. Tabaretta, ore 3 (bella gita). Ascensioni: Ortles, 3905 m, per il Coston di Dentro (spigolo est), ore 6 (solo per esperti, 3° grado).

Forcola, Rifugio (Ferkelhütte), 2153 m, privato, nei pressi della stazione a monte della seggiovia da Trafoi (zona sciistica), CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate ed inverno. Accessi: da Trafoi, ore 1.30; da Stelvio, ore 3. Ascensioni: Pizzo della Forcola (Ferkelspitze), 3004 m, per il Passo della Forcola/Ferkeljoch, 2804 m, ore 2.30 (diff. media, bellissima vista del Gruppo dell'Ortles); Monte di Tarces/Tartscher Kopf, 2952 m, ore 3 (diff. media, bella vista).

Genziana, Albergo (Enzian Gasthof), 1900 m, privato, sul Lago di Fontana Bianca, CAP: I-39016 Ultimo, aperto tutto l'anno. Accesso: da S. Gertrude in auto oppure a piedi in ore 1.15. Traversate: al Rif. Dorigoni per il Giogo Nero, 2822 m, ore 3.30 (medio); al Rif. Canziani, ore 1.30 (facile); al Rif. Lago Corvo, ore 3.30 (medio).

Genziana, Rifugio (Enzianhütte), 2051 m, privato, nell'alta Val Martello, CAP: I-39020 Martello, aperto tutto l'anno. Accesso: raggiungibile in auto. Traversate: al Rif. Nino Corsi, 45 min.; al Rif. Città di Milano per il Passo di Madrificio/Madritschjoch 3123 m, ore 4.30 (diff. media); al Rif. Martello, ore 1.30; al Rif. Dorigoni per il Passo di Saent, 2984 m, ore 4.30 (solo per esperti, su ghiacciaio); al Pulpito/Kanzel, stazione a monte della seggiovia da Solda, per il Passo dello Scudo/Schildjoch, 3392 m, ore 6.30 (solo per esperti, al Passo ripido fianco nevato). Ascensioni: vedi Rif. Nino Corsi.

Gioveretto, Rifugio (Zufrittahaus), 1880 m, al lago artificiale di Gioveretto, privato, CAP: I-39020 Martello, aperto tutto l'anno. Accesso: sulla strada per la testata della Val Martello. Traversate: al Rif. Genziana, 40 min. (facile); all'albergo Schönblick, 50 min. (facile); al Rif. N. Corsi, ore 1.30 (facile); al Rif. Martello, ore 2.15 (facile).

Lombardi, Bivacco (Tschierfeck Hütte), 3316 m, CAP: I-39020 Stelvio, sempre aperto, solo per emergenze, posto per 4 persone. Accesso: dal Rif. Payer, ore 2.30. Ascensione: Ortles, 3095 m (solo per esperti).

Madrificio, Rifugio (Madritschhütte), 2818 m, privato, CAP: I-39029 Solda, aperto in inverno, primavera ed estate (zona sciistica). Accessi: dal Rif. Città di Milano, 45 min.; dal Rif. Nino Corsi, ore 4.

Malga di Lasa di Sopra, Rifugio (Obere Laaser Alm), 2047 m, AV, nell'alta Valle di Lasa, CAP: I-39023 Lasa, non gestita. Accesso: da Lasa, ore 3 (facile). Traversate: al Rif. Serristori, per il Monte delle Pecore/Schäfberg, ore 6 (solo per esperti); al posto di ristoro Stallwies, per la Punta di Lasa/Orgelspitze, 3305 m, ore 5.30. Ascensioni: Punta di Lasa, ore 4 (solo per esperti); Monte delle Pecore, 3306 m, per il Passo di Zai, ore 3 (solo per esperti). Le salite all'Angelo/Angelusspitze, 3521 m, alla Cima Vertana, 3545 m, alla Punta dello Scudo/Schildspitze, 3461 m, ed alle Punte Peder/Pederspitzen sono escursioni difficili su ghiaccio e roccia (3-4° grado).

Ninotta, Bivacco, 3380 m, CAI, sotto l'ex Bivacco Locatelli (distrutto), CAP: I-23030 Valfurva, accessibile tutto l'anno. Accesso: dal Passo dello Stelvio per il Rif. Piccolo Livrio, ore 3 (facile escursione su ghiacciaio). Traversate: al Rif. V° Alpini, ore 3 (diff. media, su ghiacciaio). Ascensioni: Punta di Tuckett, 3466 m, 20 min. (facile escursione su ghiaccio); Madaccio di Den-

tro/Hinterre Madatschspitze, 3432 m, per una cresta di neve, 15 min. (solo per esperti); Cima della Campana/Schneeglocke, 3410 m, per una cresta nevata, ore 1 (diff. media); Cima di Trafoi/Trafoier Eiswand, 3563 m, per lo spigolo ovest, ore 3 (solo per esperti, 3° grado).

Ortler, Albergo (Ortlerhaus), 3030 m, privato, CAP: I-39020 Trafoi, aperto in estate. Accesso: dal Passo dello Stelvio, ore 1, o con funivia. Traversata: al Rif. Piccolo Livrio, 30 min., o con funivia.

Passo dello Stelvio, Albergo (Hotel Stilfser Joch), 2758 m, privato, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate ed inverno. Accesso: raggiungibile in auto. Traversate: ai Rifugi Pirovano e Piccolo Livrio, ore 1 risp. 2; al Rif. Forcola, ore 2.30. Ascensione: Cima Garibaldi, 2843 m, 15 min. (facile).

Payer Julius G., Rifugio (Payerhütte), 3029 m, CAI, sulla cresta Tabarett della dell'Ortles, CAP: I-39029 Solda, aperto in estate. Punto di atterraggio per elicotteri. Accessi: da S. Gertrude, Solda, per il Rif. Tabarett e la Forcella dell'Orso/Bärenjoch, ore 3 (si risparmiano 30 min. se si fa uso della seggiovia Langenstein); da Trafoi, ore 4.30; da Trafoi, per il Rif. Borletti, ore 5. Traversate: al Rif. Tabarett, 45 min.; al Rif. Borletti, ore 2. Ascensione: Ortles, 3905 m, via normale per lo spigolo nord, ore 4.30 (solo per esperti, su ghiacciaio).

Pellicoli, Bivacco, 3230 m, CAI, sotto la Vedretta Bassa dell'Ortles, ricovero incustodito, CAP: I-39020 Trafoi. Accesso: da Trafoi per la Vedretta Bassa dell'Ortles, ore 5.30 (solo per esperti). Ascensioni: Punta Thurwieser, 3652 m, ore 4 (solo per esperti, 4° grado); Cima di Trafoi/Trafoier Eiswand, 3563 m, ore 4 ca. (escursione su ghiaccio, 4° grado).

Perego, Albergo, 2759 m, privato, al Passo dello Stelvio, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate. Accesso: raggiungibile in auto. Traversate: al Rif. Pirovano, ore 1; al Rif. Forcola, ore 2.30; al Rif. Piccolo Livrio, ore 2.

Piccolo Livrio, Rifugio (Kleine Livriohütte), 3174 m, CAI, a sud-est del Passo dello Stelvio, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate ed autunno. Accessi: dal Passo dello Stelvio, 2758 m, in funivia oppure a piedi in ore 1.15 (facile escursione su ghiaccio). Traversate: al Bivacco Ninotta, ore 1.30 (facile escursione su ghiaccio, con nebbia problemi di orientamento); al Rif. V° Alpini, per la Vedretta del Madaccio/Madatschferner, il Bivacco Ninotta, la Vedretta di Campo, il Passo dei Camosci, 3195 m, e la Vedretta dei Camosci, ore 4.30 (diff. media, escursione su ghiaccio, attenzione ai crepacci marginali). Ascensioni: Punta degli Spiriti/Geisterspitze, 3465 m, ore 1.15 (facile escursione su ghiaccio); Punta Payer, 3446 m, ore 1.30 (facile escursione su ghiaccio); Monte Cristallo, 3393 m, per la cresta est, ore 2 (solo per esperti).

Pirovano, Rifugio, 3024 m, privato, CAP: I-39020 Stelvio, aperto tutto l'anno. Accesso: dal Passo dello Stelvio, ore 1, oppure con cabinovia. Traversata: al Rif. Piccolo Livrio, ore 1.

Provolina, Bivacco, 3051 m, privato, CAP: I-23030 Valfurva, aperto tutto l'anno. Accesso: da Valfurva, ore 3.30; dal Passo dello Stelvio, ore 4.

Pulpito, Rifugio (Kanzel Hütte), 2348 m, privato, CAP: I-39020 Solda, punto di ristoro alla stazione a monte della seggiovia, tra la Valle di Zai e la Valle di Rosim, aperto in estate ed inverno. Accesso: da S. Gertrude, ore 1.15 (anche con seggiovia). Traversata: al Rif. Serristori, ore 1.15.

V° Alpini, Rifugio, 2878 m, CAI, nell'alta Valle dello Zebù sotto il Monte Zebù, CAP: I-23030 Valfurva, aperto in estate. Accesso: da S. Nicolò di Valfurva al parcheggio di Niblogo, da lì per la Valle dello Zebù alla Baite del Pastore e al rifugio, ore 4. Traversate: al Rif. Piccolo Livrio, per il Passo dei Volontari, 3036 m, il Passo dei Camosci, 3195 m, e il Bivacco Ninotta, ore 4.30; al Rif. Pizzini-Frätola, per il Passo della Miniera, 3353 m, e il Colle delle Pale Rosse, 3388 m, ore 3.30; al Rif. Pizzini-Frätola, per il Passo dello Zebù, 3001 m, ore 4; al Rif. Città di Milano, per il Passo della Miniera, 3352 m, il Colle delle Pale Rosse, 3388 m, e il Passo della Bottiglia, 3295 m, ore 5 (solo per esperti, difficile la discesa su ghiaccio dal Passo della Bottiglia); al Rif. Casati, per il Passo della Miniera, 3353 m, il Colle delle Pale Rosse, 3388 m, e la Vedretta del Gran Zebù, ore 5 (solo per esperti, fino al 3° grado). Ascensioni: Le scalate alle cime seguenti presentano difficoltà dal 3° al 5° grado: Ortles, 3905 m, per il Bivacco Città di Cantù e lo spigolo sud-est, ore 5; Monte Zebù, 3735 m, per il Bivacco Città di Cantù e da nord-ovest alla cima, ore 3.30; Gran Zebù, 3851 m, per il Passo dello Zebù, 3434 m, e lo spigolo nord-ovest, ore 4.30; Punta Thurwieser, 3652 m, per lo spigolo est del Passo dell'Ortles, 3353 m, ore 4; Cima di Trafoi/Trafoier Eiswand, 3563 m, per la parete sud, ore 4.

Serristori Alfredo, Rifugio (Düsseldorfer Hütte), 2721 m, CAI, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in primavera ed estate. Accessi: da Solda di Dentro, ore 2; dalla stazione a monte della seggiovia del Pulpito/Kanzel, ore 1.15. Traversate: al Rif. Malga di Lasa di Sopra/Obere Laaser Alm, non gestito, per il Passo di Zai, 3224 m, ore 4; a Solda, per il Dossobello di Dentro/Hinteres Schönen e Dossobello di Fuori/Vorderes Schöneck, ore 3. Ascensioni: Dossobello di Fuori, 2908 m, ore 1.15 (diff. media); Dossobello di Dentro, 3128 m, ore 1.30 (diff. media); Croda di Cengles/Tschengiser Hochwand, 3375 m, ore 2.30 (solo per esperti); L'Angelo/Große Angelusspitze, 3521 m, per la Vedretta di Zai al Passo dell'Angelo/Angelusscharte, 3337 m, e per la cresta sud-ovest alla cima, ore 2 (facile); Cima di Vertana, 3545 m, per la Vedretta di Zai al Passo di Rosim, 3288 m, e per la cresta sud-est alla cima, ore 3.30 (facile escursione su

ghiaccio); Punta dello Scudo/Schildspitze, 3461 m, per la Vedretta di Zai al Passo dell'Angelo e al Passo di Rosim, 3288 m, poi per la cresta ovest alla cima, ore 3.30 (facile escursione su ghiacciaio); Punta Peder di Mezzo/Mittlere Pederspitze, 3462 m, per il Passo dell'Angelo/Angelusscharte, 3337 m, e la Vedretta di Lasa alla forcella ad ovest della vetta e poi alla cima, ore 3.30 (diff. media, escursione su ghiaccio); Punta Peder di Fuori/Äußere Pederspitze, 3406 m, per il Passo dell'Angelo, 3337 m, e la Vedretta di Lasa alla cima, ore 3.30 (facile).

Stallwies, Posto di ristoro (Jausenstation Stallwies), 1931 m, privato, CAP: I-39020 Martello, aperto in estate. Accesso: da S. Maria alla Fonderia, ore 1.15. Traversate: al Rif. Genziana alla testata della Val Martello, ore 4 (facile); al Rif. Malga Lasa di Sopra (non gestito), per la Punta di Lasa, 3305 m, ore 5.30. Ascensioni: Punta di Sluder/Schluderspitze, 3230 m, ore 4.30 (solo per esperti); Punta di Lasa/Orgelspitze, 3305 m, ore 4 (solo per esperti).

Tabarett, Rifugio (Tabarettahütte), 2556 m, privato, CAP: I-39029 Solda, aperto in estate. Accesso: da S. Gertrude, Solda, ore 2 (solo per esperti 30 min. se si fa uso della seggiovia Orso). Traversate: al Rif. Payer, ore 1.15; al Rif. Coston, ore 3.

Tibethütte, Albergo, 2771 m, privato, CAP: I-39020 Stelvio, aperto in estate. Accesso: dal Passo dello Stelvio, 10 min. Traversate ed ascensioni: v. Passo dello Stelvio.

Zur Alpe, Albergo (Gasthof), 1900 m, privato, CAP: I-39016 Ultimo, aperto tutto l'anno. Accesso: da S. Gertrude, 45 min., oppure in auto. Traversata: al Rif. Umberto Canziani, ore 1.45.

Alpi Venoste di Levante/Ötztaler Alpen e Giogaia di Tessa

Attenzione: Poiché molte traversate passano attraverso il confine italo-austriaco, gli escursionisti devono essere provvisti di documento d'identità.

Bellavista, Rifugio (Schöne-Aussicht-Hütte), 2842 m, privato, CAP: I-39020 Certosa, aperto in primavera ed estate. Accessi: dalla stazione a monte della funivia da Maso Corto, 45 min.; dal Rif. Rofenhöfe in loc. Vent, ore 5-6. Traversata: al Rif. Hochjochkophütte, ore 2.30; al Rif. Hochjochhospiz, ore 2.30; al Rif. Vernagthütte, ore 3. Ascensioni: Fluchtkogel, 3500 m, ore 1.30 (solo per esperti); Palla Bianca, 3738 m, ore 5.30 (solo per esperti); Punta della Vedretta/Im hintern Eis, 3269 m, ore 1.30 (facile); Croda Nera/Schwarze Wand, 3354 m, ore 2 (medio).

Brandenburger Haus, Rifugio, 3274 m, AV, CAP: A-6458 Vent, aperto in estate. Accesso: dal Rif. Rofenhöfe in loc. Vent, ore 6. Traversate: al Rif. Rauhkopfkophütte, ore 2.30; al Rif. Hochjochhospiz, ore 2.30; al Rif. Vernagthütte, ore 3. Ascensioni: Fluchtkogel, 3500 m, ore 1.30 (solo per esperti); Palla Bianca, 3738 m, ore 5.30 (solo per esperti); Cima del Lago Bianco, 3526 m, ore 2 (solo per esperti).

Casera di Mezzo (Mitterkaser), 1954 m, privato, CAP: I-39020 Certosa, aperto in estate. Accesso: da Certosa/Karthaus, Casera di Fuori/Vorderkaser (Albergo Jägerrast, 1693 m), ore 1.

Gelato, Maso (Eishof), 2071 m, privato, CAP: I-39020 Senale, aperto in estate. Accesso: da Certosa/Karthaus, Casera di Fuori/Vorderkaser (Albergo Jägerrast 1693 m), ore 1.30. Traversata: al Rif. Petracal sul sentiero n. 39, ore 3.

Glieshof, Albergo alpino, 1824 m, privato, CAP: I-39020 Mazia, aperto tutto l'anno. Accesso: da Mazia, ore 2, oppure in auto.

Hochjochkophütte, Rifugio, 2412 m, AV, CAP: A-6458 Vent, aperto in primavera ed estate. Accesso: dai masi Rofenhöfe in loc. Vent, ore 3. Traversata: al Rif. Bellavista, ore 3; al Rif. Brandenburger Haus, ore 3.30; al Rif. Vernagthütte, ore 2. Ascensioni: Palla Bianca, 3738 m, ore 5 (solo per esperti); Kreuzspitze, 3457 m, ore 3 (solo per esperti); Seikogel, 3360 m, ore 3 (solo per esperti).

Jägerrast, Albergo alpino, 1693 m, privato, CAP: I-39020 Certosa, aperto in estate. Accesso: da Certosa, ore 2, anche in auto. Traversata: al Maso Gelato/Eishof, ore 1.30.

Martin-Busch-Haus, Rifugio (Neue Samoarhütte), 2501 m, AV, CAP: A-6458 Vent, aperto in primavera ed estate. Accesso: dal Rif. Rofenhöfe in loc. Vent, ore 3. Traversata: al Rif. Pio XI al Similaun, ore 1.30; al Hochjochhospiz, passando per il Seikogel, ore 4.30 (solo per esperti). Ascensioni: Similaun, 3597 m, ore 4 (solo per esperti); Seikogel, 3360 m, ore 2.30 (solo per esperti); Kreuzspitze, 3457 m, ore 3 (solo per esperti); Punta di Finale/Finalispitze, 3514 m, ore 3.30 (spesso ghiacciata, solo per esperti).

Maso Corto, Albergo (Sporthotel Kurzras), 2011 m, privato, CAP: I-39020 Certosa, aperto tutto l'anno. Accesso: da Madonna di Senales, ore 2.30; da Certosa, ore 3.30 (anche in auto). Traversata: al Rif. Bellavista, ore 2.30; in Val di Mazia, passando per la Forcella del Santo/Matthes Bildstockeljoch, 3117 m, oppure per la malga Kortscher Alm, 2004 m, escursione di una giornata.

Melago, Malga di (Melager Alm), 1970 m, privata, CAP: I-39020 Curon Venosta, aperta tutto l'anno. Accesso: da Melago, 30 min. o in auto. Traversata: al Rif. Pio XI alla Palla Bianca, ore 2.15. Ascensione: Cima del Lago Bianco, 3526 m, ore 4.30 (solo per esperti).

Oberettes, Rifugio (ex Rifugio di Mazia, Höllerhütte), 2677 m, AV, CAP: I-39024 Malles Ven-

sta, aperto in estate. Accesso: dal Glieshof, ore 2.30. Traversate: a Maso Corto in Val Senales per la Forcella del Santo/Matscher Bildstöckeljoch, 3117 m, ore 4, o per la Forcella di Oberettes, 3244 m, ore 3; al Rif. Hochjochhospiz per la Bocchetta della Vedretta/Hinterreisjoch, 3471 m, ore 6. Ascensioni: Palla Bianca, 3738 m, ore 4.30 (solo per esperti, in parte su ghiacciaio); Punta di Oberettes/Schwermserspitze, 3459 m, ore 4 (solo per esperti, su roccia e ghiaccio); Punta di Laguna, 3439 m, ore 3 (solo per esperti).

Pio XI alla Palla Bianca, Rifugio (Weißkugelhütte), 2542 m, CAI, CAP: I-39020 Curon Venosta, aperto in primavera ed estate. Accesso: da Melago, ore 2.30. Traversate: al Geptschhaus (Austria) per il Passo di Melago/Weißseejoch, 2970 m, attraversando i pendii meridionali della Cima del Dosso/Nockspitze fino ad incontrare il sentiero proveniente da Melago e che porta fino al giogo e scende, passando dal Weißsee, attraverso la Krungampental, ore 5.30 (diff. media); al Rif. Brandenburger Haus (Austria) attraverso le Langtauferer Eiszände a quota 3166 m (escursione alpinistica, solo per esperti), ore 3; all'Hochjochhospiz (Austria) attraverso la Forcella della Palla Bianca/Weißkugeljoch, 3362 m, ore 5 (solo per esperti); al Rif. Bellavista attraverso la Forcella della Palla Bianca, 3362 m (confine di Stato), e la Bocchetta delle Frane/Steinschlagjoch, 3238 m (confine di Stato), ore 4 (solo per esperti). Ascensioni: Palla Bianca, 3738 m, attraverso la Forcella della Palla Bianca, 3362 m (confine di Stato), il Giogo della Vedretta/Hinterreisjoch, 3471 m, ore 5 (solo per esperti); Punta di Vallelunga/Langtauferer Spizze, 3520 m (confine di Stato), attraverso la Bocchetta di Vallelunga/Langtauferer Joch, 3172 m, la parte inferiore della cresta nord fino allo spallone a mezza costa, da dove ci si volge a sud per raggiungere la vetta attraverso la cresta orientale, ore 4.30 (solo per esperti).

Rofenhöfe, Rifugio, 2014 m, privato, CAP: A-6458 Vent, aperto in estate. Accesso: da Vent, 30 min. o in auto. Traversate: al Rif. Breslauer Hütte, ore 2.30; al Rif. Hochjochhospiz, ore 2.15; al Rif. Martin-Busch-Haus, ore 3; al Rif. Vernagthütte, ore 3. Cime: vedi i singoli rifugi citati.

Similaun al Giogo Basso, Rifugio (Similaunhütte), 3019 m, privato, situato sulla cresta di confine, CAP: I-39020 Vernago, aperto in primavera ed estate. Accesso: dal Lago artificiale di Vernago attraverso la Val di Tisa, ore 3.30. Traversata: al Rif. Martin-Busch-Haus, ore 2. Ascensione: Similaun, 3597 m, ore 2 (facile).

Vernagthütte, Rifugio (Würzburger Haus), 2755 m, AV, CAP: A-6458 Vent, aperto in primavera ed estate. Accesso: dal Rif. Rofenhöfe, in loc. Vent, ore 3.30. Traversate: al Rif. Breslauer Hütte (sentiero „Seufert“), ore 2; al Rif. Hochjochhospiz, ore 2. Ascensioni: Fluchtkogel, 3500 m, ore 2.30 (solo per esperti); Wildspitze, 3772 m, passando per il Brochkogeljoch, ore 5 (solo per esperti).

Gruppo del Sesvenna

Anigg, Albergo, 1738 m, in località Slingia, privato, CAP: I-39024 Malles Venosta, aperto tutto l'anno. Accesso: da Malles attraverso Clusio/Schleis, ore 2 oppure in auto. Ascensione: Monte Vâtles, 2555 m, ore 2.30 (facile).

Haider Alm, Albergo, 2120 m, presso la stazione a monte della cabinovia che sale da S. Valentino, privato, CAP: I-39020 Curon Venosta, aperto tutto l'anno. Accesso: da S. Valentino, ore 2, oppure con la cabinovia. Traversate: al Rif. Sesvenna, ore 2.15; al Rif. Val Roja/Rojen-Skihütte, ore 4.

Höferalm, Albergo, 2058 m, presso la stazione a monte della seggiovia, privato, CAP: I-39024 Malles Venosta, aperto tutto l'anno. Accessi: da Prämajur, ore 1 oppure con la seggiovia; da Burgusio, ore 3. Traversata: al Rif. Sesvenna, ore 2.15. Ascensione: Monte Vâtles, 2555 m, ore 1.30.

Sesvenna, Rifugio, 2258 m, AV Malles, CAP: I-39024 Malles Venosta, aperto in primavera ed estate. Accesso: da Slingia, ore 2.30. Ascensioni: Piz Sesvenna, 3204 m, attraverso la Forcella Sesvenna e la Vedretta Sesvenna, ore 5 (solo per esperti); Mompiccio/Muntipitschen, 3162 m, seguendo l'itinerario descritto fino alla cresta del Piz Sesvenna, quindi a sinistra, ore 5 (solo per esperti); Punta di Rasass/Rasasser Spizze, 2941 m, ore 2.30 (facile).

Val Roja, Rifugio (Rojen-Skihütte), 2006 m, privato, CAP: I-39027 Resia, aperto in estate e in inverno. Accesso: con la macchina fin quasi al rifugio; da Roja a piedi, 45 min. Ascensione: Cima Dodici/Zwölferkopf, 2783 m, ore 2 (diff. media).

Descrizione delle località

Traverete i numeri di telefono e di fax delle Associazioni Turistiche a pag. 72.

Attenzione: dal maggio 2005 la ferrovia ha ripreso il collegamento Merano-Malles!

BURGUSIO/BURGEIS

Frazione del Comune di Malles Venosta, Prov. di Bolzano, altezza s.l.m.: 1216 m, CAP: I-39024. Informazioni: vedi Malles. Collegamento autobus con Merano e per il Passo Resia con Landeck.

Burgusio è situato sulla destra idrografica del giovane Adige, in una conca ai piedi dell'Abbazia di Monte Maria/Marienberg e di Castel del Principe/Fürstenburg, già proprietà dei vescovi-principi di Coira. Su entrambi i lati del fiume si estendono i cosiddetti „Multon“ (pascoli e prati) della Muta di Malles. Il villaggio è raggiungibile dalla località „Langkreuz“, presso i tornanti della strada del Passo di Resia, e presenta scorci oltremodo pittoreschi. Alcuni masi dei secoli XVI e XVII si caratterizzano ancora oggi per le notevoli „stubi“ rivestite in legno, gli sporti ed i ballatoi. Particolarmente degna di nota, per la sua amerenità, è la piazza del villaggio con la sua fontana. La località diede i natali al celebre maestro Johann Holzer che affrescò la nota facciata dell'osteria di Augusta. Il medesimo autore lasciò notevoli dipinti in chiese e conventi della Svevia e della Renania. Burgusio è già citato quale Vicus Burgus in atti del 1161. Nel 1499, durante la guerra engadina, i confederati elvetici sorpresero i Tirolese alle spalle, provenendo dalla vicina Val Slingia, nella battaglia della Calva. Antichi sentieri, percorsi in passato dai contrabbandieri, conducono nella vicina Svizzera per la Val Slingia. Sul Monte Vâtles, 2555 m, è sorto un rinomato comprensorio sciistico ed escursionistico.

Curiosità del luogo e dintorni

La Chiesa di S. Nicolò, citata nel 1291, raccoglie begli affreschi romanici nell'abside. Il soffitto in legno (1523) è ornato da un giullare e da una scritta sarcastica. Sull'altar maggiore barocco alcune statuine lignee. – La Parrocchiale dell'Immacolata, romanica. Sul campanile gotico si trova un affresco della Madonna circondata da vari stemmi (1520 ca.) e lungo la navata due portali con arco a tutto sesto con statuette. Magnifico organo barocco. – Osteria Mohrenwirt nel „Sackerle-Bildnis“. – L'Abbazia di Monte Maria/Marienberg: l'edificio venne fondato da monaci benedettini di Ottobeuren (Svevia) che giunsero in Val Venosta nel 1100. Costoro si insediarono sulle alture di Burgusio nel 1150 ca. Nel 1156 venne consacrata la cripta del convento. I preziosi affreschi romanici denotano influssi bizantini. Alle pareti sono tumulate le salme degli abbat. Sopra la navata principale della cripta si trovano le cappelle di Maria e dei prelati. Il convento divenne proprietà dei monaci, insediativi duecento anni dopo la consacrazione della chiesa. Nel XIII sec. subì il primo saccheggio al quale ne seguirono svariati altri. Nel 1304 il conte di Mazia/Matsch, Ulrico, fece decapitare l'abbate Hermann von Schönau. Fu solo con la protezione ufficiale degli Asburgo che i monaci si sentirono più tranquilli nei confronti delle prevaricazioni dei vassalli dei vescovi di Coira, dovute spesso a conflitti di proprietà. Nuovi pericoli seguiranno alle guerre dell'Engadina con la propagazione della Riforma e delle idee di Zwingli. Nella prima metà del XVII sec. l'abbate Matthias Lang operò una riforma dell'ordine, donando nuova prosperità all'abbazia, fino alla secolarizzazione bavarese del 1807 che doveva perdurare sino al 1816 allorché l'abbazia ritornò sotto l'influenza austriaca. Degni di rilievo, la statua della Madonna sopra il portale (XV sec.) e la Chiesa del convento, dalle spiccate caratterizzazioni barocche. Il pregevole pulpito ed il dipinto della Vergine sull'altar maggiore vennero trafugati sotto il dominio bavarese e furono riacquistati dall'abbate solo dopo le guerre di liberazione. Una menzione è opportuna per le raffigurazioni di Johann Holzer sul-

l'altare di S. Giuseppe. Tra le personalità illustri dei monaci di Monte Maria spiccano le seguenti: il cronista Goswinn, XIV sec.; lo storico d'arte, nonché politico e deputato della chiesa di S. Paolo in Francoforte, Beda Weber; lo storico Albert Jäger; l'orientalista Pius Zingerle, come pure Cölestin Stampfer. – Il **Castello del Principe**, edificato nel 1272, funse da ricovero personale per i vescovi di Coira. La torre della rocca e gli apparati difensivi subirono notevoli lavori di rifacimento nel XVII sec.; i bastioni circolari ed il serraglio denotano l'abile opera degli ingegneri del tempo. Nell'interno, interessante raccolta di emblemi, tra i quali è degno di nota quello della famiglia Federspiel che, di origine contadina, fu elevata al rango nobiliare. Uno di loro, assurse addirittura alla dignità vescovile e principesca. Ai nostri giorni l'edificio è adibito a scuola agraria.

Passeggiate ed escursioni

All'Abbazia di Monte Maria, 15 min. – A Planòl, per la Muta di Malles e la località di Ultimo, ore 1.30. – Alla cappella di S. Martino, allo sbocco della Val di Zerzer, ore 1.45. – Escursione sopra l'Abbazia di Monte Maria, ai masi Gasitsch e Prämajur, e ritorno a Burgusio in un ampio cerchio, ore 2.30 complessive. – A Slingia, per Röfen, ore 1.30. – Ai laghi del Prete/Pfaffensee, 2222 m, per l'Abbazia di Monte Maria, Prämajur e la Höferalm, ore 2.30. – Al Monte Vältes, 2555 m, dapprima a S. Martino, poi per la Val di Zerzer/Zerzertal e la Oberdörferalm, 2057 m, alla cima; ritorno per il lago del Prete/Pfaffensee e lo Schafberg, ore 5-6 (facile).

CASTELBELLO - CIARDES/CASTELBELL - TSCHARS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 2350, altezza: 596-2912 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica di Castelbello-Ciardes. Collegamento autobus con Malles e Merano.

Il Comune di Castelbello-Ciardes giace a ca. 20 km da Merano, nella Bassa Val Venosta. Il territorio è caratterizzato da terreni fertili ed da un clima mite, dato che la media delle precipitazioni annue in Val Venosta è di 639 mm e risulta quindi la più bassa di tutto l'arco alpino. La crescita della gustosa frutta è favorita da un ottimo sistema di irrigazione, costituito dai lunghissimi canali, i cosiddetti „Waale“, che trasportano l'acqua dalle alte sorgenti alla conca valliva.

Vari reperti testimoniano insediamenti preistorici nella zona. I nomi di Ciardes e Castelbello vengono menzionati ufficialmente già dal XII resp. XIII sec. Nel XIV sec. le due località vennero elevate a comuni indipendenti. L'attuale aspetto risale al 1928. Con una superficie di 5386 ha e 9 frazioni (Ciardes, Colsano, Castelbello, Maragno, Lacinigo, Montefranco, Montefontana, Montetrumes, Juvale) il Comune conta 2350 abitanti ca. Sede comunale è Castelbello. A Ciardes e Maragno si trovano due chiese di interesse e di stili architettonici diversi. Un quarto della popolazione vive dell'agricoltura, prevalentemente meli, mentre una superficie molto minore viene utilizzata per la viticoltura. L'allevamento di bestiame è praticato quasi esclusivamente dai contadini delle frazioni di montagna.

Curiosità del luogo e dintorni

Il **Castello di Castelbello** fu costruito nel 1238 dai Signori di Montalban e cambiò spesso di proprietà. Nel 1531 venne dato in pegno dal conte di Tirolo, Ferdinando I, a Sigmund Hendl. Nel 1813 venne distrutto da un incendio e nel 1824 da un altro. Dopo la morte dell'ultimo discendente maschile (1949) del casato degli Hendl il castello passò allo Stato che ultimamente ha provveduto a restaurarlo. Gli affreschi della cappella risalgono al XIV sec. e sono di grande originalità. Attualmente viene abitato dalla Contessa Elvira von Hendl. Informazioni più dettagliate per la visita al castello presso l'Ufficio Turistico di Castelbello-Ciardes. – I **ruderī di Castel Colsano/Hochgalsau** risale al XIII sec. Fu conquistato nel 1296 su incarico dei conti di Tirolo che lo fecero distruggere. Nel 1329 fu riedificato dai signori di Schlandersberg. Il duca Federico il Tascavuota ne riprese possesso nel 1418 e lo distrusse. 80 m al di sotto dei ruderi si trovava la cappella. Tra le rocce e la cappella si elevava un muro di difesa, di cui restano ancora tracce. – La **Residenza Kasten** era l'antico granaio del castello, divenne poi piace-

vole residenza dei conti ed ora è proprietà privata, non visitabile. – **Castel Juval** sorge in un luogo preistorico e venne costruito nel 1278 da Ugo di Montalban. Nel 1368 proprietà dei signori di Starkenberg e nel 1540, dopo diversi cambi di proprietà, della famiglia Sinkmoser sotto cui conobbe il periodo di massimo splendore. Successivamente passò al casato degli Hendl che nel 1813 lo vendettero al contadino Josef Blaas. Andato in rovina, il castello venne acquistato nel 1913 dall'olandese William Rowland, padrone di una colonia, che lo restaurò encomiabilmente. Dal 1983 è residenza di Reinhold Messner che l'ha adibita anche a museo allestendovi alcune collezioni riguardanti l'arte tibetana, quadri di montagne e maschere provenienti da quattro continenti. Nessuna possibilità di parcheggio al castello! Per motivi ecologici pregasi accedere a piedi (da Castelbello, Altrateis, Stava/Staben o dallo Schnalserhof si raggiunge il castello in un'ora abbondante) o usare il servizio navetta. Orario di apertura: dalla Domenica delle Palme a fine giugno e dai primi di settembre a metà novembre, dalle ore 10 alle 17. Chiuso il mercoledì. Solo visite guidate! Per informazioni telefonare allo 0473/221852. – Sulla parte opposta dell'Adige, a **Maregno/Marein**, si trova la **Chiesa di S. Andrea**. Attraverso la frazione di Colsano un meraviglioso sentiero di irrigazione, in tedesco Waalweg, porta a Ciardes, la prima parrocchia di questo territorio. – La **Chiesa di S. Martino a Ciardes** giace sopra fondamenta romane e risale al XVI sec. Il paese di Ciardes è caratterizzato da numerose e bellissime case antiche con stabi rivestite in legno. – Di notevole interesse sono anche i **canali d'irrigazione**, in ted. **Waale**, con sentiero attiguo. Il più antico, quello di Senales, risale al 1517.

Passeggiate ed escursioni

Da **Castelbello**: A Montetrumes, passando per la residenza Kasten; ritorno per il piccolo abitato di Piazza, ore 3.30. – A Montefranco, attraversando la piana dell'Adige e salendo per Platzgum; ritorno per gli abitati di Tarres e Maragno, ore 3. – Alla Malga di Montefranco/Freibergmhd, 1674 m, per gli abitati di Lacinigo e di Montefranco, ore 2.45. – Con l'auto a Montefranco e oltre fino al parcheggio presso la segheria, indi per il sentiero n. 7 alla Malga Marzon, 1600 m (possibilità di ristoro), poi per lo Jägerstein fino alla Malga di Montefranco, segnavia Nr. A per il ritorno, ore 3 ca. (facile). – Con l'auto a Montefranco e oltre fino al parcheggio presso la segheria, indi per il sentiero n. 3 alla Malga di Lacinigo (possibilità di ristoro), poi ai laghi del Covolo, 2405 m, e ritorno sul sentiero n. 9 per le malghe Obere Marzonaalm e Marzon, 1600 (possibilità di ristoro), indi rientro per il sentiero n. 7, ore 7 ca. (difficoltà media). – Salita dai Laghi del Covolo alla Fossa della Mutta/Muttegrubspitze, 2736 m, ore 1.15 (solo per esperti).

Da **Ciardes**: Dal centro per la Großgasse, il Garlweg, il Volgorhof sul sentiero lungo il canale irriguo n. 3, a Castel Juval, 927 m, con possibilità di ristoro. Ritorno per Stava, Kochenmoos e lungo l'argine dell'Adige, ore 4 (facile). – Lungo l'argine dell'Adige a Colsano e a Castelbello; ritorno per il sentiero rivierasco, Auenweg, per Spineid, ore 3 (facile). – Alla residenza Kasten, 30 min. – A Montefranco, attraversando il fiume Adige e salendo dapprima al gruppo di case di Frigi, indi in serpentino lungo il rio Schlumbach, ore 3. – A Montefontana, 1258 m, passando per i masi Kühstein e Niedermaier, ore 2 ca. – Da Ciardes sulla strada per Montefontana, al maso Kalthaus, indi sui sentieri n. 9 e 18 ai laghi Cirmoli, 2114 m, sul sentiero n. 18a al lago Plomboden, 2486 m. Discesa sul sentiero n. 18a fino alla biforcazione, da qui n. 5 alla Malga di Tablā, 1758 m (possibilità di ristoro) e ritorno sul sentiero n. 4 al punto di partenza, ore 7 ca. (media difficoltà). – Salita alla Cima dei Pastori/Dreihirtenspitze, 2546 m, da Montefontana per una carraieccia alla Malga di Tablā, 1758 m, ore 3; da lì per il sentiero n. 5 in ripida salita e al bivio a sinistra, oltre la forcella e per il pendio sud-ovest alla cima, ore 6 complessive (faticoso, solo per esperti).

Da **Colsano**: Dalla residenza Kasten per il sentiero lungo il canale irriguo n. 3, Ciardes, Castel Juval (possibilità di ristoro), Rattisio Vecchia/Altrateis, e ritorno con l'autobus di linea. Facile escursione che richiede a tratti sicurezza di passo, ore 3.30. – Alla Croce di Ciardes/Tscharser Wetterkreuz, 2552 m: con la cabina-

via a Hochpardatsch, 1700 m, indi segnavie n. 1 per un'ora ca. alla malga Untere Stierbergalm, 2106 m (possibilità di ristoro), e in un'altra ora alla cima; ritorno come in salita, ore 4 (media difficoltà). Variante per il ritorno per escursionisti esperti ed in buone condizioni: sul sentiero n. 1 a Oberjuval, segnavia n. 1a fino a Oberschönegg e indi a Ciardes. – Sulla Cima Trumser Spitz, 2912 m: con la cabinovia a Hochpardatsch, 1700 m, indi sul sentiero n. 1 fino alla Untere Stierbergalm, 2106 m (possibilità di ristoro), ed un'un'altra ora alla Croce di Ciardes, 2552 m, e sul sentiero n. 14 alla cima. Ritorno come in salita, ore 7 ca. (media difficoltà, richiede passo sicuro).

COLDRANO/GOLDRAIN, MORTER, VEZZANO/VETZAN

Abitati dei Comuni di Laces e di Silandro, Prov. di Bolzano, abitanti: Coldrano 600, Morter 570, Vezzano 235, CAP: I-39020 e 39028. **Informazioni:** Associazione Turistica di Laces con Coldrano, Morter, Tarres. Collegamento autobus con Merano, Malles, Silandro e la Val Martello.

I tre piccoli abitati di Coldrano, Morter e Vezzano, pur se distinti, formano un'unica zona turistica. Vezzano è immersa tra i vigneti, Coldrano giace tra fertili frutteti e Morter deve la sua popolarità non solo ai notevoli monumenti storico-artistici, ma anche alle attrattive paesaggistiche. Una frequentata meta turistica sono le bellissime cascate di Tiss ai piedi del castello di Monte S. Anna/Annaberg. Da Morter, dominata dal castello di Montani di Sopra e dai ruderi di Montani di Sotto, si imposta la strada per la Val Martello, eccellente zona escursionistica.

Curiosità del luogo e dintorni

A Coldrano: Il Castello di Coldrano dei conti Hendl, importante famiglia della storia tirolese; notevoli la cappella e il cortile interno con loggia (XVI sec.). Il castello ospita oggi un centro culturale. – La cascata di Tiss (110 m). – Il Castel Monte Sant'Anna/Annaberg (XIII sec.) con cappella gotica (stalli e altare oggi al Museo Regionale Ferdinandeaum di Innsbruck); in passato dei conti di Mazzia, poi degli Annaberg, è oggi proprietà privata. Il castello a 400 m sopra la valle è stato costruito sul sito di un insediamento preistorico. – Il Maso Schanzen, antica caserma di lanzichenecchi, menzionato dal 1156 e sede del giudice vescovile di Coira fino alla metà del XVI sec.; all'interno stanza rivestita in legno con soffitto a cassette; adiacente la Chiesetta di S. Anna (XVI sec.).

A Vezzano: La Chiesetta di S. Nicolò. – Il Maso Marein, dal 1439 proprietà della stessa famiglia. – Il Maso Falkenfrey del 1519.

A Morter: Di notevole interesse la Chiesa di S. Vigilio e la Parrocchiale di S. Dionisio. – Castel Montani di Sopra/Obermontani, acquistato nel 1228 dal conte Alberto di Tirolo, fu sottoposto ai vescovi di Coira durante il governo di Maiardo II di Tirolo. Verso il 1400 venne acquistato dai signori di Montani che provvidero a restaurarlo. Dal 1614 divenne proprietà del conte Maximilian von Mohr, amante dell'arte, e rimase di questa famiglia fino alla morte del conte Joseph von Mohr (1833). Caduto in rovina il castello passò nel primo dopoguerra allo Stato italiano che provvide a parziali restauri. Nel 1836 nella biblioteca del castello fu ritrovato un rarissimo manoscritto originale del poema medievale dei Nibelunghi, datato al 1323. – La preziosa Cappella di S. Stefano nei pressi del Castel Montani di Sopra.

Passeggiate ed escursioni

Da Coldrano: A S. Martino al Monte, passando per la cascata di Tiss, ore 3. – A Laces, passando per Morter, ore 1.30.

Da Morter: A Bargone/Burgaun in Val Martello, ore 1, e da lì alla Malga di Morter, ore 4 (solo per esperti).

Da Vezzano: A Silandro, passando per il bosco di Vezzano e il castello Monte di Silandro/Schlandersberg, ore 2.30.

CURON VENOSTA/GRAUN

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 2400, altezza s.l.m.: 1520 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica Alta Venosta. Collegamento autobus con Merano e con Landeck per il Passo di Resia. **Impianti di risalita:** v. Vallelunga, Resia e S. Valentino alla Muta.

Fanno parte del Comune le località di Curon Venosta, Resia, S. Valentino alla Muta, tutte nei pressi del Lago di Resia, e Vallelunga. V. ivi! Curon Venosta è situata in amena posizione geografica, allo sbocco della romantica Vallelunga/Langtaufener Tal, là dove il rio Carlino/Karlinbach sfocia nel lago di Resia. Alle spalle del lago si elevano le alture del Monte di Curon/Grauner Berg. Il nuovo abitato venne trasferito a nord della strada statale negli anni 1948/50, poiché il preesistente abitato era stato completamente sommerso al momento della realizzazione dell'enorme bacino idroelettrico. Particolarmente suggestivo è il campanile della vecchia parrocchiale, ancor oggi sporgente dalle acque del lago e ben visibile da Resia. Il nuovo insediamento, con la sua struttura ricettiva e gli edifici pubblici, è però abitato da ca. solo un quarto della popolazione originaria. Delle quasi cento famiglie, almeno settanta lasciarono definitivamente il paese al momento dello sgombero. L'antica Curon sommersa, di origine romana, diede i natali allo scultore Heinrich Natter che creò la statua di Walther von der Vogelweide a Bolzano ed il monumento nazionale austriaco tirolese con la figura imponente di Andreas Hofer, sul Berg Isel, presso Innsbruck. I preesistenti laghi di Resia e di Curon vennero riuniti per poter ospitare il gigantesco bacino con un invaso di 116 milioni di m³ di acqua. Le acque passano per un condotto di 12 km di lunghezza con un dislivello di 595 m fino a Sluderno, sede della centrale elettrica.

Curiosità del luogo e dintorni

Il campanile della chiesa dell'antica Curon, emergente dalle acque del lago (ricercato motivo fotografico). – La nuova Parrocchiale di S. Caterina, edificata nel 1950. – La Cappella di S. Anna, consacrata nel 1521, vero gioiello del Comune! – La Cappella della Vergine ad Arlund. – Il cimitero sopra il tunnel stradale. – Il piccolo Museo comunale, visitabile con guida durante i mesi estivi ed invernali; per informazioni rivolgersi all'Associazione Turistica.

Passeggiate ed escursioni

A Resia, passando per i masi di Clopai/Klopaiherhöfe, ore 1.30. – A Pedross lungo i pendii meridionali del M. di Curon, ore 1.30. – A S. Valentino attraverso la malga di Curon/Grauner Alm, ore 5. – Sul M. di Curon, 2526 m, ore 3 (facile). – Sul Corno Grande/Großhorn, 2630 m, per la malga di Curon e la Val Vivana, ore 4 (facile). – Dal Corno Grande alla Cima Sparvieri/Habicherkopf, 2901 m, 45 min. (diff. media). – Alla Cima Termine/Endkofp-Jaggl, 2652 m, per la malga di Curon, ore 4 (diff. media); eventuale discesa a Pedross.

GLORENZA/GLURNS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 850, altezza s.l.m.: 907 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica di Malles Venosta – Sluderno – Glorencia. Collegamento autobus con Monastero/Münster (Svizzera), Merano e con Landeck (Austria) per il Passo di Resia.

Glorencia è anche denominata la „Rothenburg“ del Tirolo, dal momento che mantiene integri, ancora oggi, caratteri architettonici del medioevo. Notevole è la sua cinta muraria, punteggiata da 7 torri, che con tre accessi circonda la città.

Da ricordare i caratteristici bassi portici denominati „Gloria Vallis“ in epoca romana. Già in atti del 1178 e 1274 si ha menzione di questo nucleo urbano; dal 1223 Glorencia fu sede giudiziaria. Ottone di Carinzia-Tirol conferì, nel 1304, i diritti civici al nuovo comune. Posta sulla „strada del sale“, tra Augusta e l'Italia settentrionale, Glorencia fu un'importante piazza di scambi con una propria unità di misura. La città fu vittima di incendi e di saccheggi al tempo della guerra dell'Engadina (1499) nonché durante successivi conflitti come ad esempio al tempo

dell'occupazione francese (1799). Il turismo svolge un ruolo di primo piano nello sviluppo della cittadina, il cui centro storico è meta di turisti e pittori che si interessano attivamente alle intatte fattezze medievali della città.

A sud della località si apre la vasta area del **Parco Nazionale dello Stelvio**, fondato nel 1935. Sulla cartografia i confini del parco scorrono lungo la frontiera italo-svizzera, poi tra Tubre e Glorenza, mentre tra Glorenza e Laces è l'Adige che ne segna il margine settentrionale.

CURIOSITÀ DEL LUOGO E DINTORNI

La Porta Münster. – La cinta muraria conservata dal 1530. – Fuori le mura la **Parrocchiale di S. Pancrazio**, tardoromanica, con cupola a bulbo barocca (affreschi e Pietà del XV sec.). – I celebri **Portici** cittadini. – Si sono conservate **numerose residenze signorili e patrizie** dei secc. XIII-XVI, tra cui il **Castello Monte di Silandro/Schlendersberg**, le case **Fugger** e **Fröhlich** e le torri **Schiedmann** e **Flurin**. – L'edificio giudiziario **Trapp**. – Qui ha sede anche l'**Ufficio Informazioni del Parco Nazionale dello Stelvio**, Piazza Municipio 1, Tel.: 0473/830430.

PASSEGGIATE ED ESCURSIONI

Al ponte della Calva per Laudes/Laatsch, ore 1. – Alla cappella di S. Martino, 30 min. – Sul colle di Tarces/Tarscher Bühl, 30 min. – Alle rovine di Montechiaro, ore 1.15. Si ritorna lungo l'Adige per la loc. Montechiaro, ore 2.30. – Salita al Monte di Glorenza/Glurnser Köpfli, 2402 m, ore 4 (facile); più oltre, al Monte Plagabella/Plaschweller, 2534 m, ore 1 (solo per esperti) e discesa a Tubre, ore 7.30 complessive.

LACES/LATSCH

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 4750, altezza s.l.m.: 639 m, CAP: I-39021. **Informazioni:** Associazione Turistica di Laces con Coldrano, Morter e Tarres. Collegamento autobus con Merano, Malles e Landeck (Austria). **Impianti di risalita:** funivia per S. Martino al Monte/St. Martin am Kofel, aperta tutto l'anno. Seggiovie nel paradiso degli sciatori e degli escursionisti alle malghe di Tarres e di Laces (Centro Sci Invernale), gestite da giugno ad ottobre e da dicembre ad aprile.

Da Castelbello la strada porta a Laces (639 m) attraverso il profondo baratro di erosione dell'Adige, che dagli abitanti viene chiamato semplicemente „Latschander”. L'importanza della località era legata un tempo alla sua funzione di granaio della zona e alla favorevole posizione stradale. Laces presenta una serie di notevoli curiosità.

CURIOSITÀ DEL LUOGO E DINTORNI

Da menzionare è soprattutto la cosiddetta **Chiesa di S. Spirito** (o dell'Ospedale), con il famoso altare a portelli di Jörg Lederer, una delle più note opere d'arte del Tirolo storico. Notevole è il portale a sud riccamente decorato, meraviglioso esempio di arte scultorea locale. – Degna di nota è anche la **Chiesa Parrocchiale dei SS. Pietro e Paolo** ed i suoi portali. – La frazione di **Tarres**, alta sopra il conoide di deiezione, ospita l'antico **Ospizio di S. Carpoforo** e la **Chiesetta di S. Medardo**, entrambi situati sull'antica via commerciale che collegava alla Val di Non. – Non si dovrebbe tralasciare infine una visita a **S. Martino al Monte**. Già il viaggio con la funivia consente una emozionante veduta sulla conformazione della valle principale, con i conoidi di deiezione. Le origini del piccolo abitato di S. Martino risalgono probabilmente ad un vecchio santuario nella roccia. – I **masi Egg** e **Vorra** appartengono a quelli più affascinanti sul Sonnenberg. I masi abbandonati di Laggar lasciano intuire dai resti delle mura quanto piccoli dovessero essere certi campi e quanto grande dovesse essere la laboriosità dei contadini. – Proseguendo per la valle principale si arriva a **Coldrano** (650 m; v. ivi).

PROPOSTE DI ESCURSIONI NEI DINTORNI

Da Laces: 1) Impianti sportivi – Latscher Hof – sentiero n. 5 fino alla strada per

la cava di marmo – discesa per Montani di Sopra/Obermontani e Montani di Sotto/Untermontani – discesa a Coldrano oppure a Laces. Durata: ore 2. – 2) Centro culturale a Morter – strada asfaltata fino a Holzbrugg – Silandro. Durata: ore 3. – 3) Funivia per S. Martino al Monte – sentiero n. 2 per Platztair e Greit – sentiero n. 2 per Montetrumes – discesa a Ciardes – ritorno con autobus di linea. Durata: ore 3. – 4) Funivia per S. Martino al Monte – sentiero n. 14 in direzione ovest per i masi Egg, Vorra, Laggar, Zuckbichl e Patsch (oltrepassando vari masi abbandonati) fino a Tappein, 1397 m – sentiero n. 7 per „Schlandersburg” e Silandro – ritorno con autobus di linea. Durata: ore 4.30. – 5) Funivia per S. Martino al Monte – sentiero n. 8 alla Cima Vermospitze, 2929 m (solo per esperti). Rientro sullo stesso percorso oppure da S. Martino al Monte sul sentiero n. 6 a Ratschill e sentiero n. 7 a Laces. Durata: ore 6. – 6) Stadio del ghiaccio – Latscher Hof – sentiero n. 4 e 4B per Töbrunn, 1714 m – strada forestale/sentiero n. 4 per la Malga Latscher Alm, 1715 m. Durata: ore 3. – 7) Stadio del ghiaccio – Latscher Hof – sentiero n. 4 e 4B per Töbrunn, 1714 m – sul sentiero Fischersteig (n. 12) alla Morter Alm, 1908 m – rientro sullo stesso percorso o discesa per il sentiero n. 14 in Val Martello. Durata totale: ore 6. – 8) Sentieri di irrigazione Latschanderaaweg e Schnalsawalweg, sentiero n. 3 a Castel Juval (Museo e residenza di Reinhold Messner, molto meritevole, possibilità visite guidate, v. Castelbello-Ciardes). Durata: ore 3.30.

Dalla Malga di Tarres/Tarscher Alm: 1) Sentiero n. 1 allo Zirmruanhütte, 2241 m – sentiero n. 2A al sentiero di irrigazione Tarscher Jochwaal fino alla forcella – sentiero n. 2 e 9 fino alla Latscher Alm, 1715 m – sentiero n. 2 alla stazione a valle della seggiovia. Durata: ore 5. – 2) Sentiero n. 1 allo Zirmruanhütte, 2241 m – sentiero n. 2 al canale di irrigazione Tarscher Jochwaal, percorrendolo fino alla forcella – dai pilastri in muratura in direzione sud ovest lungo resti del canale fino al ghiacciaio Kuppelwieser Ferner – segnavie senza numero sulla Cresta Azzurra/Blauer Schneid, 3026 m (solo per esperti) – rientro sullo stesso percorso oppure dai pilastri murati su sentiero n. 2 e 9 alla Latscher Alm, 1715 m – sentiero n. 2 alla stazione a valle della seggiovia. Durata: ore 9. – 3) Sentiero n. 1 allo Zirmruanhütte, 2241 m – sentiero n. 15 ai Laghi del Covolo – rientro sullo stesso percorso. Durata: ore 6.

Da Tarres: Sentiero n. 7 fino Montefranco/Freiberg – sentiero n. 21 a Großblind – sentiero n. 19 a Castelbello. Durata: ore 4.30.

LASA/LAAS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 3700, altezza s.l.m.: 868 m, CAP: I-39023. **Informazioni:** Pro Loco di Lasa – Silandro. Collegamento autobus con Merano e Landeck, per il Passo di Resia.

Frammenti di terracotta e avanzi di scheletri testimoniano la presenza di insediamenti umani preistorici nella zona di Lasa sul colle di S. Sisinio, che accoglie una chiesa considerata tra le più antiche della Venosta. Noto in tutto il mondo è il bianco e resistissimo marmo di Lasa e di Coveleno. Il ritrovamento recente di una statua di marmo di Lasa a Gries, Bolzano, testimonia che l'estrazione del marmo avveniva già in epoca romana. Quest'ultimo, cavato da filoni situati a circa 1600 m di altezza, costituisce il fulcro dell'economia locale. Con questa pietra sono stati realizzati edifici ed importanti opere d'arte un po' in tutto il mondo. Tra i tanti ricorderemo gli edifici rappresentativi realizzati dal re bavarese Ludovico I, il portale di Castel Tirolo (Merano), il monumento a Walther von der Volgelweide a Bolzano e la Walhalla a Regensburg. Fanno parte del Comune di Lasa le frazioni di Oris, Tanas e Alliz che sorgono alla sinistra idrografica dell'Adige; alla sponda opposta si distribuiscono i nuclei di Cengles/Tschengls, Parnetz e Tarnero/Tarnell. Nei paraggi di Cengles terminano le celebri colture di albicocche della media Venosta. Tanas è una rinomata stazione escursionistica raggiungibile da Lasa, sulla strada per Alliz, e da Sluderno. Cengles è un tipico agglomerato romanico con una bella parrocchiale gotica.

Curiosità del luogo e dintorni

La Chiesa di S. Sisinio, del primo periodo romanico, è annoverata tra le più antiche dell'intera valle. – La Parrocchiale di S. Giovanni Battista è una costruzione del 1852, ma conserva una stupenda abside romanica con preziosi intrecci e figure di leoni e di demoni. – A Cengles: Parrocchiale della Natività della Madonna, tardogotica, e le rovine del Castello di Cengles. – Il labirinto di gallerie presso le cave di marmo (visitabile solo con l'autorizzazione della direzione). – A Oris: le colture di albicocche. – Le rovine del Castello di Oris/Eyrsburg, XIII sec., già feudo del vescovado di Coira. – A Tannas la Chiesetta di S. Pietro sulla roccia. – Presso Alliz: il conoide di deiezione, noto anche come frana di Gadria, con i suoi 1350 milioni di m³ è il più imponente conoide delle Alpi Orientali.

Passeggiate ed escursioni

A Cengles, percorrendo il sentiero lungo il canale di Sgumes/Sch gumser Kanal, ore 1.15. – A Tanas per il conoide di Alliz, da lì lungo la strada panoramica, ore 2.30; di ritorno per le Coste di Lasa/Laaser Leiten ore 3.30 complessive. – Al villaggio di Parnetz, ore 1, e più avanti al rif. forestale, attraverso il bosco, e da lì al rio di Valdaubach, di ritorno per il segnavie, ore 3.30 complessive. – A Tarnell e oltre per Kleinalbl alla Malga di Coveleno/Göflaner Alm, ore 2.30 complessive. Si prosegue fino alla Göflaner Hütte ed al Göflanersee/Lago di Coveleno, 2519 m, ore 4.30 complessive. – Alla Punta di Lasa/Laaser Spitze, 3305 m, Cima Vertana/Vertainspitze, 3545 m, Punta Livi/Lyfisspitze, 3352 m, a partire dalla Oberer Laaser Alm, bella vista sulle imponenti cave di marmo, ore 3.15 (solo per esperti).

MALLES VENOSTA/MALS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 4850, altezza s.l.m.: 1051 m, CAP: I-39024. **Informazioni:** Associazione Turistica di Malles Venosta – Sluderno – Giorenza. Collegamento autobus con Merano, Resia e Landeck (Austria).

Malles Venosta, già sede di marca, è da tempi remoti il capoluogo dell'alta Venosta. I cosiddetti „Leiten“ soleggiati, sopra il gradino più basso della Muta di Malles, hanno offerto da sempre un ideale ambientamento per gli insediamenti. Da Malles la vista può spaziare dall'Ortles ai ghiacciai della Croda di Cengles ed all'Angelo, mentre dalla parte opposta della valle si staglia la catena di Vallaccia/Fallaschkamm. I primi coloni appartennero al ceppo retico; successivamente i Romani vi impiantarono una stazione militare a difesa della via Claudia Augusta. Divenne così un importante nodo di comunicazione e tappa di sosta. Posteriormente alle invasioni barbariche si ebbero insediamenti di nuclei alemanni. I numerosi campanili e torri rotonde di Malles e dell'intera Val Venosta sono spesso di origini medioevale. Nel XVI sec. Malles è denominata così „delle sette torri“, per le sette chiese di cui ora sono rimaste talvolta solo rovine. La pittoresca località è una base di partenza ideale per escursioni nell'alta valle dell'Inn, in Engadina, allo Stelvio, 2575 m, e nella contigua Valle di Planòl. Nel corso della sua storia Malles fu più volte vittima di incendi e di saccheggi.

Curiosità del luogo e dintorni

La Chiesa di S. Martino, torre e navata del XII sec., coro del 1550. – La Parrocchiale dell'Assunta (edificio del 1835-38, campanile di 75 m, dipinto di S. Giuseppe, opera di M. Knoller). – La Chiesa di S. Benedetto presenta affreschi e stucchi del periodo carolingio. Trattasi quindi dei più antichi dell'area tedesca. Conserva inoltre l'unico ritratto al mondo di un feudatario francone. Fuori dall'orario delle visite (ore 9-11.30 e 13.30-17.00, eccetto domenica e festivi) si può richiedere la chiave al n. civico 31, fam. Weißkopf. – Della Chiesa di S. Giovanni si è conservato soltanto il campanile romanico. – Residenza Lichtenegg. – I resti di Castel Fröhlich. – Torre Droß, XII sec. (circonferenza 55 m, spessore mura 22 m). – Parco Nazionale dello Stelvio. – Il villaggio alpestre di Planol,

1599 m. – Reperti preistorici e Chiesetta di S. Vito al Colle di Tarces/Tartscher Hügel. All'interno altare a portelle gotico, opera di J. Striegl di Memmingen, dono dell'imperatore Massimiliano I. – Il mercato dei cavalli, il giorno di S. Vito. – Presso Clusio le rovine Arunda ed il Polsterhof. – La Chiesetta di S. Cesare a Laudes (cappella commemorativa dei caduti, Vergine che allatta).

Passeggiate ed escursioni

A Burgusio, ore 1. – A Giorenza attraverso i prati, 45 min. – A Sluderno per il ponte di pietra e il canale d'irrigazione „Oberer Waalweg“, ore 1.45. – Escursione in quota per i masi Muntetschinig e Gemassen, 1607 m, ore 3.30. – In Val Mazia per il Gleishof alla Innere Matscher Alm (in disuso, 2022 m), ore 5. – Alla Schleiser Alm, 2076 m, in Val d'Arunda per Clusio ed il rio Arunda/Alpbach, in salita, ore 3. – Alla Forcella di Planòl/Planeilscharte, 3070 m, per Planòl addentrando poi nella Val Planòl, lungo il corso del rio Puni, ore 7-8 complessive. – Salita al Piz Lun/Spitzigen Lun, 2324 m, per i masi di Gemassen, ore 3.30 (facile).

NATURNO/NATURNS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 5000, altezza s.l.m.: 554 m, CAP: I-39025. **Informazioni:** Associazione Turistica di Naturno. Collegamento autobus con Merano, Malles e Landeck (Austria).

Naturno è una delle località turistiche più celebrate del Merano e dintorni. La località gode di un clima particolarmente favorevole e sorge in una piana pittoresca e riccamente coltivata a frutteti, tra il Sonnenberg ed il Monte di Tramontana/Nörderberg. Negli ultimi anni sono sorte numerose infrastrutture per il turismo. Da Naturno attraversando la Val Senales si raggiungono i pendii meridionali dei ghiacciai delle Alpi Venoste (Similaun, Palla Bianca). Molti romantici castelli sono disseminati nei dintorni dell'abitato che vanta una lunga tradizione storica. Una testimonianza particolarmente significativa nella storia dell'arte locale è rappresentata dalla chiesetta di S. Procolo (v. ivi). Negli ultimi anni sono state realizzate numerose infrastrutture sia per i turisti che per la popolazione locale, tra cui spicca il nuovo impianto balneare con piscina coperta e all'aperto, sauna, scivoli, whirl-pools, bacino per i più piccoli e molto altro ancora. Il Comune ha provveduto anche alla realizzazione di numerosi itinerari ciclistici.

Curiosità del luogo e dintorni

L'antica tradizione storica è testimoniata fra l'altro dall'antichissima Chiesetta di San Procolo. L'edificio romanico risale al VII sec., i suoi famosi affreschi sono considerati i più antichi dell'intera area linguistica tedesca! Le figure ivi rappresentate non sono ancora state identificate con certezza; probabilmente si tratta di scene della vita di San Procolo. Ciò sembra comprovato anche dalla rappresentazione di una mandria di buoi, situata vicino alla porta d'ingresso, in quanto San Procolo è il patrono del bestiame. Successioni di meandri, teste di angeli e ornamenti intrecciati completano le raffigurazioni enigmatische che probabilmente vennero eseguite sotto l'influsso dell'arte degli amanuensi irlandesi. La singolarità di questi affreschi pone in secondo piano gli affreschi gotici più recenti, in parte staccati per mettere così a nudo quelli più antichi. Gli affreschi prelevati si possono attualmente ammirare nella mostra archeologica del municipio di Naturno. Nella chiesa sono però rimasti quelli del primo Gotico nel coro, e quelli dell'Alto Gotico nella parte superiore della navata e sulla parete esterna a sud. L'edificio sacro paleoromanico di San Procolo non è l'unico nella Val Venosta, anche se è senz'altro unico nel suo genere. È noto infatti che in questa valle si trovano numerose costruzioni romane, in quanto la scarsità di mezzi non ha permesso di modernizzare alterandoli questi edifici sacri. Sono quindi poche le chiese e le torri ristrutturate in stile gotico o barocco e a noi sono rimaste eccezionali testimonianze dello stile delle costruzioni originali. – Merita visitare la Parrocchiale di San Zeno, costruita negli anni 1474-75, probabilmente sopra una cappella di stile carolingio. Attorno al 1760 al campanile venne aggiunto il tetto a bulbo e

l'interno subì un ritocco barocco del coro. – Oltre alle chiese già menzionate Naturno offre altri begli esempi di **architettura**, quali l'albergo „Aquila Nera“ sulla via principale, il cortile della canonica, il maso Dorfmairhof e l'albergo „Rosa d'Oro“. – Maestosi sono i due castelli dei dintorni: il **Castello di Naturno/Hochnaturnd** ed il **Castel Taranto/Tarantsberg** o Dornsberg, entrambi proprietà privata. Mentre il Castello di Naturno ha perso le sue caratteristiche originali in seguito alle numerose modifiche, Castel Taranto è riuscito a mantenere le imponenti caratteristiche di una rocca. – Tesori artistici e culturali si possono ammirare anche nelle vicine frazioni di Naturno. Vale la pena di menzionare **Cirlano** con la **Chiesa di Sant'Osvaldo**; l'interno venne dipinto dall'artista barocco Simon Ybertrachter, originario della frazione di Compaccio/Kompatsch. Rarissima è la rappresentazione dettagliata dei Santi medici, Cosma e Damiano, raffigurati nell'esercizio del loro lavoro. – Le frazioni di **Cirlano** e **Tablè** fanno parte del Comune di Naturno e devono la loro fama alla loro bella e tranquilla posizione. I relativi toponimi tedeschi Tschirland e Tabland – così come anche quello della vicina Rablà/Rabland – non hanno niente a che fare con la parola „Land“ (= paese), ma celano piuttosto il suffisso „-anum“, riconducibile a nomi prediali di origine romana. Il nome della frazione di Compaccio invece è considerato di origine retoromanica. – **Castel Juval** (v. Castelbello-Ciardes). – Meritano particolare menzione anche gli **itinerari didattici naturalistici**. Scegliendo tre diversi percorsi l'amico della natura potrà approfondire le sue conoscenze sulla convivenza tra flora e fauna, passando dagli habitat estremi del Sonnenberg alle colture intensive dei vigneti. Un interessante opuscolo su questi percorsi naturalistici facilita la comprensione della singolarità di questi ambienti. – Nell'edificio della scuola media, in Via dei Campi n. 3, si trova la **Casa di esposizione del Parco Naturale del Gruppo di Tessa**. Orario d'apertura: dal 1 aprile al 29 ottobre, lunedì-venerdì, ore 9-12 e 15-18; chiuso il sabato, la domenica e nei giorni festivi. Telefono: 0473/668201. Qui il visitatore del parco potrà informarsi su questo mondo meraviglioso, anche grazie a vari documentari sul Parco Naturale del Gruppo di Tessa e sui parchi naturali dell'Alto Adige. Una plastigrafia del parco corredata da vetrinette di diaforeggianti ingigantite permettono un buon orientamento ed offrono una piccola panoramica sugli habitat naturali con relativa flora e fauna. Un profilo geologico permette inoltre di dare uno sguardo alla litografia locale per intuire le dimensioni e l'entità delle forze orogenetiche in azione. Potrete anche seguire e vedere il ciclo dell'acqua di questa zona, che ne è un'elemento determinante: dalla sorgente lungo gli antichi canali di irrigazione, in tedesco Waale, fino all'habitat dello stagno. Accanto ad esso una sezione del Sonnenberg, biotopo fedelmente riprodotto. Nell'angolo di lettura sono a disposizione ulteriori informazioni sulle varie tematiche. Questa casa di esposizione non potrà mai sostituire il contatto diretto con la natura, ma si prefigge di stimolare il visitatore affinché egli si comporti adeguatamente nella natura non inquinando, bensì rispettando e tutelando l'ambiente naturale. Nel territorio del parco naturale si effettuano anche visite guidate allo scopo di educare alla protezione dell'ambiente. La bassa Val Venosta è indiscutibilmente il paradiso dell'escursionista. Riportiamo di seguito alcune proposte di escursioni meritevoli – senza voler essere esaustivi – che non comportano alcuna difficoltà.

Passeggiate ed escursioni

V. anche carta escursionistica KOMPASS n. 53 „Meran und Umgebung/Merano e dintorni“.

A Plaus: in direzione sud fino al ponte sull'Adige e scendendo lungo la riva sinistra fino al ponte di Plaus, si attraversa l'Adige e si giunge alla metà, 45 min. – Al Castel Taranto: si attraversa l'Adige si volge ad est 200 m ca. dopo il passaggio a livello, quindi si procede sulla carrozzabile fino al castello, 45 min. – Alla Malga di Naturno, 1922 m: si attraversa l'Adige raggiungendo la frazione di Masi Praticelli/Partschreiberg e si giunge sul sent. n. 30, 5a attraverso il bosco di Naturno alla Zetnalm, 1747 m. Da lì (segnavia A) in direzione est ed in leggera salita alla metà,

ore 4. Si ritorna a valle sul sent. n. 30, in totale ore 7. – Alla Malga di Tablè, 1758 m: in direzione sud al Gruberhof e per il sent. n. 11 presso il Haselhof si attraversa il Rio Cirlano e si sale per il sent. n. 5 alla méta, ore 3.30. – Sulla carrozzabile (sent. n. 4) attraverso i boschi di Montefontana e Tablè, si ritorna per Tablè e Cirlano, in totale ore 6. – A Ciardes: dapprima attraversando l'Adige si prende il secondo sentiero a ovest attraverso Cirlano a Tablè, ore 1.15. – Da Tablè si scende attraversando la statale 38 fino al Castel Juval, ore 1.15. Da qui sul sentiero lungo il canale d'irrigazione di Ciardes fino a Ciardes, in totale ore 3.30. – A Monte S. Caterina: per il sent. n. 10 attraverso i masi sul Sonnenberg, la Malga Dicker e la Malga Obermair, 2095 m, ore 7, particolarmente faticoso. Il ritorno da Monte S. Caterina è in autobus. – A Parcines: per il sent. n. 39 ai masi Aichner, Platatsch, Gruber e Fischer, ore 3.30. Ritorno: in direzione sud verso l'Adige seguendo la riva orografica sinistra fino a Naturno, ore 2.30. – Alla Lahrbachspitze, 3000 m: per i masi del Sonnenberg fino alla Malga Dicker, ore 3.30. Da lì attraverso la Malga Obermair sul sent. n. 9 fino al bivio; qui si prende il sent. n. 10a verso est fino alla cima, in totale ore 7 (solo per esperti). La discesa per lo Schnatzhof (sent. n. 6) è ripida e faticosa, ore 5. – Alla Guardia Alta, 2608 m: sul sent. n. 5 attraverso Platzgumm, il bosco di Naturno ed il Monte di Tramontana, 2372 m, alla vetta, ore 6.30 (solo per esperti). Discesa sul sent. n. 5a per la Zetnalm, 1747 m, e l'abitato di Masi Praticelli, ore 4.30.

PRATO ALLO STELVIO/PRAD AM STILFSER JOCH

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 3150, altezza s.l.m.: 915 m, CAP: I-39026. **Informazioni:** Associazione Turistica di Prato allo Stelvio. Collegamento autobus con Spondigna, Malles, Giorenza, Resia e Solda ed in estate con il Passo dello Stelvio.

Nei dintorni di Prato allo Stelvio si apre il pittoresco e fertile gradino dell'alta Venosta. La località si estende ai piedi della catena di Vallazza/Fallaschkamm, e lungo le propaggini montuose della Croda di Cengles/Tschengls Hochwand; in felice posizione stradale tra Spondigna ed il Passo dello Stelvio, 2758 m. La chiara origine del toponimo è latina.

Le fertili colture si estendono fino al letto dell'Adige. In direzione nord ovest, di fronte alla località, sorge Agumes e più oltre le rovine del Castello di Montechiaro nonché l'omonimo paesino. Prato allo Stelvio ha acquistato fama turistica per le svariate possibilità di passeggiate ed escursioni effettuabili in piano ed in quota, alla scoperta di masi e casali. La foce del Rio Solda, l'accesso all'omonima valle ed alla celeberrima strada dello Stelvio hanno contribuito ad accrescere l'importanza viaria della località. L'inconfondibile paesaggio alpino è caratterizzato da uno scenario di rara bellezza.

Curiosità del luogo e dintorni

La romanica **Chiesa di S. Giovanni** (affreschi del XV sec.). – **Chiesa di S. Ottilia**. – Le rovine di **Castel Montechiaro/Lichtenberg** (XIII sec.), un tempo rocca dei conti di Tirolo eretta per difendersi dai vescovi di Coira. Le pitture murali che un tempo adornavano le pareti sono state staccate e trasferite al Ferdinandeum, il Museo regionale di Innsbruck. – La **Chiesa di S. Cristina** presso Montechiaro (affreschi del XVI sec.). – Il **Molino**, già Castello Gargitz. – La **Chiesa gotica di S. Giorgio ad Agumes** con il cosiddetto Crocifisso del miracolo del 1618.

Passeggiate ed escursioni

A Montechiaro per Agumes, sentiero n. 9, ore 2. – Salita a Stelvio, sentiero n. 11, ore 3.30; discesa sul sentiero n. 9 al ponte dello Stelvio, 45 min., poi oltre il ponte a destra in salita al Lasairnhof, lungo la strada di montagna ritorno a Prato, ore 2. Si consiglia questo sentiero circolare di 6 ore complessive. – Salita al posto di ristoro „Dürrn Ast“, poi oltre per 400 m ca. sulla strada di montagna, indi a sinistra sul sentiero n. 9a fino alla Vellnairalm, ore 4 ca. Discesa sul sentiero n. 6 fino ai masi e lungo la strada di montagna ritorno a Prato, ore 3.30 ca. – Salita al posto di ristoro „Dürrn Ast“, poi oltre per il Wittenberg, sentiero n. 3, fino alla Gam-

penhütte, 2004 m, ore 3.30. – Salita al posto di ristoro „Dürren Ast”, sentiero n. 1, poi oltre per la località Schweinsboden, sentiero n. 5, al sent. Lottensteig per Stainair, discesa a sinistra al Nick Kreuz e ritorno a Prato, escursione circolare di 3.30 ore ca. – Al laghetto di pesca a Spondigna per il bosco di pini, sent. n. 10, ore 1.

RESIA/RESCHEN

Frazione del Comune di Curon Venosta, Prov. di Bolzano, altezza s.l.m.: 1525 m, CAP: I-39027. **Informazioni:** Associazione Turistica Alta Val Venosta a Curon Venosta. Collegamento autobus con Landeck e Merano.

Impianti di risalita: telecabina, seggiovie e sciovie.

La ridente frazione di Resia, a 2 km a sud del confine italo-austriaco, presenta quasi esclusivamente costruzioni recenti. L'odierno insediamento, realizzato nel 1949 per conto della Società Montecatini, accolse in origine gli abitanti dei masi sommersi dal bacino artificiale idroelettrico (in totale 47 edifici). La costruzione dell'enorme diga alterò completamente il paesaggio anche se lo sfondo panoramico, per chi provenga da Resia, è di eccezionale effetto con il massiccio dell'Ortles che giganteggia sulle acque del bacino artificiale. Il toponimo pare risalire alla denominazione di un maso nel XV secolo („enhalb des Reschen“). La prima citazione del villaggio di Resia è in atti ufficiali del 1519. Dopo il Passo del Brennero, quello di Resia costituisce il più importante passaggio dal nord verso l'Alto Adige; ivi passava, in epoca romana, la Via Claudia Augusta. Quest'ultima, terminata nel 50 d.C., mantenne la sua importanza in età medievale allorché fu nota quale „strada superiore“ o „strada degli imperatori“. Nel 1949 l'antico lago di Resia, sbarrato da un conoide di deiezione, venne riunito, in un unico grande invaso artificiale, con il sottostante lago di Mezzo. La diga sorge nei pressi di S. Valentino alla Muta; il bacino è lungo km 7,5 e largo km 1,5. La superficie è di km² 6,5; contiene 116 milioni di m³ d'acqua, la condotta forzata di km 12 conduce alla centrale nei pressi di Sluderno.

Curiosità del luogo e dintorni

La **Parrocchiale di S. Sebastiano**, costruita sul sito di una cappella già citata nel 1470, fu demolita nel 1940 e sostituita da un nuovo edificio – su progetto dell'architetto bolzanino Luis Plattner. L'interno della chiesa è stato arredato con opere quasi esclusivamente contemporanee. – Il **bacino artificiale**. – **Roja**, 1968 m, uno dei più alti insediamenti umani nelle Alpi Orientali (il più alto si trova a Juf im Avers, Cantone dei Grigioni!). – La **Cappelletta montana di S. Nicolò a Roja**, con affreschi della scuola meranese (XV sec.) all'interno. La chiave per la visita è da richiedere di giorno al Gasthof Rojen. – Con la cabinovia per **Schöneben** (bella zona sciistica per famiglie, ma anche per esperti) e per la Valle di Roja, **stupenda zona escursionistica**.

Passeggiate ed escursioni

A Curon Venosta per i masi di Clopai/Klopaiershöfe, ore 1.30. – A S. Valentino alla Muta costeggiando il bordo occidentale del bacino, ore 2.30. – A Roja, 1968 m, per l'abitato di Froi ed il Falliert Eck, ore 2.30. – A Schöneben, 2100 m, per l'abitato di Pitz, ore 2; da lì più oltre al Rif. Val Roja, ore 1.30. Si ritorna attraverso Roja. – Da Schöneben allo Zehnerkopf, 2675 m, ore 1.30 (solo per esperti). – Al Plamort, 2071 m, ore 1. – Alla Klopaierspitze, 2918 m, per il Plamort, 2071 m, ore 4 (solo per esperti). – Al Piz Lad, 2808 m, ore 3.30 (solo per esperti).

SANTA MARIA IN MONASTERO/SANTA MARIA IN MÜNSTERTAL

Comune, Cantone dei Grigioni, abitanti: 1850, altezza s.l.m.: 1375 m, CAP: CH-7537. **Informazioni:** Associazione Turistica Val Monastero/Müstair. Collegamento autobus per Giorenza e Valchava-Fuldera.

S. Maria in Monastero è una piccola località della Svizzera retoromanica, non lontani dalla frontiera italo-elvetica. Da S. Maria si diparte, in direzione sud, la strada del Giogo di S. Maria/Umbraillpass, 2503 m, che supera con vari tornanti un dislivello di 750 m in Val Muraunza. A ovest si trova il paese di Valchava; a 3 km in direzione nord-est troviamo Müstair con il suo convento. Ad est della valle la catena di Vallazza/Fallaschkmann raggiunge i 3004 m di altezza con il Pizzo di Forcola/Furkelspitz. Al di sotto del Piz Terza, 2907 m, si estendono soleggiati pendii ricchi di alpeghi e casali contadini. La Val Monastero con le località di Müstair, luogo di confine e maggior centro della valle, Santa Maria, capoluogo, ai piedi del Giogo di S. Maria, Valchava, Fuldera in posizione solitaria, e Tschier, si allunga fino al confine italo-svizzero per collegarsi poi alla Val Venosta. La lingua retoromanica, lo sviluppo turistico ed il clima mite conferiscono alla valle un particolare fascino. Per oltre 100 km di sentieri e passeggiate l'amante della natura e dell'escursionismo può assaporarne le bellezze e ammirare la ricca flora e fauna. S. Maria è punto di partenza per la nota zona di sci estivo sul passo dello Stelvio.

Curiosità del luogo e dintorni

Il **Convento benedettino di Müstair**, fondazione dell'età carolingia. La **Chiesa di S. Giovanni** è annoverata tra le più importanti d'Europa sotto il profilo artistico (statua di Carlo Magno, altari artistici, affreschi dell'età carolingia, opere d'arte romaniche e barocche); la doppia Cappella di S. Nicolò e S. Ulrico, la Cappella della Santa Croce (soffitto riccamente decorato e pregevoli sculture in legno). Convento e chiesa sono stati dichiarati **beni culturali mondiali** dall'UNESCO! – **Museo della valle e degli usi e costumi, Chasa Jaura e le fornaci di calce a Valchava**.

Escursione

Da S. Maria in Monastero in direzione Valchava e nella Val Vau. Si segue poi il torrente Aua da Vau fino all'Alp Tschuccai: lì si svolta a sinistra, salendo il dosso ed attraversando il torrente, fino ad arrivare al Lai da Rims, 2396 m. La discesa avviene passando per Praveder e, attraverso la valle, si ritorna al punto di partenza, ore 6 (diff. media, escursione meritevole).

S. VALENTINO ALLA MUTA/ST. VALENTIN AUF DER HAIDE

Frazione del Comune di Curon Venosta, Prov. di Bolzano, altezza s.l.m.: 1470 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione turistica Alta Val Venosta a Curon Venosta. Collegamento autobus per Merano e Landeck.

Impianti di risalita: telecabina (in estate ogni mezz'ora, d'inverno servizio ininterrotto) alla malga della Muta/Haider Alm e sciovie.

La località è sorta da un ospizio ivi fondato nel XII sec. da un certo Ulrich Primele. S. Valentino sorge su di un altopiano che si spinge tra il bacino artificiale di Resia ed il lago della Muta/Haidersee. Il paesaggio del lago della Muta, di rara bellezza, è dominato dalla mole della Cima Pian di Lago/Seebödenspitze con la Malga della Muta/Haider Alm. Estesi boschi di larici giungono sino al margine orientale dell'abitato. Le cime Plaies/Pleißköpfli e del Termine/Endkopf o „Jaggl“ riparano l'abitato, mitigando gli effetti di un clima diversamente più rigido per un territorio a queste altitudini. Le possibilità escursionistiche offerte dalle vicine convalli, nonché le affascinanti piste della Muta, hanno sensibilmente accresciuto, negli ultimi anni, il fenomeno turistico.

Curiosità del luogo e dintorni

La **Parrocchiale di S. Valentino** è un edificio consacrato nel 1832; fonte batte-

simale in marmo bianco. – La **diga** di 230 m del bacino artificiale. – Il **bosco dei larici di Talai** (saga di Castel Talai). – **Curon Venosta** con il **campanile emergente** dalle acque. – Il „**Dörfli**“ (detto anche Monteplain per le sue origini retoromaniche). – **Residenza Planwenn**, menzionata nel 1140 e **Chiesetta di S. Maria**. – La **Cappella di Alsack** (notevole dipinto del Cristo, opera del pittore altoatesino K. Plattner).

Passeggiate ed escursioni

Escursione circolare attorno al lago della Muta, ore 2. – Passeggiata attraverso il bosco di Talai, segnavie, ore 1. – Al Dörfli, 20 min. – A Piavenna/Plawenn nell'omonima valle, per il Dörfli, ore 1.30. Si ritorna passando per „Larchen“ attraverso Dörfli, ore 2.30. – A Burgusio, per Dörfli, Alsack e Ultimo, ore 1.30, da lì alla Muta di Malles/Malser Heide, ore 1.15. Si ritorna lungo l'Adige ed il lago della Muta per Padöll, ore 4.30 complessive. – A Planörl da Ultimo, 30 min. – A piedi alla Haider Alm, 2120 m, per Plagött, ore 2. – Alla Bruggeralm, 1941 m, nella Valle Zerzer attraverso Plagött, ore 1.15. – Al M. Vâtles/Watles, 2555 m, dapprima per la Valle Zerzer più avanti per la Val Villarta/Oberdörferthal e da nord alla vetta; dalla Oberdörferalm, ore 4 (diff. media). – Al lago di Rasass/Rasasser See, 2600 ca., per la Valle di Zerzer e per la Val delle Pecore, ore 4 (facile). – Salita al Corno Grande/Großhorn, 2630 m per Dörfli, ore 4 (solo per esperti). – Dal Corno Grande alla Cima Sparvieri/Habicher Kopf, 2901 m, 45 min. (solo per esperti).

SENALES/SCHNALN

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 1400, altezza s.l.m.: 830-3624 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica di Senales. Collegamento autobus con Maso Corto e Merano. **Impianti di risalita:** funivie, seggiovie.

Poco ad ovest di Naturno la strada provinciale si diparte per la Val Senales addentrandosi fino ai giganti montuosi delle Alpi Venoste. Fino circa a Rattisio Vecchia/Altrateis la strada attraversa una gola selvaggia. Da Certosa la valle si allarga, offrendo così spazio a paesi e località su piccoli e stretti pianori. Senales è considerata la valle con i masi più alti ed abbucati su pendii molto ripidi. Fino a poco tempo fa l'economia in valle veniva determinata quasi esclusivamente dall'allevamento del bestiame e dalle sfruttamenti del legname; l'abbandono della valle si è potuto fermare solo negli ultimi anni con l'incremento turistico. I sentieri più antichi, che conducono nella valle, sono senz'altro quelli che attraversano il Sonnenberg ed il Fuchsberg. Già in tempi remoti, tuttavia, per evitare i lunghi sentieri d'alta montagna si incominciò a costruire sentieri appena praticabili attraverso la selvaggia gola. Si narra di un „sentiero vietato“, che nonostante un categorico divieto di transito indetto dalle autorità venne usato spesso dalla gente del posto e addirittura dagli scolari. Solo nel 1880 venne costruita una vera strada attraverso la gola. Presso l'Alb. Altrateis la valle si allarga e sul ripido pendio montuoso si intravede M. S. Caterina, 1245 m.

Curiosità del luogo e dintorni

La tradizione vuole la **Parrocchiale di M. S. Caterina** situata sopra le rovine di un castello dei signori di Senales, andato distrutto nel 1350. La costruzione odierna risale all'anno 1499. Addentrandosi nella valle si giunge agli imponenti canali formati dai detriti del „Tumler Rüepen“ che ci danno un'idea delle forze della natura nell'ambiente montano. Poco dopo la strada si biforca nella bellissima Val di Fosse. – Subito dopo il bivio della Val Fosse si trova la strada di accesso per **Certosa**, 1327 m, sede del Comune di Senales. La storia di questo paese ha avuto uno sviluppo diverso dalle altre località caratterizzate prevalentemente dalla vita rurale. Enrico III, conte di Tirolo, fondò già nel 1326 la **Certosa degli Angeli/Allerengelberg**, probabilmente convinto che questo ordine severo potesse spianargli la via per il cielo tramite preghiere, malgrado la sua vita piuttosto viziosa. Nel 1782 l'ordine venne sciolto ed il convento passò di proprietà a contadini e ad artigiani che adattarono le celle a piccole unità abitative. Nel 1924 un in-

cendio distrusse il complesso, di cui rimane solo una minima parte delle antiche strutture. – L'antica chiesa della servitù è ora **Parrocchiale**. L'antica chiesa del convento invece è stata ristrutturata ed adibita ad altri scopi, ma ne sono stati restaurati con maestria il chiostro gotico e cinque entrate alle celle. Interessante anche la cucina dei frati da dove venivano provvisti di cibo. – Il paese successivo è **Madonna di Senales**, 1508 m, nota soprattutto per la sua tradizione come luogo di pellegrinaggio. La chiesa tardogotica venne ristrutturata nel 1748 e conserva il dipinto dell'Assunzione di Maria e la Santissima Trinità del noto artista venostano, Simon Ybertracher. Un altare delle grazie barocco racchiude una statua di Maria di 20 cm, datata intorno al 1300, che ogni anno nell'anniversario della patrona, il 15 agosto, viene portata attraverso i campi dai contadini. – Nel 2001 a Madonna di Senales si prevede l'ultimazione del **Parco archeologico Val Senales** (casa di avventura e mostra documentazione su „L'ambiente di vita dell'Uomo venuto dal ghiaccio“). – **Sentieri archeologici:** In seguito al ritrovamento dell'„Uomo venuto dal ghiaccio“ la Val Senales, la Val Venosta e la valle austriaca di Vent sono state oggetto di scavi archeologici che hanno permesso di realizzare sette sentieri archeologici che oltrepassano il confine statale e quelli comunali, cosa unica in Alto Adige. Alcuni siti particolarmente interessanti sono evidenziati in loco con dei cippi di rame recanti brevi testi didascalici. Gli itinerari sono marcati con una segnaletica specifica che usa come simbolo l'ascia stilizzata ritrovata nel ricco corredo dell'„Uomo venuto dal ghiaccio“. Conosciuto anche come l'„Uomo del Similaun“, o con il nomignolo di „Ötzi“, ha girato per il mondo destando lo stupore della gente ed appassionando gli studiosi così come mai prima era avvenuto in presenza di un ritrovamento umano, su un tremulo della Val Senales, al Giogo di Tisa/Tisenjoch, 5300 anni dopo la sua morte. Una lapide sul posto, inserita in un obelisco, ricorda la data del ritrovamento, il 19.9.1991. Dal 1998 la mummia è esposta al Museo Archeologico dell'Alto Adige, Via Museo 43, I-39100 Bolzano. – Dopo un altro gradino vallico si giunge al **lago artificiale di Vernago**, la cui acqua viene portata da una condotta forzata a 1100 m più in basso, a Naturno. Il bacino ha cambiato notevolmente il paesaggio, divorzando terreni fertili e modificando il microclima nella valle. – **Da Vernago**, in ore 4.30, si raggiunge il punto di ritrovamento dell'„Uomo venuto dal ghiaccio“, al Giogo di Tisa, 3210 m. – L'ultima località della valle è **Maso Corto** che dispone oggi giorno di notevoli infrastrutture turistiche, anche se molto discusse. Da qui parte la famosa funivia del ghiacciaio alla Croda Grigia/Gravand nella nota zona di sci estivo alla Vedretta del Giogo Alto/Hochjochferner. In inverno le piste di Maso Corto garantiscono l'innevamento sicuro. Da Maso Corto si raggiunge anche il leggendario maso Finail, a 1953 m di altitudine, il più alto maso con produzione di grano del Tirolo. Il paesaggio della Val Senales viene considerato uno dei più belli dell'Alto Adige, non solo per i ricchi contrasti ma anche per la natura selvaggia ancora incontaminata. – Castel Juval (v. Castelbello-Ciardes). – Numerosi ed antichi masi contadini. – **Parco Naturale Gruppo di Tessa - Val Senales**.

Passeggiate ed escursioni

Da Certosa: 1) sentiero n. 21A ai Raindlhöfe – Brugghof – sentiero n. 19A nel bosco per Madonna di Senales. Durata: ore 1.45. – 2) Sentiero n. 23 alla Klosteralm, 2152 m (eventuale salita al lago Saxalber, ore 1) – ritorno a Certosa. Durata: ore 3.30. – 3) Klosteralm, 2152 m – sentiero n. 23A alla Kreuzspitze, 2576 m e ritorno. Durata: ore 5.30. – 4) Sentiero n. 20 nella Val Penaud – Penauder Alm, 2319 m – Niederjöchl, 2662 m – discesa a S. Martino al Monte. Durata: ore 6 fino a S. Martino al Monte e da lì con la funivia a Laces.

Da Madonna di Senales: 1) Gfallhof – sentiero n. 18A in direzione Gurschlhof – discesa a Schmid/Madonna. Durata: ore 3. – 2) Nella Mastaunal sul sentiero n. 17 al Mastauhof, 1643 m – Mastaunal, 1810 m, e ritorno. Durata: ore 2. – 3) Sentiero n. 19 alla cascata – Lefetzalm – e ritorno. Durata: ore 3.

Da Maso Corto: 1) Salita con la funivia dei ghiacciai – discesa sul bordo del ghiacciaio fino al Rif. Bellavista, 2842 m, e ritorno. Durata: ore 3. – 2) Sentiero n.

3 al Rif. Bellavista, 2842 m, e ritorno. Durata: ore 4. – **3)** Sentiero n. 4 – Wieshof – Tascheljöchl, 2772 m, e ritorno. Durata: ore 4. Meritevole è la discesa dal Tascheljöchl ai laghetti. – **4)** Salita con la funivia dei ghiacciai – Croda Grigia/Grawand, 3250 m – sentiero n. 8 – lungo la cresta (assicurata con corde) al Finaljoch, 3125 m – discesa al Finalsee e Finalhof – ritorno a Maso Corto. Durata: ore 4-5.

Da Monte S. Caterina: **1)** Obere Mairalm, 2095 m – Cima di Chiesa/Kirchbachspitze, 3081 m, e ritorno. Durata: ore 8. – **2)** Sentiero n. 10 – Mairalm – Dickeralm – Dickhof – Linthof – Patleid – Unterstell – Naturno. Durata: ore 5.30. – **3)** Sentiero n. 10 fino all'Unterperlhof – Alta Via di Merano n. 24 al Wandhof fino poco prima del Koptronhof – in salita a sinistra sul n. 10 al Dickhof – discesa per il Linthof e ritorno sull'Alta Via di Merano per Innerunterstell – Waldhof – Koptron e ritorno. Durata: ore 4. – **4)** Untervernatschhof – entrata nella Valle di Fosse – Tumlhof – sentiero n. 28 – attraversamento del ponte e salita all'Alta Via di Merano (n. 24) – svolta a destra per "Sellboden" (meraviglioso panorama sulla valle) e ritorno. Durata: ore 1.30.

Da Rattisio Vecchia/Altrateis: Sentiero n. 3/Schnalswaalweg – Castel Juval e rientro sullo stesso percorso o discesa a Stava. Durata: 2 ore fino al castello, 45 min. discesa a Stava.

Dalla Val di Fosse: **1)** Parcheggio Vorderkaser/Alb. Jägerrast, 1693 m – Mitterkaser, 1954 m – Rableidalm – Alb. Eishof, 2071 m, e ritorno. Durata: ore 3. – **2)** Parcheggio Vorderkaser/Alb. Jägerrast, 1693 m – sentiero n. 27 alla Grafalm, 1892 m – salita all'Atzboden, 2480 m – discesa al Gurschlhof – Schmied (2 km prima di Madonna di Senales). Fermata autobus. Durata: ore 4.30. – **3)** Parcheggio Vorderkaser/Alb. Jägerrast, 1693 m – Alb. Eishof, 2071 m – Eisjöchl, 2895 m – Rif. Petrarca all'Altissima, 2875 m, e ritorno. Durata: ore 7 (da Rif. Petrarca all'Altissima possibilità di discesa a Plan nell'omonima valle).

Da Vernago: **1)** Sentiero n. 13A a Gerstgras – Wieshof – Maso Corto. Durata: ore 3. – **2)** Tisenhof – sentiero n. 9 al Raffeinhof e al Finalhof – tre possibilità di discesa: a) sul sentiero n. 8 alla strada della valle e ritorno al punto di partenza. Durata: ore 2.30; b) sul sentiero n. 9a Gerstgras e ritorno su sentiero n. 13A o 13B (bel ponte sospeso) lungo il lago a Vernago. Durata: ore 4; c) sentiero n. 7 fino a Maso Corto. Durata: ore 3. – **3)** Sentiero n. 13 alla Grubalm – Gerstgraser Bergalm – Gerstgras. Durata: ore 3. **4)** Sentiero n. 18 – Samberg – Schröfwand, 2890 m – Gfallhof – Vernago. Durata: ore 5. – **5)** Al Tisenhof – sentiero n. 2 al Rif. Similaun, 3017 m, e al punto di ritrovamento dell'"Uomo del Similaun" al Giogo di Tisa, 3210 m, e ritorno. Durata: ore 8. **6)** Sentiero n. 17 – Waldringer Alm – Nockspitze, 2719 m – Mastaunalm, 1810 m – Madonna di Senales. Durata: ore 5-6.

SILANDRO/SCHLANDERS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 5750, altezza s.l.m.: 721 m, CAP: I-39028. **Informazioni:** Associazione Turistica di Silandro – Lasa. Collegamento autobus con Merano, Martello e Landeck (Austria).

A mezza strada tra il Passo di Resia e Merano si estende la località di Silandro con le frazioni di Corzes, Covelano e Vezzano. Da qui, sull'antica strada „militare di Svevia“, ha inizio il terzo gradino della Val Venosta, la media valle. La vallata è particolarmente fertile in questi luoghi che offrono un meraviglioso panorama; ricchi frutteti si spingono fin sulle pendici; nei giardini e nei parchi troviamo castagni e fichi. Ripide alture, sulle quali antichi castelli dominano la valle, si spingono davanti alla catena delle alte montagne, mentre dalle rocce delle catene che circondano la Val Martello si scorgono le luccicanti vedrette gelate. Il campanile della parrocchiale, con i suoi 97 m il più alto della provincia, si staglia acuto verso cielo. Antiche residenze, pittoreschi vicoli, angoli caratteristici ed agiate case borghesi, oltre ad edifici più recenti, caratterizzano l'abitato. Tra il conoide di Gardia, nei pressi di Corzes, e l'abitato di Covelano, la valle si allarga sensibilmen-

te. Al di sotto della rocca medioevale del Castello Monte di Silandro/Schlandersberg, tra pittoresche, strette pareti, sbocca la solitaria Val di Silandro. Sul lato meridionale, oltre il letto dell'Adige, i boschi del M. di Tramontana/Nörderberg si spingono fino all'imbocco della Val Martello. La località viene citata già nel 1077, allorquando l'imperatore Enrico IV donò ai vescovi di Bressanone „premium quoddam nomine Slanders“ con 30 masi. Nel 1235 si insediò a Silandro l'Ordine dei Cavalieri Teutonici. Silandro è la patria di Martin Teimer, combattente nella guerra di liberazione tirolese, ed ospitò anche per un periodo il suo compagno d'armi, il padre capuccino Joachim Haspinger. La vicina Corzes diede i natali ad un altro personaggio legato a quella epoca: Franz Frischmann. La località è sede della Comunità Valliva della Val Venosta, del tribunale e di numerose scuole superiori. Silandro è il principale centro d'acquisti della valle, con una zona pedonale modificata di recente, e dispone di un'ottima infrastruttura per il tempo libero, lo sport ed il turismo.

Curiosità del luogo e dintorni

La **Parrocchiale dell'Assunta**, originariamente gotica, venne successivamente barocchizzata (affreschi del XV sec., singolare torre campanaria). Il bel portale è opera della scuola di scalpellini venostani. Durante il periodo barocco la chiesa venne ingrandita e decorata con affreschi di Josef Adam Mölk. – La **Cappella di S. Michele**, gotica, nel cimitero. – La **Chiesa dell'Ospedale**, originariamente gotica, fu barocchizzata nel 1758. Gli affreschi, opera di Josef Adam Mölk, mostrano tra l'altro una veduta storica di Silandro. – **Palazzetto Freienturm o Plawenn** (oggi Municipio, già proprietà dei balivi di Mazia e dei conti Hendl; insieme dei conti Hendl-Schlandersberg). – Il **Castello di Silandro/Schlandersburg**, detta anche Hendlburg, fu costruita nel secc. XII/XIII dai Montalbani. Nel XVI sec. i conti Hendl le conferirono l'attuale aspetto rinscenitale. Rinnovata encomiabilmente ospita ora la biblioteca ed altri uffici regionali. – Il **Castello di Silandro/Schlandersberg**, anche recentemente restaurato, ospita ora abitazioni di lusso. – La **Casa Saxalberhaus** è sede del **Tribunale distrettuale**. – **Torre Behaim**, detta anche Casa Mazia (impianto dell'epoca degli Hohenstaufen). – **Residenza Schlandersregg**, facciata in stucco del XVIII sec. Da 2 secoli proprietà della fam. Steiner, oggi caffetteria. – Lapide commemorativa di **Josef Danay** (1809). – Il „**Köst'nwaal!**“ (panorama meraviglioso); nei frutteti circostanti si coltivarono fino all'inizio della prima guerra mondiale particolari qualità di mele destinate esclusivamente alla corte russa degli zar. – Si consiglia l'**itinerario archeologico**. – A **Corzes**: La **Chiesa di S. Giovanni Battista** fu edificata nel 1483. L'opera più preziosa è lo splendido altare gotico a portelli della bottega di Hans Schnatterpeck. – La pittoresca **Chiesetta di S. Egidio**, con navata romanica, è il simbolo di questa zona. Affresco di S. Cristoforo sul muro esterno. All'interno affreschi del XIV sec. – A **Covelano**: Le due chiese gotiche di **S. Martino** (altare a portelle della bottega di Jörg Lederer) e di **S. Valpurga**.

Passeggiate ed escursioni

A Covelano, 15 min. – Ai masi Häuseln, Eisenbrand e Wieben attraverso Covelano, ore 3, andata e ritorno. – In località Weißkaser, 1649 m, per i masi Häuseln ed il rif. forestale, ore 3; ritorno per Kohlplatz, 1666 m, ed il maso Vernatsch, ore 2. – Alla Göflaner Alm, 1826 m, ore 3. – Ad Alliz, per Corzes, lungo le coste di Corzes/Kortscher Leiten, ore 1.30. – Sul Sonnenberg, ai masi Pernui, Außeregggen e Inneregggen, Talatsch, ritorno per la Val Silandro/Schlandrauner Tal, ore 4. – Ai masi Pernui, Forra e Gmahr, ritorno per Matatsch e Alliz, ore 5.30. – Lungo le coste di Vezzano per la Val Silandro e per il boschetto di Vezzano, ore 2.30. – Salita al Schönputz, 2311 m, per la Tappeiner Alm, ore 4 (solo per esperti).

Tappe dell'itinerario archeologico: Silandro – Corzes – S. Egidio – Chiesetta di S. Giorgio – Talatsch – Val Silandro – Giogo di Tasca/Tascheljöchl, 2765 m – Gerstgras/Kurzgras, ore 7-8.

SLUDERNO/SCHLUDERNS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 1800, altezza s.l.m.: 921 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** di Malles Venosta – Sluderno – Glorenza. Collegamento autobus con Tambre, Merano, Landeck (Austria) e Zernez (Svizzera).

Nei dintorni dell'amenità stazione climatica di Sluderno, sul pendio solare allo sbocco della Val di Mazia, ha inizio l'intensa frutticoltura venosta e si biforcano le arterie stradali per il Cantone svizzero dei Grigioni e per l'Austria, oltre Passo di Resia. La vista può spaziare abbracciando la catena di Vallazza/Fallaschkamm e la Croda di Cengles, per non dimenticare il massiccio dell'Ortles. La località è dominata dall'imponente mole di Castel Coira, uno dei più interessanti dell'Alto Adige, sotto il profilo storico. Nei paraggi di Sluderno la grande centrale della Montecatini fornisce energia elettrica a gran parte dell'industria italiana del nord.

Curiosità del luogo e dintorni

La **Parrocchiale di S. Caterina**, tardogotica (monumento funerario dei conti Trapp, cappella mortuaria) e la **Cappella gotica di S. Michele**, al cimitero. Meritevole il **Museo della Chiesa**. – **Castel Coira**, vero scrigno della Val Venosta, fu edificato nel 1253 dal principe vescovo di Coira, Enrico conte di Montfort, quale avamposto difensivo contro la minacciosa invadenza dei conti di Mazia. Nel 1297 l'edificio venne comunque in possesso di questi ultimi fino al 1504, allorché passò per matrimonio agli attuali proprietari, i conti Trapp. Di rara bellezza è l'edificio rinascimentale con il cortile a loggiati del XVI sec. ornato da colonne marmoree ed affreschi perfettamente conservati nelle arcate. Le raffigurazioni rappresentano stemmi, alberi genealogici dei conti di Mazia e Trapp fino al 1580, immagini fiabesche e giullari. La residenza („piano alto“) ed il battifredo svolgono ancora oggi le funzioni di un tempo. Gli ambienti signorili, quali la sala dei Mazia e la stanza di Giacomo, sono arredati con mobili, dipinti, soffitti a cassettoni, rivestimenti in legno ed affreschi di notevole valore. Oltre alle numerose collezioni, l'armeria storica di Castel Coira è tra le più complete e preziose dell'intera Europa. Nella Cappella romanica di S. Nicolò si trova una statua lignea della Madonna, romanica, ed un altare della Passione, del periodo gotico. Le visite al castello sono possibili con guida da marzo a fine ottobre. – Nel 1997 venne inaugurato il **Museo Venostano**, che offre una panoramica storica della zona e si è prefisso di raccogliere, restaurare, esaminare in base a criteri scientifici, presentare ed archiviare oggetti, scritti, e quanto concerne temi tipicamente venostani. **Scavi sul Ganglegg** (insediamento preistorico sopra Sluderno) e **Irrigazione antica della Venosta** sono due delle mostre principali del museo. – **Castel Mazia**, nell'omonima valle. – Nel comune di Sluderno si trova anche la maggior parte degli **antichi canali d'irrigazione** dell'intera vallata, i cosiddetti „Waalwege“, ben 14. – A Sluderno si può ammirare ancor oggi il **maso Folie** e la stalla dove venne alla luce il **primo cavallo aveligne**.

Passeggiate ed escursioni

A Glorenza, dapprima lungo la statale n. 41 e più oltre in direzione sud ovest, si costeggia quindi l'Adige, 45 min. – A Tanas, lungo la carreggiabile del Monte di Sluderno, per i masi Vernatsch, ore 2.30. – A Mazia, per i masi Schlosshof, Kartatsch e Muntaditsch (denominazione retoromanica), ore 2.30. – Al maso Ellhof per il maso Schlarnethof, Schlummhof, nonché Marsailhof, ore 2.30. – Da Mazia ai masi Thanai, 1824 m, lungo il rio Saldura/Saldurbach, ore 1.45 e oltre, al Grieshof, 1824 m, 15 min. – Al lago di Saldura/Saldursee, 2800 m ca.: dal Maso Grieshof per la Innere Matscher Alm, 2022 m, in disuso, e la cima Unterer Saldurkopf, 2498 m, ore 2.30 (solo per esperti). – Dal Maso Grieshof in Val Silandro, dapprima per la Val Ramudla/Ramudelta e la forcella Rappenscharte, 2988 m, ore 3; più oltre alla Kortscher Alm, 2004 m, ore 2; si discende a Silandro, ore 8 complessive (faticoso, solo per esperti). – Al M. Croce/Hohes Kreuzjoch, 2992 m, dalla strada del Monte di Sluderno per i masi Vernatsch, da lì alla cima La

Lasta/Köpfplatte, 2410 m, e più oltre alla vetta passando per la Rocca Nera/Schwarzer Knott, 2811 m, ore 5 (solo per esperti). – A Malle, da Castel Coira dapprima in Val Mazia attraversando il rio Saldura e quindi alla metà in 3 ore ca.

STELVIO/STILFS

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 1350, altezza s.l.m.: 1310 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica Gruppo Ortles. Collegamento autobus con Spondigna ed in estate con il Passo dello Stelvio.

Il paesino di Stelvio sorge su uno stretto ed alto gradino, al di sopra del letto del rio Solda, ai piedi delle propaggini della catena di Vallazza/Fallaschkamm. Il villaggio gode fama turistica per l'amenità dei luoghi, le ampie vedute panoramiche e le molteplici possibilità offerte all'escursionista. Sorse da un preesistente nucleo di minatori, il cui ricordo si trova ancor oggi in località Schmelz (ted. *fonderia*), al di sotto del ponte di Stelvio, lungo la strada che da lì conduce a Prato allo Stelvio.

Curiosità del luogo La Chiesa Parrocchiale.

Passeggiate ed escursioni

A Prato allo Stelvio attraverso i masi Gawiert ed i casali Pazleid e Gargitz, ore 1.45. – Per Agumes attraverso la Schartalpe, 1829 m, il bosco Schartwald ed il maso Platzhof, 1347 m, ore 3 ca. – Al Rif. Forcola, 2153 m, sul sentiero per il Rif. Frackes, alla Prader Alm, più oltre sulla strada praticabile a Kleinboden ed al rifugio, ore 2.

TUBRE/TAUFERS IM MÜNSTERTAL

Comune, Prov. di Bolzano, abitanti: 950, altezza s.l.m.: 1240 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Municipio di Tubre. Collegamento autobus con Males Venosta, Sluderno e Santa Maria in Val Monastero.

Il Comune di Tubre sorge in Val Monastero/Münsterthal, ad 1 km dal confine svizzero e si estende in una conca valliva ai lati della strada per il Giogo di S. Maria e per il Pass dal Fuorn. La località è sovrastata dalle pendici boschive dell'Alpe di Tella e dai rilievi posti allo sbocco della Val d'Avigna. Porta d'accesso ai Grigioni, Tubre annovera un passato storico dalle alterne vicissitudini. Ciò è testimoniato non solo dai ruderi dei castelli Rotund e Reichenberg, ma anche dall'artistica e pregevole Chiesetta di S. Giovanni, fondata da Carlo Magno. Verso il 1100 fu fondato l'ospizio di S. Giovanni, in mano all'ordine dei Gerolimitani dal 1264. Le serrate dispute tra il vescovado di Coira, la dinastia dei Reichenberger ed i principi reggenti del Tirolo lasciarono numerose tracce nella località.

Curiosità del luogo e dintorni

Chiesa di S. Giovanni, probabilmente di epoca carolingia, costruzione attuale del XIII sec.; meritevoli affreschi romanici. La volta a nervatura completamente affrescata reca influssi bizantini. Sul muro esterno una raffigurazione di S. Cristoforo, alta 4 m, è la più antica del Tirolo. – **La Parrocchiale di S. Biagio**, edificio barocco con interessanti affreschi. – Ruderi di **Castel Rotund** e **Reichenberg**, fino al 1310 proprietà del vescovado di Coira, più tardi dei signori di Reichenberg (battifredo „Helfmrigott“ crollato nel 1910). – **Il ponte della Calva** (battaglie del 22.5.1499 e del 24.3.1799). – Numerosi **edifici antichi** caratterizzano la località.

Passeggiate ed escursioni

Alla dogana di Puntweil e ritorno per Rivaira/Rifair, ore 1. – Al ponte della Calva per le rovine Reichenberg sul sentiero del canale d'irrigazione, ore 1.30. – Alla malga Tella, 2098 m, per i masi Tella, ore 2. – Salita alla Cima di Tella/Tellakopf, 2525 m, ore 3 (facile). – Al Passo della Crocetta/S-charljöchl, 2296 m, per la Val

d'Avigna, ore 3. – Alla Rifairalm, 2146 m, ore 2.30; da lì al Piz Chavalatsch, 2764 m, ore 1.30 (solo per esperti). – Escursione in cresta dalla Rifairalm per il Monte Plagabella/Plaschweller, 2534 m, al Monte di Glorenza/Glurnser Köpfl, 2402 m, e discesa a Glorenza, ore 7.30 complessive (diff. media).

VALLELUNGA/LANGTAUFERS

Frazione del Comune di Curon, Prov. di Bolzano, altezza s.l.m.: 1898 m, CAP: I-39020. **Informazioni:** Associazione Turistica Alta Val Venosta a Curon Venosta. Collegamento autobus con Merano e da Curon Venosta per la Vallelunga fino a Melag. **Impianti di risalita:** seggiovia Maseren (gestione invernale).

La Vallelunga sbocca nella conca del Lago di Resia nei pressi di Curon. Essa segue il corso del rio Carlino/Karlinbach e dei suoi affluenti, provenienti dalle regioni ghiacciate della Palla Bianca, fino all'altopiano di Resia. La valle si estende per 12 km di una straordinaria bellezza solitaria e viene accompagnata dalle propaggini occidentali delle Alpi Venoste. Gli insediamenti sono costituiti soprattutto da gruppi di masi. Nel tratto vallivo iniziale sorgono le frazioni di Raffein, il pittoresco agglomerato di Pedross, Kapron e Perwarg. Nel fondovalle giacciono i gruppi di masi di Patzin e la frazione di Pratzten. Gli ultimi insediamenti della valle sono Hinterkirch, Kappl e la frazione di Melago che sembra abbarbicata ai piedi di una ripida parete.

Curiosità del luogo e dintorni

La Chiesa d'espositura S. Nicolò a Hinterkirch, menzionata nel 1440, più tardi barocchizzata, allungata nel 1890. – La Chiesa curaziale di S. Martino a Pedross, edificio del 1912. – L'insediamento in quota di Melago con bella vista sulla Palla Bianca, 3738 m.

Passeggiate ed escursioni

Da Kapron alla Cappella St. Wendelin, 2152 m, sulla Ochsenbergalpe, ore 1.30. – Da Kapron alla Kühtal, per la malga Kapron, fino in località „Beim Brückl“, 2136 m, ore 1.30. – Da Kappl fino all'Äußere Schafhütte, 2273 m, ore 1, poi oltre alla Radurschlscharte, 2872 m (confine di stato), ore 3 (sentiero in disuso nella parte superiore, diff. media). – Da Melago all'omonima malga, 1915 m, 30 min.; da lì salita al Rif. Pio XI alla Palla Bianca, 2542 m, ore 2.30 complessive (facile). – Da Melago al Weißseejoch, 2965 m (confine di stato), attraverso la Val Melago/Melagtal, ore 4 (diff. media). – Da Pedross sulla Cima Termine/Endkopf (Jaggl), 2652 m, ore 2.30 (diff. media). – Da Gschwell al Tscheyer Schartl, 2808 m (confine di stato), ore 2.30 (diff. media). – Da Patscheid sul Saletzjoch, 2801 m (confine di stato), attraverso la Malga Pazziner, ore 2.30 (diff. media).

Segnale di soccorso alpino: dare per sei volte in un minuto, a intervalli regolari, un segno visibile o udibile, poi fare una pausa di un minuto. Si ripete finché non si riceve risposta.

Risposta: entro un minuto viene dato per tre volte, ad intervalli regolari, un segno visibile o udibile.

Verzeichnis der Telefonnummern der wichtigsten Alpengasthöfe und Unterkunftshütten/ Elenco dei numeri telefonici dei più importanti alberghi alpini e rifugi

Ortlergruppe/Gruppo dell'Ortles – Cevedale

Alpini Hütte/V° Alpini, Rifugio, 0342/929170
Berglhütte/Borletti Aldo e Vanni, Rifugio, 0473/448944
Düsseldorferhütte/Serristori Alfredo, Rifugio, 0473/613115
Enzianhütte/Genziana, Rifugio, 0473/744755
Grünsee-Höchster-Hütte/Canziani Umberto, Rifugio, 0473/798120
Hintergrathütte/Coston, Rifugio, 0473/613188
Kleine Livriohütte/Piccolo Livrio, Rifugio, 0342/904462 + 901172
Payerhütte/Payer Julius, Rifugio, 0473/613010 + 666372
Schaubachhütte/Città di Milano, Rifugio, 0473/613002
Stilfser-Joch-Hotel/Passo dello Stelvio, Albergo, 0342/903162
Tabarettahütte/Tabarella, Rifugio, 0473/613187
Tibethütte Gasthof/Albergo, 0342/903360
Zufallhütte/Corsi Nino, Rifugio, 0473/744785 + 740123
Zufritthaus/Gioveretto, Rifugio, 0473/744772

Ötzaler Alpen/Alpi Venoste di Levante – Texelgruppe/Gruppo di Tessa

Brandenburger Haus/Rifugio, 05256/524 + 0664/5402574 *
Eishof/Maso Gelato, 0335/6543300
Hochjochospiz/Rifugio, 0664/5402574 + 05254/8119 *
Jägerkast Alpengasthof/Albergo alpino, 0473/679230
Kurzras Sporthotel/Maso Corto, Albergo, 0473/662166
Martin-Busch-Haus/Rifugio, 05254/8130 *
Melager Alm/Melago, Malga (di), 0473/633144
Oberettes Hütte/Rifugio, 0473/830280
Schöne-Aussicht-Hütte/Bellavista, Rifugio, 0473/662140 + 679130
Similaunhütte/Similaun al Giogo Basso, Rifugio, 0473/669711
Vernagthütte/Rifugio, 0664/1412119 + 05254/8128 *
Weißkugelhütte/Pio XI alla Palla Bianca, Rifugio, 0473/633191

Sesvennagruppe/Gruppo del Sesvenna

Sesvenna Hütte/Rifugio, 0473/830234

Alle Angaben ohne Gewähr! • Informazioni non garantite!

Die mit * gekennzeichneten Telefonnummern beziehen sich auf Hütten, die in Österreich liegen. Die Vorwahl von Italien nach Österreich ist 0043 und dann die 0 weglassen! - I numeri telefonici contrassegnati da asterisco * si riferiscono a rifugi situati in territorio austriaco. Bisogna quindi anteporre il prefisso per l'Austria (0043) e tralasciare lo zero successivo.

Alpine Notrufnummern • Telefono soccorso alpino Alpine Emergency Telephone Numbers

Europaweit/Per tutta l'Europa/Europe-wide	112
Bayern/Baviera/Bavaria	19222
Frankreich/Francia/France	18
Italien/Italia/Italy	118
Österreich/Austria/Austria	140
Schweiz/Svizzera/Switzerland	1414

Verzeichnis der Tourismusvereine
Elenco delle Associazioni Turistiche

	Telefon/Telefono	Fax
Graun-Reschen-St. Valentin auf der Haide/		
Curon-Resia-S. Valentino alla Muta	0473/634603	634713
Kastelbell-Tschars/Castelbello-Ciardes	0473/624193	624559
Latsch/Laces	0473/623109	622042
Mals/Malles Venosta	0473/831190	831901
Naturns/Naturno	0473/666077	666369
Prad am Stilfser Joch/Prato allo Stelvio	0473/616034	616776
Santa Maria i. Münstertal/ in Val Monastero	08185/85727	86297
Schllanders/Silandro	0473/730155 + 620480	621615 620481
Schnals/Senales	0473/679148	679177
Stilfs/Stelvio	0473/613015	613182
Taufers im Münstertal/Tubre	0473/737080	832353

**Alle Angaben ohne Gewähr!
Informazioni non garantite!**